

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

92. Jg. 28./29. Januar 2023 / Nr. 4

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,35 Euro, 2063

## Spieltrieb, Einfühlung und Entdeckergeist

Beim Spielen lernen Kinder wichtige Dinge. Brettspiele, Bastelmaterial oder Sandförmchen sind wieder gefragt. Vielseitig ist auch das Rollenspiel wie hier mit Playmobil-Figuren. **Seite 17**



## Hirse: Vergessenes Korn mit vielseitigem Nutzen

Hirse galt lange als Speise der ärmeren Bevölkerung, bis sie in Vergessenheit geriet. Das Getreide, das satt macht und bei Trockenheit hervorragend wächst, gewinnt zunehmend an Beliebtheit. **Seite 15**



## Gegen Propaganda, Hass und Ausgrenzung

Als „zu Stein gewordenen Antisemitismus“ bezeichnet eine neue Info-tafel die spätmittelalterliche Schmähdarstellung „Juden-sau“ am Regensburger Dom St. Peter. **Seite III**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**D**er heilige Paulus schickte einst seinen Schüler Timotheus (Seite 12), wenn er eine Gemeinde besuchen wollte, aber nicht konnte. Papst Franziskus folgt dem biblischen Vorbild: Als er wegen seiner Knieprobleme die geplante Afrikareise absagen musste, flog in Vertretung Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin in den Kongo und Südsudan. Das war im vorigen Juli. Der Papst ist seither nicht jünger geworden, doch gesundheitlich geht es ihm besser – nun steigt er selbst ins Flugzeug (Seite 2/3). Es geht um den Frieden, um die Zukunft eines der jüngsten Staaten der Welt und generell um einen Kontinent, der anderswo nur allzu gern übersehen wird. Da Franziskus der Frieden ein zentrales Anliegen ist, dürfte ihn auch der Krieg zwischen Russland und der Ukraine sehr schmerzen. Trotz aller Bemühungen und großer diplomatischer Zurückhaltung: Der Vatikan tritt hier auf der Stelle. Ähnlich verwickelt scheint die Situation in der Volksrepublik China zu sein (Seite 6). War der zuletzt verfolgte kooperative Kurs vielleicht ein Fehler? Dann bliebe nur noch die Bereitschaft zur Konfrontation: Wie das geht, hat Papst Johannes Paul II. verschmitzt und erfolgreich vorgemacht.

Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur



## Arbeit an Afrikas Aufschwung

**A**uch wenn der Südsudan sehr arm ist: Wie diese junge Frau, die voller Schwung in einem Gemeinschafts-Garten am Werk ist, setzen die meisten Bewohner auf eine bessere Zukunft. Bei seiner Pilgerreise will Papst Franziskus die Hoffnung stärken, indem er den Frieden sichert.

**Seite 2/3**



Foto: KNA





Kinder spielen in einem Camp für Binnenflüchtlinge im Südsudan.  
Fotos: KNA

## KONGO UND SÜDSUDAN

# „Pilgerfahrt für den Frieden“

Dem Knie zum Trotz: Franziskus' Afrikabesuch verbindet Ökumene und Versöhnung

**Aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Daran hält sich Papst Franziskus bei seiner lange geplanten Reise in den Kongo und Südsudan. Ende Januar soll das Vorhaben nun umgesetzt werden – für den Frieden in beiden Ländern.**

Die Papstreise in die Demokratische Republik Kongo und in den Südsudan stand bislang unter keinem guten Stern. Obwohl der Papst beide Länder schon länger besuchen wollte, gab es immer wieder Hindernisse. Erst erlaubten die politischen Zustände keine Reise, dann kam die Corona-Pandemie, danach versagte das päpstliche Knie. Dem scheint es inzwischen etwas besser zu gehen, und alles ist vorbereitet für eine ebenso anstrengende wie riskante Friedensmission.

### Der Weg des Dialogs

In beiden Ländern eskalieren in jüngster Zeit die blutigen Konflikte. Kann der Papst die Lage verbessern? Mit seiner Friedenspilgerreise in den Kongo verbinde er die Hoffnung, „dass die Gewalt im Osten des Landes aufhört und sich der Weg des Dialogs und der Wille, sich für Sicherheit und das Gemeinwohl

einzusetzen, durchsetzen wird“, erklärte Franziskus Anfang Januar bei seiner Grundsatzrede an das Diplomatische Corps. Im Südsudan wolle er sich mit seinen Begleitern „dem Ruf der Menschen nach Frieden anschließen und zum Prozess der nationalen Aussöhnung beitragen“.

Am 31. Januar um 7.55 Uhr fliegt der Pontifex auf dem Flughafen Rom/Fiumicino nach Kinshasa ab. Die Reise (*Programm rechts*) dauert sechs Tage. Sowohl im Kongo als

auch im Südsudan herrschen interne Konflikte; Bürgerkriege und Kämpfe zwischen Armeen und Rebellengruppen forderten im vergangenen Jahrzehnt Hunderttausende Leben.

In beiden Ländern ist die katholische Kirche ein wichtiger Mittler. Im christlich geprägten Südsudan bemüht sie sich mit der anglikanischen und presbyterianischen Kirche, den Dialog der Parteien zu befördern. Darum reisen die Vertreter dieser Kirchen gemeinsam an. Den

Papst begleiten der anglikanische Primas, Erzbischof Justin Welby von Canterbury, und der Moderator der presbyterianischen Kirche Schottlands, Iain Greenshields.

Zunächst wird Papst Franziskus aber allein in die kongolesische Hauptstadt Kinshasa reisen. Neben den Standardterminen mit Regierungs- und Kirchenvertretern des Gastlandes ist dort eine Begegnung mit Opfern von Gewalt im Ostkongo geplant. Weiter will das Kirchenoberhaupt eine große Messe auf einem Flughafengelände von Kinshasa feiern und in einem Stadion Jugendliche und Katechisten treffen.

Am vierten Tag reist Franziskus von Kinshasa weiter in den Südsudan. Gemeinsam mit Welby und Greenshields wird er in der Hauptstadt Juba Binnengeflüchtete besuchen. Außerdem ist ein gemeinsames ökumenisches Gebet geplant. Alle drei wollen sich vor allem solidarisch mit den Menschen zeigen. Ihre Reise bezeichnen sie als „Pilgerfahrt für den Frieden“.

Der ist in beiden Ländern fragil. Im Kongo begann kürzlich der Wahlkampf um das Präsidentenamt, dessen Inhaber Ende des Jahres ermittelt wird. Die letzten Wahlen waren geprägt von Protesten und



▲ In prächtigen Farben begleiteten diese beiden kongolesischen Frauen eine Messe im afrikanischen Ritus, die Papst Franziskus im Juli 2022 im Vatikan feierte.



Gewalt. Ex-Präsident Joseph Kabila hatte trotz beendeter zweiter Amtszeit 2016 verfassungswidrig weiterregiert und Wahlen hinausgezögert. Erst 2019 kam der Machtwechsel. Präsident ist seither Félix Tshisekedi. Er traf Papst Franziskus im ersten Amtsjahr gleich zweimal; zunächst zur Kardinalernennung von Kinshasas Erzbischof Fridolin Ambongo. Bei seinem zweiten Besuch im Vatikan sprachen die beiden vor allem über die humanitäre Lage.

Besonders im rohstoffreichen Osten des Kongos kämpfen seit vielen Jahren Rebellen Gruppen um die Vorherrschaft. Ende November kam es zu einem Massaker mit knapp 300 Opfern. Dabei starben auch Kinder, die sich in einem Krankenhaus und einer Kirche aufhielten. Menschenrechtler und Diplomaten machten die Rebellen Gruppe M23 für die Morde verantwortlich.

Die Regierung des Nachbarlandes Ruanda steht im Verdacht, diese Soldaten zu lenken und zu finanzieren (siehe auch *Kasten*). Tausende Ostkongoleesen sind derzeit auf der Flucht. Das UN-Büro für humanitäre Angelegenheiten schätzt, dass in diesem Jahr jeder vierte Kongoleese auf lebenserhaltende Unterstützung angewiesen sein wird.

Auch der Südsudan kommt nicht zur Ruhe. 2011 erlangte das überwiegend christliche Land seine staat-

liche Unabhängigkeit vom muslimisch geprägten Sudan. Es gilt als „jüngster Staat der Welt“. Zugleich ist es eines der ärmsten Länder. 2013 eskalierte ein Machtkampf zwischen dem ersten Präsidenten des Landes, Salva Kiir, und seinem früheren Stellvertreter und Herausforderer Riek Machar. Trotz wiederholter Verhandlungen und einem Friedensvertrag 2018 kommt es seither immer wieder zu Gewaltausbrüchen zwischen den Konfliktparteien.

## Angriff an Weihnachten

Zuletzt an Weihnachten griffen Bewaffnete verschiedene Gemeinden an. Zuvor soll es Zusammenstöße ethnischer Gruppen gegeben haben. Laut UN sind daraufhin rund 30 000 Menschen geflüchtet.

2019 hatten Franziskus und Primas Welby die beiden Rivalen Kiir und Machar zu sogenannten Besinnungstagen in den Vatikan eingeladen. An der Initiative war auch der damalige Moderator der schottischen Presbyterianer, John Chalmers, beteiligt. In einer spektakulären Geste beim Abschluss des Treffens kniete der Papst vor den Politikern nieder. Er küsste ihnen die Füße und forderte sie zum Friedensschluss für ihr Volk auf. Seine Friedensmission geht nun weiter.

*Severina Bartonitschek/Anna Mertens*



◀ Man kennt sich: Kongos Präsident Félix Tshisekedi (links) und seine Frau Denise begegneten dem Pontifex schon 2020 im Vatikan.

## Das Programm des Papstes

Begegnungen, Geistliches und Politik halten sich die Waage

**Die Reise des Papstes, bei der ihn auf dem südsudanesischen Abschnitt der Erzbischof von Canterbury und der Moderator der Generalversammlung der Kirche von Schottland begleiten, dauert vom 31. Januar bis 5. Februar.**

Franziskus landet am 31. um 15 Uhr in Kinshasa, wird auf dem Flughafen „Ndjili“ begrüßt und im „Palais de la Nation“ willkommen geheißen. Es folgen ein Besuch bei Präsident Félix Tshisekedi sowie eine Begegnung mit Regierungsvertretern und Diplomaten. Am Mittwoch, 1. Februar, feiert der Pontifex eine Heilige Messe auf dem Flughafengelände „N'Dolo“, begegnet den Opfern von Gewalt aus dem Landes-Osten und trifft sich mit den Vertretern karitativer Hilfswerke.

Am Donnerstag stehen verschiedene Treffen mit Repräsentanten des Christentums im Land an, so mit Jugendlichen, Katechisten, Seminaristen, Diakonen und Ordensleuten sowie am Abend eine Begegnung mit den Jesuiten im Kongo.

Nach dem morgendlichen Austausch mit den Bischöfen des Landes am Freitag, 3. Februar, folgt gegen 10 Uhr die Abschiedszeremonie.

Um 10.40 Uhr startet das Flugzeug vom Airport „Ndjili“ nach Juba. Nun reist der Papst gemeinsam mit dem anglikanischen Primas Justin Welby und dem presbyterianischen Moderator Iain Greenshields. Die drei landen um 15 Uhr in der südsudanesischen Hauptstadt Juba, wo sie dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten sowie Regierungsvertretern begegnen.

## Gespräch mit Flüchtlingen

Am Samstag, 4. Februar, sind Begegnungen mit Bischöfen, Priestern, Diakonen, Ordensleuten und Seminaristen eingeplant. Außerdem wurde ein Treffen mit Binnenflüchtlingen anberaumt, die von ihren traumatisierenden Erfahrungen berichten. Im „John-Garang“-Mausoleum schließt sich gegen 18 Uhr ein ökumenisches Gebet an.

Sonntag, 5. Februar, letzter Reisetag: Im Mausoleum, das dem Rebellen, Politiker und Kämpfer für die Unabhängigkeit des Landes, John Garang (1945 bis 2005), gewidmet ist, feiert Franziskus um 8.45 Uhr die Heilige Messe. Um 11.30 Uhr soll Abflug sein, um 17.30 Uhr die Landung in Rom erfolgen. *red*



▲ Indem er ihnen die Füße küsste, zeigte Papst Franziskus 2019 beim Treffen mit südsudanesischen Führern, wie wichtig der Frieden ist. Diesem Zweck dient nun auch die gemeinsame Reise mit anglikanischen und presbyterianischen Kirchenvertretern.

## Kongo: Anschlag beim Gottesdienst

KINSHASA – Nach dem Anschlag auf eine Kirche im Ostkongo vor zwei Wochen haben die Sicherheitsbehörden laut Medienberichten einen kenianischen Staatsbürger festgenommen. Zuvor hatte ein Armeesprecher die islamistische Terrororganisation ADF für den Anschlag verantwortlich gemacht.

Wie Radio Okapi unter Berufung auf Militärangaben berichtete, wurden mindestens 17 Menschen getötet und Dutzende verletzt. Der Anschlag mit einem selbstgebauten Sprengsatz ereignete sich während des Gottes-

dienstes der Pfingstkirche; ein Bekennerschreiben soll vor weiteren geplanten Anschlägen gewarnt haben. Die Gemeinde Kasindi, in der sich der Anschlag ereignete, liegt nahe der Grenze zu Uganda. Die UN-Friedensmission Monusco verurteilte das Attentat und sagte Unterstützung bei der medizinischen Versorgung zu. Staatspräsident Félix Tshisekedi sprach von einem abscheulichen Anschlag. Die ADF ist eine ugandische Terrorgruppe, die im Osten der Demokratischen Republik Kongo ihr Unwesen treibt. *KNA/epd*



## Kurz und wichtig



### Mit 118 verstorben

Die französische Ordensfrau André Randon (Foto: gem) ist mit 118 Jahren als ältester Mensch der Welt gestorben. Geboren am 11. Februar 1904 im südfranzösischen Alès als Lucile Randon, erlebte sie drei französische Republiken, zehn Päpste und die deutsche Besatzung im Zweiten Weltkrieg. Mit zwölf Jahren begann sie als Kindermädchen zu arbeiten; später war sie Hauslehrerin. Erst 1923 ließ sie sich taufen. 1944 trat sie in Paris als Novizin in den Orden der Vinzentinerinnen ein. Seit 2009 lebte Schwester André im Heim. In einem Interview zu ihrem 115. Geburtstag sagte sie: „Beten Sie für mich, dass der gute Gott mich nicht mehr zu lange warten lässt. Er übertreibt!“ Mit dem Tod der Französin gilt nun die spanisch-US-amerikanische Seniorin Maria Branyas Morera mit 115 Jahren als ältester Mensch der Welt.

### Bonifatiuswerk hilft

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken stellt auch 2023 Projektmittel in Höhe von elf Millionen Euro für Kirchengemeinden in der Diaspora in Deutschland, Nordeuropa und dem Baltikum zur Verfügung. Gefördert werden Projekte in den Bereichen Glaubenshilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Bauhilfe und Verkehrshilfe.

### Bibelsonntag

An diesem Sonntag begehen die Kirchen den Ökumenischen Bibelsonntag. Dieser stellt die Bibel als das alle Christen verbindende Buch ins Zentrum, erklärte die Deutsche Bischofskonferenz. Das Thema lautet „Zwischen Schiffbruch und Aufbruch“. Es stammt aus der Apostelgeschichte (27,13-38) und erzählt von der Rettung des Paulus aus Seenot. Der Bibelsonntag wird in den katholischen Gemeinden zusammen mit dem „Sonntag des Wortes Gottes“ gefeiert, zu dem Papst Franziskus seit 2019 weltweit aufruft. (Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.)

### Karlsfest

Nach zwei Jahren Corona-Pause wird in Aachen wieder das Karlsfest gefeiert. Der Erzbischof von Luxemburg, Kardinal Jean-Claude Hollerich, hält an diesem Sonntag um 10 Uhr den Eröffnungsgottesdienst im Dom. Das Rathaus ist zur Besichtigung geöffnet, wo ab 11 Uhr ein buntes, mittelalterliches Treiben mit Musik, Unterhaltung und Essen stattfindet. Das Karlsfest wird jedes Jahr am letzten Sonntag im Januar gefeiert. Anlass ist der Todestag von Kaiser Karl dem Großen, der am 28. Januar 814 starb.

### Woche für das Leben

Ängste junger Menschen stehen im Mittelpunkt der bundesweiten ökumenischen „Woche für das Leben“ der beiden großen Kirchen. Pandemie, Klimawandel und der Krieg in der Ukraine hätten gerade die Generation der 15- bis 30-Jährigen stark geprägt, heißt es in der Ankündigung der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die „Woche für das Leben“ steht unter dem Motto „Generation Z(ukunft). Sinnsuche zwischen Angst und Perspektive“ und findet vom 22. bis 29. April statt.



## Marsch für das Leben in den USA

WASHINGTON (elp) – Rund 100 000 Lebensschützer haben in Washington am traditionell Ende Januar stattfindenden „March For Life“ (Marsch für das Leben) teilgenommen. Neben den meist jungen Aktivisten nahmen auch zahlreiche Bischöfe teil. Etliche Gemeinden der US-Hauptstadt boten zusätzliche Messen an, um den Gottesdienstanfragen gerecht werden zu können. Die Teilnehmer gaben auf Schildern ihrer Freude darüber Ausdruck, dass der Oberste Gerichtshof im vergangenen Juni das jahrzehntelange geltende Abtreibungsurteil „Roe v. Wade“ gekippt hatte. Foto: KNA

## Vatikan gegen Synodalen Rat

Bischof Georg Bätzing will dennoch an den Plänen festhalten

**ROM/BONN (KNA) – Der Streit über das Reformprojekt Synodaler Weg der katholischen Kirche in Deutschland geht weiter. Am Montagabend veröffentlichte die Deutsche Bischofskonferenz einen Brief des Vatikans, in dem dieser der geplanten Errichtung eines „Synodalen Rats“ eine Absage erteilt.**

Der Rat soll sich als neues bundesweites Beratungs- und Leitungsorgan mit „wesentlichen Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft“ befassen. Dabei sollen Bischöfe, Priester und Laien gemeinsam über kirchliche Grundsatzfragen und über den Einsatz finanzieller Mittel beraten und entscheiden.

Weder der Synodale Weg noch ein von ihm eingesetztes Organ oder die Bischofskonferenz seien befugt, ein solches Gremium einzurichten, das die Autorität der Bischöfe beschneide, heißt es aus Rom. Unterzeichnet ist das Schreiben von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin sowie den Kurienkardinalen Luis Ladaria und Marc Ouellet. Sie betonen, dass Papst Franziskus den Brief „in forma specifica approbiert und dessen Übermittlung angeordnet“ habe, dass er also inhaltlich dahinterstehe.

Die Geistlichen vertreten zudem die Auffassung, dass deutsche Bischöfe nicht zur Teilnahme an einem „Synodalen Ausschuss“ verpflichtet seien. Dieser sollte die Gründung des

„Synodalen Rats“ vorbereiten. Wie dem Schreiben weiter zu entnehmen ist, hatten sich im Vorfeld die Erzbischöfe und Bischöfe von Köln (Rainer Maria Woelki), Eichstätt (Gregor Maria Hanke), Augsburg (Bertram Meier), Passau (Stefan Oster) und Regensburg (Rudolf Voderholzer) an Rom gewandt und gefragt, ob sie an einem „Synodalen Ausschuss“ teilnehmen müssten und ob sie teilnehmen dürften.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, will trotz abschlägiger Antwort an den Plänen festhalten. Der vorbereitende „Synodale Ausschuss“ sei „durch das römische Schreiben nicht infrage gestellt“. Und auch der „Synodale Rat“, der durch den Ausschuss vorbereitet werden soll, werde sich „innerhalb des geltenden Kirchenrechts bewegen“.

Der Vatikan sehe die Gefahr einer Schwächung des bischöflichen Amtes, erklärte Bätzing und entgegnete: „Ich erlebe synodale Beratung geradezu als eine Stärkung dieses Amtes.“ Er wolle daher in Zukunft „noch viel intensiver“ über derlei Formen und Möglichkeiten nachdenken und darüber das Gespräch mit den Verantwortlichen im Vatikan suchen. Man werde „die im Brief ausgesprochene Einladung zum Gespräch mit Rom zeitnah aufgreifen – und zwar auch als Präsidium des Synodalen Wegs“, also mit Laienvertretern.

## Benedikt-Verfahren auf Eis

Rechtsnachfolger des Papst emeritus muss gefunden werden

**TRAUNSTEIN (KNA) – Das Landgericht Traunstein hat das Verfahren um die Feststellungsklage gegen den einstigen Papst Benedikt XVI. ausgesetzt, bis ein Rechtsnachfolger für ihn feststeht.**

Sämtliche Beteiligten seien gleichwohl mit dem geplanten Beginn der mündlichen Verhandlung am 28. März einverstanden, teilte das Gericht weiter mit: „Ob es zu diesem

Termin kommt, wird aber davon abhängen, ob bis dahin die Frage der Rechtsnachfolge geklärt ist.“

Mit der Feststellungsklage will ein mutmaßliches Missbrauchsopfer aus Oberbayern klären lassen, ob Joseph Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI., als Münchner Erzbischof (1977 bis 1982) durch sein Handeln in einem Missbrauchsfall zu Schadensersatz verpflichtet ist oder zumindest gewesen wäre.



# Worte für das Unsagbare

Beatrice von Weizsäcker hat über ihren Weg zum Katholizismus ein Buch geschrieben

**Beatrice von Weizsäcker ist Juristin, Buchautorin – und erst seit kurzem Katholikin. Bei einem Spaziergang rund um die Benediktiner-Erzabtei St. Ottilien erzählte sie dem Münchner Redakteur Joachim Burghardt von ihrem Glauben. Der schildert im Folgenden seine Eindrücke von der Begegnung.**

Normalerweise habe ich eine Liste mit vorbereiteten Fragen dabei, wenn ich mich mit einer Persönlichkeit treffe. Nicht so bei Beatrice von Weizsäcker. Ich hatte gerade ihr Buch „Haltepunkte. Gott ist seltsam, und das ist gut“ gelesen und war vom unkonventionellen Schreibstil derart beeindruckt, dass schnell klar war: Das wird anders. Kein gewöhnliches Interview, kein Abarbeiten von Fragen, sondern einfach Begegnung. Und schauen, was passiert.

Als Ort für unser Gespräch wünschte sich die Autorin das Benediktinerkloster St. Ottilien in der schönen Ammersee-Gegend, das sie erst vor wenigen Jahren im Zuge von Exerzitien für sich entdeckt hat. Bei der gemeinsamen Fahrt dorthin sprechen wir über ihr Buch, das sie mit dem befreundeten evangelischen Münchner Pastor Norbert Roth geschrieben hat. Es ist ein persönliches Glaubensbuch, in dem von Weizsäcker existenzielle Fragen und Nöte aus dem unmittelbaren eigenen Erleben heraus ins Wort bringt.

## Suchen und Ahnen

„Eine Mischung aus Suchen und Ahnen“ nennt sie ihre Herangehensweise. Es sind keine zurechtgeschliffenen theologischen Thesen, sondern eher intuitive Gedanken, die sich wie im natürlichen Fluss aneinanderreihen – und berühren.

Wenn von Weizsäcker beschreibt, wie ihr beim Spaziergang durch St. Ottilien die Unergründlichkeit der Dinge klar wird, liest sich das zum Beispiel so: „Schritt – Atemzug – Gegenwart. Einatmen, lauschen. Ausatmen, staunen. Nichts müssen. Nichts wollen. Nichts wollen müssen. Nichts müssen wollen. Nichts wissen wollen, nichts wissen müssen. Nichts ergründen, nichts verstehen, schon gar nicht mich selbst. Nicht mehr reden. Nichts mehr denken. Nur schweigen, spüren, hören. Einatmen – ausatmen – aufatmen. Und sich beten lassen.“

Die ausgebildete Juristin hat viel zu erzählen, allein schon aus ihrem



▲ Beatrice von Weizsäcker mit Redakteur Joachim Burghardt in St. Ottilien.

Foto: Kiderle/Münchner Kirchenzeitung

ereignisreichen Leben. Nach einer Kindheit und Jugendzeit „in völliger geistiger Freiheit“ in prominentem Elternhaus – ihr Vater Richard war von 1984 bis 1994 Bundespräsident – gelangte sie über berufliche Stationen im Bonner und Berliner Politik- und Medienbetrieb nach München, wo sie sesshaft geworden ist. Zwei Brüder hat sie verloren: Andreas starb 2008 an Krebs, Fritz wurde 2019 ermordet. Sie war zwölf Jahre lang Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentags – und konvertierte 2020 zum Katholizismus.

In St. Ottilien steuern wir als Erstes die Klosterkirche an, wo von Weizsäcker im Vorraum zwei Kerzen für ihre Brüder anzündet. Dann erkunden wir in aller Ruhe die Kirche, wo mir meine Gesprächspartnerin flüsternd verrät, wie sehr sie es schätzt, dass am Hochaltar der auferstandene und nicht der gekreuzigte Christus die auffälligere Darstellung ist.

In der Unterkirche halten wir vor einer Marienfigur inne. „Ich bin ein großer Mary-Fan“, sagt von Weizsäcker lächelnd. Dass sie den englischen Namen verwendet, drückt eine Art zärtlicher Verehrung aus. „An Maria ist so faszinierend, dass sie Ja gesagt hat. Sie hatte die Wahl.

Und sie hat in freudiger Erregung, nicht aus Gehorsam Ja gesagt. In einem Vertrauen, von dem man noch nicht weiß, wohin es einen führt.“

Als wir dann durchs Klosterdorf und mit Alpenblick durch die umliegende Landschaft spazieren, kristallisieren sich im Gespräch zwei Dimensionen in Beatrice von Weizsäckers Spiritualität heraus. Das eine ist ein – auch sprachlich – unverkrampfter Umgang auf Augenhöhe mit dem Göttlichen: „Ich finde es so cool an Gott, dass er ein Geheimnis ist“, sagt sie an einer Stelle. Und an einer anderen, mit Blick auf die Zumutungen des menschlichen Lebens: „Das Gute an Jesus ist: Er kennt ja den ganzen Mist.“

## Mit Jesus schimpfen

Freimütig räumt sie auch ein, dass sie hin und wieder mit Jesus schimpft. Und heute noch nicht so genau weiß, warum sie 2019, als sie vom gewaltsamen Tod ihres Bruders Fritz schlimm getroffen war, „nicht mit Gott Schluss gemacht“ habe.

Die andere Dimension ist die Unergründbarkeit Gottes, die von Weizsäcker tief fasziniert. Nicht zufällig hat sie ihrem Buch den Augustinus-Spruch „Was du begreifst, ist nicht Gott“ wie ein Motto vor-

angestellt. Und kreist immer wieder suchend, ahnend, um die unfassbare göttliche Wirklichkeit – „ein Geschenk, das man nie ganz auspacken kann“.

Dass sie erst kürzlich, nach langen Jahren des Engagements beim Evangelischen Kirchentag, katholisch geworden ist, ist freilich interessant, und auch, dass sie die starke Gemeinschaft in ihrer Münchner Pfarrei Christkönig, die Sinnlichkeit in der Liturgie und die Rituale als ihre katholischen Zugewinne nennt.

Aber spannender noch finde ich die mystische – und vielleicht überkonfessionelle – Glaubenserfahrung, die sich aus ihren Worten nachvollziehen lässt. Mit Gott wie mit einem alten Freund auf Du und Du sein, dann wieder angesichts des größten aller Geheimnisse stammelnd um Worte ringen; von Schicksalsschlägen schwer verwundet werden, dann wieder energisch, aufrecht und heiter durchs Leben gehen – es ist ein intensives Glaubensleben, voller Fragen und voller Staunen.

## Information

Beatrice von Weizsäckers Buch „Haltepunkte. Gott ist seltsam, und das ist gut“ (ISBN 978-3-451-03677-4) ist im Herder Verlag zum Preis von 22 Euro erschienen.





## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Januar

... für alle, die an der Erziehung junger Menschen mitwirken, dass sie glaubwürdige Zeugen seien, mehr zu Geschwisterlichkeit als zu Konkurrenzdenken erziehen und vor allem den Jüngsten und Verletzlichen helfen.



## „WAS IST DAS CHRISTENTUM?“

### Letzte Schriften vom emeritierten Papst

ROM (KNA) – Knapp drei Wochen nach seinem Tod sind die letzten Schriften von Benedikt XVI. in Italien erschienen. Das Buch „Was ist das Christentum?“ (Che cos'è il Cristianesimo?) beweist, wie geistig rege der frühere Papst bis zuletzt war. Die 16 Texte stammen aus der Zeit nach Benedikts Rücktritt vom Papstamt; die meisten wurden um das Jahr 2018 verfasst, der letzte 2022. Erschienen ist das Buch im Verlag Mondadori.

Benedikt XVI. wollte, dass sein letztes Werk erst nach seinem Tod und zuerst auf Italienisch erscheint, berichtet Herausgeber Elio Guerriero. Der emeritierte Papst habe befürchtet: „Die Wut der Kreise gegen mich in Deutschland ist so stark, dass das Erscheinen jedes meiner Worte sofort ein mörderisches Geschrei ihrerseits hervorruft. Das will ich mir und der Christenheit ersparen.“ Ob und wann das Buch auf Deutsch erscheint, ist bislang unbekannt.

#### Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

# „Naiver“ Umgang mit Peking?

Britischer Experte sieht kaum Chancen für die Religionsfreiheit in China

**PEKING** – Die aggressive Macht Chinas wie etwa der Griff nach dem Hamburger Hafen wird weltweit zunehmend kritisch gesehen. Eines der vielen Probleme unter Xi Jinping ist die Unterdrückung der Religionsfreiheit – auch für Katholiken.

„Die Religionsfreiheit in China wird sich unter Xi Jinping nur noch weiter verschlechtern“, sagt der britische Katholik, Journalist und Chinakenner Benedict Rogers. „Der Präsident hat die Entscheidungsfindung in religiösen Angelegenheiten zentralisiert und das Vorgehen gegen die Religionsfreiheit verstärkt. Seine dritte Amtszeit wird mehr davon bringen“, befürchtet der Gründer und Vorsitzende der in London beheimateten Organisation „Hong Kong Watch“.

Derzeit sei der chinesische Präsident nach den Massenprotesten gegen seine harsche Null-Covid-Politik angeschlagen, sagt Rogers. An Xis Unterdrückung der Religionsfreiheit im roten Riesenreich dürfte sich aber nichts ändern. Das wird aus dem im Dezember 2022 veröffentlichten Chinabericht der US-Kommission für internationale Religionsfreiheit deutlich. Mit einem dichten Netz aus Gesetzen, Vorschriften und Richtlinien setzen Partei und Behörden die von Xi verordnete „Sinisierung“ der Religionen auf allen Ebenen durch.

Die Grundlage dafür habe Xi 2021 auf der Religionskonferenz der Partei zur „Lösung zentraler religiöser Probleme“ wie die „ausländische Infiltration durch die Nutzung von Religionen“ gelegt. Dies zielt auf das Christentum, den Islam und den tibetischen Buddhismus ab und manifestiere sich durch die Unterdrückung der Aktivitäten unabhängiger Religionsgemeinschaften wie der katholischen Untergrundkirche und evangelischen Hauskirchen.

Weltweit wächst das Bewusstsein für die zunehmende Macht Chinas

Fünf Millionen Katholiken zählt die chinesische Staatskirche, die Untergrundgemeinden doppelt bis dreimal so viele.



Foto: KNA

in allen Bereichen. Beispiele sind die Investition der chinesischen Staatsreederei Cosco in den Hamburger Hafen oder die Entdeckung sogenannter „Übersee-Polizeistationen“ der Chinesen in Deutschland und anderen Ländern. Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) plädiert für eine Neuausrichtung der deutschen China-Politik mit Schwerpunkt auf den Menschenrechten.

## „Kotau nicht für immer“

Die überraschende Privataudienz für den emeritierten Hongkonger Kardinal und Chinakritiker Joseph Zen Ze-kium bei Papst Franziskus nach der Trauerfeier für dessen Vorgänger Benedikt XVI. wertet Rogers als „Signal an Peking“, dass der Vatikan den „Kotau vor der Kommunistischen Partei Chinas nicht für immer fortsetzen wird“. 2020, nach den Massenprotesten der Demokratiebewegung und dem Erlass des chinesischen Sicherheitsgesetzes in Hongkong, hatte Franziskus einer Audienz für Zen eine Absage erteilt. In Hongkong laufen gegen Zen Ermittlungen wegen des Verdachts von Verstößen gegen das Sicherheitsgesetz.

In seinem Nachruf auf Papst Benedikt XVI. erklärte Zen die von

dem deutschen Pontifex maßgeblich geprägte Chinapolitik des Vatikans für gescheitert: „Trotz seiner großen Bemühungen gelang es Papst Benedikt nicht, die Situation der Kirche in China zu verbessern.“ Er sei nach wie vor davon überzeugt, dass alle Anstrengungen zur Verbesserung der Situation der Kirche in China im Sinne des Briefes von 2007 unternommen werden müssen.

In dem Brief an alle katholischen Bischöfe, Priester und Laien in der Volksrepublik hatte sich Benedikt gegen eine Einmischung staatlicher Gremien und Funktionäre in innere kirchliche Belange wie Bischofsnennungen gewandt und volle Religionsfreiheit für alle Katholiken in dem Land verlangt.

Rogers stimmt Kardinal Zen zu und hält das erst im Herbst 2022 erneuerte Geheimabkommen zwischen dem Vatikan und China für gescheitert. Es war „naiv“ vom Vatikan zu glauben, „dass man der Kommunistischen Partei vertrauen kann“, sagt Rogers. Der Vatikan entdeckte gerade selbst, wovor viele zur Zeit des Abkommens mit Peking gewarnt hätten: „dass der Kommunistischen Partei niemals vertraut werden kann. Sie bricht immer ihre Versprechen.“

Michael Lenz



# DIE WELT



KOOPERATION MIT BEHINDERTENSSPORTVERBAND

## Gemeinsam im Gitterkäfig

„Athletica Vaticana“ kämpfte um Meisterschaftstitel im integrativen Padel-Tennis

**MAILAND** – Ein „gemischtes Doppel“ der besonderen Art: Je ein Sportler mit und einer ohne körperliche Behinderung traten bei der ersten integrativen Europameisterschaft im Padel-Tennis in Mailand an. Auch die „Athletica Vaticana“, der vatikanische Sportverein, nahm an dem Wettkampf teil und spielte mit Italien, Frankreich, Spanien und der Ukraine um den Meisterschaftstitel.

Die Spiele wurden Mitte Januar in Mailand im Rahmen der Padel Trend Expo ausgetragen, der ersten Großveranstaltung für die Freunde der beliebten Sportart Padel-Tennis, einer Mischung aus Squash und Tennis. Für „Athletica Vaticana“ standen Stefano Bertoglio und Roberto Punzo auf dem Feld. Damit kam die Zusammenarbeit mit dem römischen Behindertensportverband zum Tragen. Denn das „Team des Papstes“ stellte Spieler auf, die in Rom trainieren, aber „ausnahmsweise“ für den Vatikanstaat aufs Feld gingen.

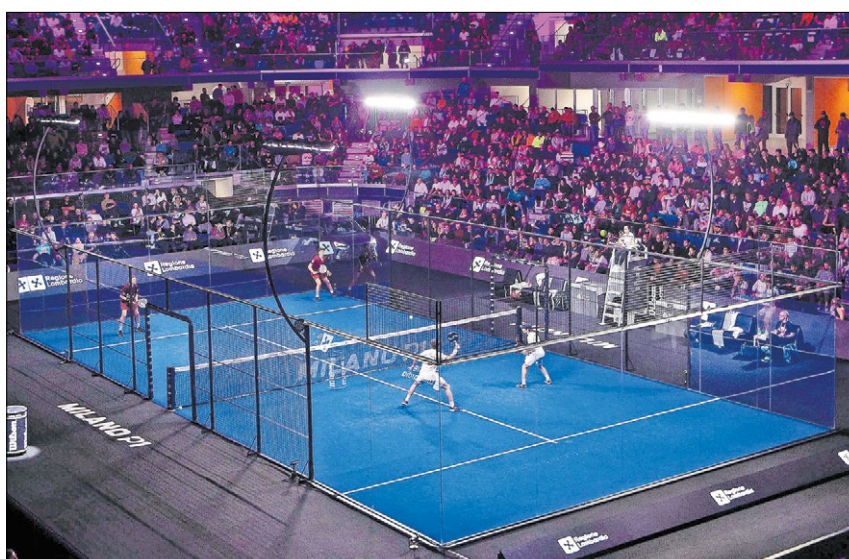
### Fördert Brüderlichkeit

Vatican-Padel-Leiterin Alessandra Turco erklärt: „Padel-Tennis ist ein inklusives Sporterlebnis und entspricht voll und ganz den Lehren von Papst Franziskus, weil es die Entwicklung des Menschen und die soziale Brüderlichkeit fördert.“ Aus diesem Grund bietet der vatikanische Sportverein ein „offenes“ Padel-Erlebnis an, das nicht hinter den Mauern des Vatikans eingeschlossen bleiben will.

Hochrangige Vertreter internationaler Sportorganisationen hatten im vergangenen September im Vatikan eine Erklärung für Sport als Mittel für mehr Inklusion und eine bessere Welt vorgestellt. Das gut sieben Seiten lange Papier war Ergebnis der



▲ Stefano Bertoglio (links) vom vatikanischen Sportverein trat bei der integrativen Padel-Europameisterschaft mit Roberto Punzo an. Foto: Athletica Vaticana



▲ Padel-Tennis, eine Mischung aus Squash und Tennis, wird im Zweierteam gespielt. Die Gitterwände, die das Spielfeld begrenzen, werden in den Ballwechsel mit einbezogen. Symbolfoto: Imago/Pacific Press Agency

zweitägigen Konferenz „Sport für alle – verbindend, zugänglich und maßgeschneidert“.

Konkret wirbt das Papier dafür, Sport zur Förderung von Entwicklung, Frieden, Toleranz und Respekt

zu nutzen. Sport könne auch wichtige Beiträge für das Allgemeinwohl, Bildung, Gesundheit und soziale Eingliederung leisten. Die Erklärung wirbt für Inklusion von Menschen am Rande der Gesellschaft

und Benachteiligte. Konkret werden Migranten und Flüchtlinge, Menschen mit Behinderung, arme Menschen, Häftlinge und alte wie junge Leute genannt.

Sport und Kirche, aber vor allem Sport und Vatikan hat durchaus eine lange Tradition. Das erste fußballähnliche Spiel im Vatikan ist mehr als 500 Jahre her, weiß Autor und Vatikaner Ulrich Nersinger: „Wir hatten das erste Spiel 1521, da gab es den sogenannten ‚Calcio Fiorentino‘, also den Florentiner Fußball. Er war nicht so direkt das, was wir heute unter Fußball verstehen. Er hat mehr so ein bisschen dem Rugby geglichen und war auch ein relativ harter Sport. Wir wissen von drei Päpsten, die an diesem Calcio Fiorentino teilgenommen haben – und zwar ganz begeistert.“

### Ausgleich für Konflikte

Ebenfalls im vergangenen September war in Australien bei der Rad-WM auch ein Vatikan-Team dabei. Angeführt wurde die Gruppe der „Athletica Vaticana“ vom 40-jährigen Radsportprofi Rien Schuurhuis aus den Niederlanden. „Sport hat die Kraft, jeden von uns dazu zu bringen, das Beste zu geben, indem er Großzügigkeit, Aufopferungsgeist und Demut miteinander verbindet“, sagte er nach der erfolgreichen Teilnahme.

Heutzutage bräuchten wir den Sport mehr denn je, sagte Papst Franziskus zu den Mitgliedern des europäischen Schwimmverbands im Vorfeld der Schwimm-WM in Rom im vergangenen August – „als Ausgleich für die vielen Konflikte, die unsere Welt und leider auch den europäischen Kontinent belasten“. Denn: Ein gesunder Wettkampf fördert das Zusammensein und ist das beste Mittel gegen Hass und Krieg. *Mario Galgano*



## Aus meiner Sicht ...



Clemens Mennicken ist ausgebildeter Redakteur, seit 2012 Priester und seit Herbst 2022 leitender Pfarrer des Pfarrverbands Nürnberg-Südwest/Stein.

Clemens Mennicken

## Mut zum Hören auf Gott

Es gehört nicht zu meinen Favoriten im Gotteslob: das Lied „Herr, gib uns Mut zum Hören“. Und ich gestehe, die ironische Bemerkung eines Zeitgenossen hierzu brachte mich nicht wenig zum Schmunzeln: Er fragte nämlich, ob Gottes Wort so furchteinflößend sei, dass man dabei Mut zum Hören brauche.

In diesen Tagen bleibe ich jedoch an dieser Liedzeile hängen. Der ökumenische Bibelsonntag an diesem Wochenende steht unter dem Motto „Zwischen Schiffbruch und Aufbruch“. Er greift die Erzählung des Apostels Paulus über die Rettung aus Seenot in der Apostelgeschichte auf. „Die Glaubenserfahrung will Mut machen zu handeln“, erklären die Verantwortlichen des Bibelsonntags.

Nicht zuletzt im Hinblick auf unseren Umgang mit der Bibel trifft dieses Motto ins Schwarze. Als meistverkauftes Buch der Welt ist es ein echter Bestseller. Aber wird es überhaupt gelesen – und wenn ja, wie? Fragen, die wir uns als Christen durchaus gefallen lassen müssen, gerade in den gegenwärtigen Auseinandersetzungen innerhalb unserer Kirche. In vielen Debatten um Erneuerung wird auf die sogenannte Lebenswirklichkeit oder auf scheinbar neue wissenschaftliche Erkenntnisse Bezug genommen. Der Blick in das Buch der Bücher in dem Zusammenhang: meist Fehlanzeige.

Dabei ist für jeden Christen die Bibellektüre alles andere als nebensächlich. Nicht

von ungefähr nennen wir die Bibel „Heilige Schrift“ und hören sie im Gottesdienst als „Wort des lebendigen Gottes“. Sie so zu lesen, erfordert wirklich Mut, weil ich als Christ darin einen persönlichen Anspruch Gottes an mich erkenne, der nicht folgenlos bleiben kann. Christliches Bibellesen fordert mich zur Antwort im täglichen Leben heraus.

Recht verstanden ist der Bibelsonntag auch konfessionsübergreifend eine gute Gelegenheit, die Verkündigung in der Kirche einmal kritisch zu hinterfragen: Hilft sie den Menschen heute wirklich, dieses Buch als das zu entdecken, was es sein will und ist – kein Lese-, sondern ein Lebensbuch? Das ehrlich anzuschauen erfordert auch Mut.



Pavel Jerabek ist Vorsitzender des Familienbunds der Katholiken im Bistum Augsburg.

Pavel Jerabek

## Lebend geboren, dem Tode geweiht

Er überlebte einst seine Spätabtreibung und wurde als „Oldenburger Baby“ bekannt: Tim Guido, der nie das Licht der Welt erblicken sollte, führte 21 Jahre lang in seiner Pflegefamilie ein glückliches Leben. Anfang 2019 starb er. Um „Fälle“ wie Tim tobt in den USA seit vielen Jahren ein Streit. Wer darf leben, wer nicht?

Mitte des Monats hat das US-Repräsentantenhaus mit den Stimmen der Republikaner einen Gesetzentwurf verabschiedet, der Angehörige der Gesundheitsberufe dazu verpflichtet, Säuglinge, die nach einer „missglückten“ Abtreibung lebend geboren werden, medizinisch zu versorgen – so wie das bei allen anderen Babys üblich ist. Es ist der fünfte

Versuch, eine grausame Praxis zu beenden: Bislang werden Babys, die nicht leben sollen, einfach liegengelassen, bis sie sterben. Oft viele Stunden lang.

Wie bei den bisherigen Anläufen wird die Gesetzesinitiative aller Voraussicht nach am Widerstand der Demokratischen Partei scheitern. Denn um Gesetzeskraft zu erlangen, benötigt der „Born-Alive Abortion Survivors Protection Act“ auch die Zustimmung des Senats, also der anderen Kammer des Parlaments. Dort hält die Partei von Präsident Joe Biden die Mehrheit. Und die ging bei den jüngsten Wahlen mit dem Versprechen auf Stimmenfang, ein bundesweites Recht auf Abtreibung zu verankern.

Die US-Gesundheitsbehörde CDC listet die Zahl der Kinder, die ihre Abtreibung (zunächst) überlebt haben, für die Jahre zwischen 2003 und 2014 mit insgesamt 143 Fällen auf. Da mag – selbst bei einer hohen Dunkelziffer – diese Debatte angesichts von landesweit (je nach Statistik) 700 000 bis 950 000 Abtreibungen im Jahr wie ein Nebenschauplatz wirken. Und doch spricht sie Bände und sollte auch in Deutschland, wo sich die Ampelkoalition gerade anschickt, den Schutz des Lebens gründlich zu „reformieren“, hellhörig machen. Denn in einer Gesellschaft, die das Leben nicht grundsätzlich zu schützen bereit ist, kann sich eigentlich niemand seines Lebens sicher sein.



Professor Veit Neumann ist Gastprofessor an der Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz.

Veit Neumann

## Theologisches Vermächtnis

„Was ist das Christentum?“ heißt der postum erschienene Band mit Aufsätzen von Benedikt XVI.. Das Buch enthält Schriften, die Benedikt nach seinem Tod und zuerst auf Italienisch veröffentlicht haben wollte. Einige Texte davon sind bereits erschienen, andere wurden noch vor kurzem verfasst. Sie zeigen, wie geistig präsent und theologisch deutlich der Papst emeritus bis zum Schluss war. Die Themen stehen im Zentrum heutiger Diskussionen, etwa eine Auseinandersetzung mit Martin Luther.

Dass dieses Buch nun erscheint, enthält mehrere Botschaften. Erstens lädt Benedikt XVI. dazu ein, auf die Kraft der Theologie und ihre Argumente zu setzen. Zweitens geht

daraus hervor, dass er die Leitung der Kirche, wie er sie verstanden hat, an eine hochstehende Reflexion des Glaubens mit dem Verstand binden möchte. Der Verstorbene drückt drittens aus, dass er gerne Deutscher war, dass ihn aber die Weltkirche weit darüber hinausgeführt hat. Jeden katholischen Christen kann die Universalität des Glaubens aus nationalen Grenzen hinausführen.

Natürlich wusste Benedikt XVI. um die Angriffe, die aus einem deutschsprachigen theologischen Milieu wiederholt gegen ihn geführt worden waren. Dabei ging es nicht nur um die Argumentation. Dass die Publikation deutscher Texte zuerst auf Italienisch geschieht, kann jeder für sich selbst deuten.

Es spricht für die Vorsicht Joseph Ratzingers – bei aller Unerbittlichkeit des Arguments. Dass der Band nach seinem Tod erscheint, darf man als Hinweis auf die Würde eines Menschen nach dem irdischen Ende begreifen. Der Tod ist mehr Anfang als Ende.

„Einführung ins Christentum“ heißt das bekannteste Werk aus den Wanderjahren Joseph Ratzingers als Theologe. Der Titel des vorliegenden Buches schließt daran an. Benedikt macht durch den Frage-Charakter darauf aufmerksam, dass bei aller Klarheit des Christlichen das konkrete Christentum immer ins eigene Leben hinein zu übersetzen ist. Und dass zwangsläufig Fragen offen bleiben.



## Leserbriefe



▲ Der Schutz des ungeborenen Lebens ist offenbar für immer mehr Menschen nicht selbstverständlich. Der Deutsche Juristinnenbund will jetzt Abtreibungen sogar bis zur 25. Schwangerschaftswoche erlauben. Foto: gem

## Entsetzen über Juristinnen

Zu „Moralische Bankrotterklärung“ (Aus meiner Sicht ...) in Nr. 1:

Die Juristinnen wollen eine Abtreibungsmöglichkeit bis zur 25. Schwangerschaftswoche. Was läuft da in unserer Gesellschaft falsch? Viele der Frauen, die dafür plädieren, setzen sich gleichzeitig für den Schutz der Natur ein.

Was haben Kommunen und Planer beim Wohnungsbau nicht schon für Probleme bekommen, weil es an der Stelle außergewöhnliche Tiere und Insekten gab? Jedes einzelne Lebewesen sei eine Schöpfung, und diese dürfe nicht vernichtet werden. Der Mensch aber, die Krönung der Schöpfung, soll getötet werden dürfen? Wie passt dieser Widerspruch zusammen?

Geht es bei dem Versuch, menschliches Leben zu planen oder gar zu vernichten, nicht letztlich darum, Herr (oder Frau) über das Leben zu sein? Wird Leben ein Glücksspiel, wobei der Erzeuger darüber entscheidet, wer Glück hat und wer nicht? Sind Kinder nur noch eine Ware, die ich mir dann „mache“, wann ich sie will? Wie kann solch ein neues Menschenleben Liebe, Zärtlichkeit, Vertrauen erfahren?

Das Thema Sexualität kann nur für alle zum Guten werden, wenn die Liebe der Motor zu allem ist. Wenn ich das dann auch noch als Geschenk Gottes sehe, braucht es die Vernichtung neuen Lebens erst gar nicht. Ohne Liebe kann es gar nicht anders enden als so, wie die Juristinnen vorschlagen.

Pfarrer Wolfgang Zopora,  
95680 Bad Alexandersbad

Das heranreifende Kind im Mutterleib ist kein Besitz der Mutter, sondern eine Leihgabe des Herrn, dessen Treuhänderin jede schwangere Frau ist. Eine Abstoßung dieses heranreifenden Kindes ist Mord an Leib und Seele. Jede Mutter und jedes Land, das solches legalisiert, nimmt Schuld auf sich, die nur schwer abgetragen werden kann.

Es muss bewusst werden, dass ein empfangenes Kind ein Mensch ist, ein eigenes Individuum. Wenn wir das Prinzip preisgeben, dass jeder Mensch unter Gottes Schutz steht und die Willkür obsiegt, geben wir die Grundlagen der Menschenrechte preis.

Dr. Gernot Zumtobel,  
6840 Götzis/Österreich

Mit Entsetzen hab ich in dem Kommentar der Bundesvorsitzenden der Aktion Lebensrecht für Alle, Cornelia Kaminski, gelesen, welch „Neues Regelungsmodell für den Schwangerschaftsabbruch“ der Deutsche Juristinnenbund vorgelegt hat. Diese im wahrsten Sinne des Wortes „todbringenden“ Punkte hier zu wiederholen – dagegen sträubt sich mein PC.

Unverständlich in diesem Zusammenhang bleibt für mich auch, dass gerade die Präsidentin des Zentralkomitees der Katholiken, Irme Stetter-Karp, „ein flächendeckendes Angebot“ für Abtreibungen fordert. Ich frage mich: Quo vadis, Kirche?

Gisela Kubbandner,  
95686 Fichtelberg

## Nie wieder Krieg!

Zu „Eine eisige Weihnacht im Kessel“ in Nr. 50/51:

Dieser Beitrag kann einem die Tränen in die Augen treiben. Stalingrad steht für die Grausamkeit und Sinnlosigkeit des Krieges. Ein Zeichen, dass so etwas nie wieder passieren darf. Dies sollte auch heutigen Machthabern eine Mahnung sein. Krieg bringt nur Tod und Verderben. Daher: nie wieder Krieg!

Peter Eisenmann, 68647 Biblis

## Ein Skandal

Zu „Am Kreuz gestört“ (Leserbriefe) in Nr. 52:

Warum musste das Kreuz Jesu im Friedenssaal in Münster entfernt werden? Wir alle in Europa haben christliche Wurzeln – darum ist dies ein Skandal!

Karl Ehrle, 88441 Mittelbiberach

## Nicht im Eiltempo durchlesen

Zu „Die Bibel leben“ und „Historisches & Namen der Woche“ in Nr. 1:

Sehr schön, dass Sie zum 13. Januar mehrmals auf den heiligen Hilarius von Poitiers hinweisen. Das gibt Gelegenheit, auf ein Buch aufmerksam zu machen, das kürzlich im fe-Medienverlag in Kitzleg erschienen ist: „Die Christologie des Hilarius von Poitiers“, eine Übersetzung aus dem Spanischen.

Der jetzige Präfekt des Dikasteriums für die Glaubenslehre, Kardinal Luis Ladaria SJ, hat das Buch 1989 herausgegeben. Man darf es nicht im Eiltempo durchlesen, sondern am besten Seite für Seite betrachtend. Hilarius versteht es, das Wirken des Gottessohnes Jesus Christus von der Schöpfung bis zur Wiederkunft darzulegen.

Johann Keppeler, Pfarrer i.R.,  
86807 Buchloe

## Die Spaltung kommt

Zu „Keine Spaltung“ (Leserbriefe) in Nr. 1:

Der Brief kommt zu spät. Die Kirchenspaltung ist meines Erachtens bereits programmiert. Sie kommt, so wie sie damals Martin Luther betrieben hat. Der Autor des Leserbriefs schreibt, der Heilige Geist möge den Synodalen Licht schenken. Das ist nicht geschehen, und es ist auch zu spät dafür. Es fehlt praktisch nur noch, dass die deutsche Amtskirche sich von Rom abspaltet. Geht jetzt sicher etwas einfacher, da die Deutschen ja keinen deutschen Papst mehr haben.

Helmuth Hüttel, 87439 Kempten

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de



▲ Hilarius von Poitiers erweckt ein totes Kind zum Leben – dargestellt im Weißenauer Passionale aus dem zwölften Jahrhundert. Foto: gem

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.



## Frohe Botschaft

Vierter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

## Erste Lesung

Zef 2,3; 3,12–13

Sucht den HERRN, all ihr Gede­mütigten im Land, die ihr nach dem Recht des HERRN lebt! Sucht Ge­rechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht bleibt ihr geborgen am Tag des Zorns des HERRN.

Und ich lasse in deiner Mitte übrig ein demütiges und armes Volk. Sie werden Zuflucht suchen beim Namen des HERRN als der Rest von Israel. Sie werden kein Unrecht mehr tun und nicht mehr lügen, in ihrem Mund findet man keine trügerische Rede mehr. Ja, sie gehen friedlich auf die Weide und niemand schreckt sie auf, wenn sie ruhen.

## Zweite Lesung

1 Kor 1,26–31

Seht auf eure Berufung, Schwestern und Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott.

Von ihm her seid ihr in Christus Jesus, den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

Wer sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn; so heißt es schon in der Schrift.

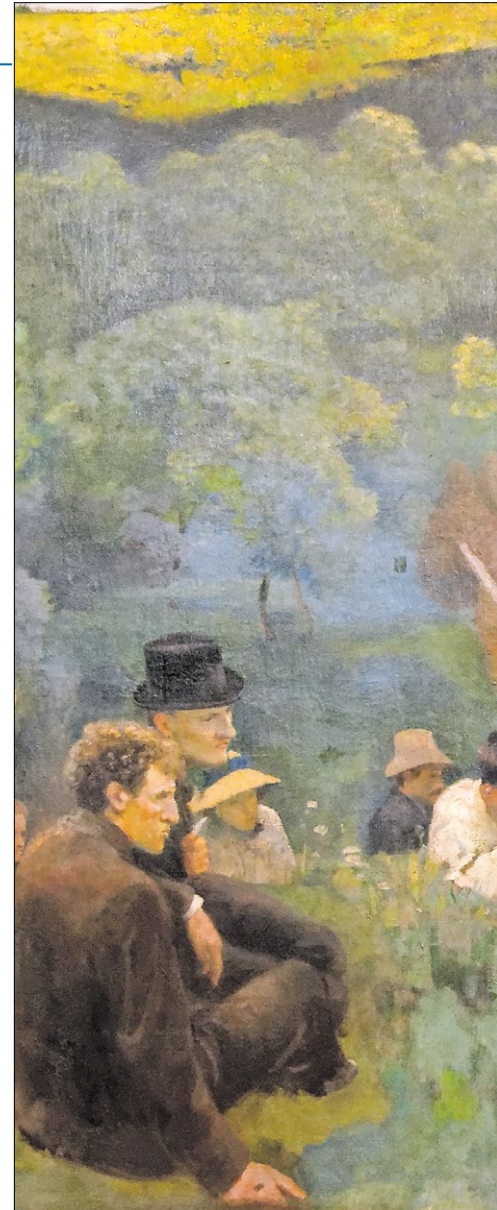
## Evangelium

Mt 5,1–12a

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.



## Gedanken zum Sonntag

## Leise spiegelt der See

Zum Evangelium – von Diakon Harald Wieder, Krankenhausseelsorger am Bezirksklinikum Regensburg



Es gibt manches, was mich geprägt, und auch einiges, was mich verändert hat. Ganz sicher haben einige Aufenthalte im Heiligen Land mich und mein Denken verändert. Es sagt sich so leicht, dass man dort auf den Spuren Jesu unterwegs ist. Das Schöne daran: Genau so ist es! Wer in Galiläa unterwegs ist, der ist in Jesu Heimatgegend unterwegs und trifft überall auf Aufenthaltsorte Jesu und auf die damit verbundenen Berichte und Erzählungen, die wir aus der Bibel kennen; letztlich treffe ich dort auf das Leben Jesu.

Mein Denken über ihn ist menschlicher geworden – ohne ihm freilich die Göttlichkeit absprechen zu wollen. Aber dort erlebe ich ihn als Menschen.

Die Seligpreisungen der Bergpredigt (vgl. Mt 5,1–12a) erinnern mich an einen Tag am See Genesareth, an dem wir zu Fuß den Berg hochgegangen sind, nicht ohne vorher vor möglichen Schlangen gewarnt worden zu sein. Man steht dann auf dem Berg, der weniger hoch ist, als man sich das vielleicht seit Kindertagen vorstellt, schaut auf den See hinab, in dem sich Sonne und Wolken spiegeln, und stellt sich vor, wie Jesus damals vor all seinen Zuhörern dort gesprochen hat.

Hat ihn jeder – ohne Mikrofon – sofort akustisch verstanden? Oder ging nach jeder Seligpreisung das

Gemurmel los, was er gerade gesagt habe? Heute wäre wohl von allen Seiten her ein „Lauter!“ zu hören ...

Ich stelle mir seine Bergpredigt aber eigentlich so vor, dass die Leute still waren, dass sie gelauscht haben. Und ja, ich stelle mir auch vor, dass die Live-Zuhörer damals sofort erkannt haben, wie fundamental seine Gedanken sind. Ich stelle mir diesen Jesus so vor, dass er es leise gesagt und doch mit voller Kraft ausgestrahlt hat, was ihm wichtig war.

Wir können Jesus heute nicht mehr real als Person erleben und sind auf die Texte der Bibel angewiesen. Und gerade da hilft es, auf den Spuren Jesu auch vor Ort im Heiligen Land unterwegs (gewesen) zu sein. Die Kirchenväter sprechen zu Recht vom Heiligen Land als dem „5. Evangelium“.

Vielleicht versuchen wir einmal, uns den Menschen Jesus vorzustellen, wie er die Seligpreisungen der Bergpredigt spricht, wie er schaut, wie er gestikuliert. Alles nur eine Vorstellung. Und doch hilft es uns vielleicht, ihn und seine Botschaft so zu verstehen, dass sie in unser Herz hineingeht.

Die bedauernswertesten Menschen sind die Ruhelosen, die allem hinterherjagen, was eigentlich völlig unwichtig ist. Und in Teilen passiert das jedem von uns. Der entscheidende Punkt ist, dann ganz bewusst in Gedanken mit Jesus auf den Berg zu gehen, auf den spiegelnden See zu schauen und sich seine seligmachende Botschaft zu Herzen gehen zu lassen. Wir wüssten, was uns selig, zufrieden und glücklich macht. Wir müssten es nur noch wirklich begreifen.





Die Bergpredigt (Ausschnitt) hat der Maler Károly Ferenczy 1896 in seiner Künstler-Kolonie inszeniert. Ungarische Nationalgalerie, Budapest.

## Gebet der Woche

Ewiger und treuer Gott,  
du sprichst zu uns durch die Worte der Heiligen Schrift  
Sei mit deinem Wort bei uns  
in Zeiten der Freude, der Hoffnung,  
der Trauer und der Angst.  
Erfülle uns mit deiner frohen Botschaft,  
damit wir sie in Worten und Taten  
den Menschen nahebringen können.  
Darum bitten wir dich,  
heute und allezeit bis in Ewigkeit  
Amen.

Gebet zum Sonntag des Wortes Gottes

### Glaube im Alltag

#### von Pastoralreferentin Theresia Reischl



So spricht der Herr... „Spruch des Herrn“ oder wie am Fest Taufe des Herrn „eine Stimme aus dem Himmel sprach“ – die Bibel berichtet immer wieder davon, dass Gott für die Menschen hörbar wurde. Entweder spricht er selbst oder durch Prophetinnen und Propheten. Sogar eine gewisse Art von Selbstgesprächen scheint er zu führen, denn an wen ist das „Gott sprach: Es werde...“ gerichtet, wenn nicht gewissermaßen an sich selbst?

ne Schöpfungs. Aber die innigste Form ist für mich das Gebet.

Beten ist reden mit Gott, reden wie mit einem guten Freund. Das wird gerne im Gottesdienst oder zur Erklärung gesagt. Ziemlich einseitige Unterhaltung, oder? – Zumindest bekomme ich das häufig als Antwort auf diese Aussage. Und es stimmt ja: Ich selbst habe noch nie laut eine Stimme als Reaktion auf mein Gebet gehört, die mir sagt, was ich tun oder lassen soll. Wahrscheinlich hätte ich da auch erst einmal an meinem Verstand gezweifelt.

#### Zart oder väterlich?

Wie es wohl klingt, frage ich mich, wenn Gott spricht? Klingt es mädchenhaft-zart, hell, wie in der Cäcilienmesse von Gounod die Sopranstimme? Oder besitzt er einen sonoren, väterlichen Bass wie der Sarastro in der Zauberflöte? Einen heldenhaften Tenor wie bei Richard Wagner? Oder eher eine beruhigende Altstimme, die erdet, wie beim „Erbarme dich“ von Johann Sebastian Bach? Oder ganz anders: Flüsternd-heiser-rauh und gerade deswegen durch Mark und Bein gehend?

Eine gewiss interessante Spielerei, sich damit zu beschäftigen. Wesentlich ist aber vielleicht etwas Anderes: Was bringt die Stimme Gottes in mir zum Klingen? Welche Tonart rührt sie an, welche Stimmung erzeugt sie? Lasse ich mich überhaupt davon berühren? Überhöre ich sie, bewusst oder kann ich sie nicht hören, weil alles andere so laut ist?

Es gibt sicher verschiedene Situationen, in denen Gott spricht: durch meine Mitmenschen oder durch sei-

#### Hören und spüren

Aber was ich „gehört“ oder vielmehr gespürt habe, war wie eine Saite, die zart gezupft wird: Es tut gut, meine Gedanken zu sortieren. Mir dafür Zeit zu nehmen. Es tut gut, sie einfach einem Gegenüber vorzustellen, zu klagen, hinzuwerfen. Oft hilft mir das mehr als jeder Ratschlag oder Tipp – es einfach loswerden und sagen: „Dein Wille geschehe.“ Es tut gut, im Gottesdienst Menschen um mich herum zu wissen, die mitbeten – vielleicht gar nicht dasselbe wie ich, aber als Gemeinschaft von Menschen, die versuchen, mit Gottes Hilfe das Leben zu meistern.

Was ich dann „höre“? „So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen.“

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 4. Woche

**Sonntag – 29. Januar,**  
**4. Sonntag im Jahreskreis**  
**Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen** (grün);  
1. Les: Zef 2,3; 3,12-13, APs: Ps 146,5 u. 7.8-9a.9b-10, 2. Les: 1 Kor 1,26-31, Ev: Mt 5,1-12a

**Montag – 30. Januar**  
**Messe vom Tag** (grün); Les: Hebr 11,32-40, Ev: Mk 5,1-20

**Dienstag – 31. Januar,**  
**hl. Johannes Bosco, Priester, Ordensgründer**  
**Messe vom hl. Johannes** (weiß); Les: Hebr 12,1-4, Ev: Mk 5,21-43 oder aus den AuswL

**Mittwoch – 1. Februar**  
**Messe vom Tag** (grün); Les: Hebr 12,4-7.11-15, Ev: Mk 6,1b-6

**Donnerstag – 2. Februar,**  
**Darstellung des Herrn (Lichtmess)**  
**Messe vom F, Gl, eig Prf, in den Hg I-III eig Einschub, feierlicher Schlusssegen** (weiß); Les: Mal 3,1-4 oder

Hebr 2,11-12.13c-18, APs: Ps 24,7-8.9-10, Ev: Lk 2,22-40 (oder 2,22-32)

**Freitag – 3. Februar,**  
**hl. Ansgar, Bischof von Hamburg-Bremen, Glaubensbote in Skandinavien; hl. Blasius, Bischof von Sebaste in Armenien, Märtyrer; Herz-Jesu-Freitag**  
**Messe vom Tag** (grün); Les: Hebr 13,1-8, Ev: Mk 6,14-29; **Messe vom hl. Ansgar** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe vom hl. Blasius** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz Jesu** (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL

**Samstag – 4. Februar,**  
**hl. Rabanus Maurus, Bischof von Mainz; Marien-Samstag**  
**Messe vom Tag** (grün); Les: Hebr 13,15-17.20-21, Ev: Mk 6,30-34; **Messe vom hl. Rabanus** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe vom Marien-Sa, Prf Maria oder MBM** (weiß); Les und Ev vom Tag oder LM oder AuswL



# Der Apostelschüler Timotheus

Gedenktag

26.  
Januar

**T**imotheus ist ein häufiger griechischer Name und bedeutet „Gottesverehrer“. Sichere Nachrichten über ihn finden wir (nur) in den **echten Paulusbriefen**. Schon im ältesten Paulusbrief an die Thessalonicher (um 50 n. Chr.) zeichnet Timotheus neben Paulus und Silvanus als Absender (1 Thess 1,1; ähnlich 2 Kor 1,1). Im selben Brief teilt Paulus den Thessalonichern mit, dass er Timotheus zu ihrer Gemeinde gesandt habe, damit er sie im Glauben stärke, und dass er gute Nachricht über ihren Glauben und ihre Liebe zurückgebracht habe.

In ihn hat Paulus größtes Vertrauen. Dies betont er auch im Ersten Brief an die Korinther 4,17 (54/55 n. Chr.): „Deswegen habe ich Timotheus zu euch geschickt, mein geliebtes und treues Kind im Herrn. Er wird euch erinnern an meine Wege in Christus Jesus, wie ich sie überall in jeder Gemeinde lehre“. Am Ende desselben Briefes (16,10f.) bittet er die Korinther um eine wertschätzende Aufnahme des Timotheus, den er als seinen Boten und Vertreter zu ihnen geschickt hat. Im Zweiten Brief an die Korinther (1,19) erwähnt Paulus, dass neben ihm auch Silvanus und Timotheus bei ihnen das Evangelium verkündet haben. Am Schluss seines Briefs an die Römer (16,21; um 56–58 n. Chr.) erwähnt Paulus neben anderen Grüßenden auch Timotheus.

Als Paulus seinen Brief an seine Lieblingsgemeinde in Philippi schreibt (nach 60 n. Chr.), kann er bei seiner äußerst positiven Beurteilung desselben auf eine langjährige Erfahrung mit ihm zurückgreifen (2,19–23): „Ich hoffe aber in Jesus, dem Herrn, Timotheus bald zu euch schicken zu können, damit auch ich ermutigt werde, wenn ich erfahre, wie es um euch steht. Denn ich habe keinen Gleichgesinnten, der so aufrichtig um eure Sache besorgt ist; denn alle suchen ihren Vorteil, nicht, was Jesu Christi ist. Ihr wisst ja, wie er sich bewährt hat: Wie ein Kind dem Vater – so hat er mit mir zusammen dem Evangelium gedient. Diesen also hoffe ich schicken zu können, sobald ich meine Lage übersehe.“

Timotheus findet auch in der **Apostelgeschichte** Erwähnung. Er gehört nach Apg 16,1–3 zur christlichen Gemeinde. Sein Vater war Grieche, also Heide, seine Mutter eine gläubig gewordene Jüdin mit Namen Eunike, deren Mutter wiederum Loïs hieß (nach 2 Tim 1,5). Dass Paulus ihn allerdings beschneiden ließ, lässt sich mit seiner in Gal 2 zum Ausdruck gebrachten Haltung nicht vereinbaren. Silas und Timotheus ziehen mit Paulus bei seiner zweiten Missionsreise nach Mazedonien. Als dieser aus Thessalonich fliehen muss, bleiben beide dort und reisen ihm später nach Korinth nach (Apg 17,14f.; 18,5). Bei seiner dritten Missionsreise sendet Paulus Timotheus und Erastus nach Mazedonien voraus (19,22): Bei seiner Rückkehr aus Grie-

chenland begleitet ihn in Mazedonien Timotheus zusammen mit anderen. Sie reisen ihm nach Troas in Kleinasien voraus, wo sie Paulus erwarten (20,4f.).

In den sogenannten **Deuteropaulinen**, dem Kolosserbrief 1,1 (um 70 n. Chr.) und dem Zweiten Brief an die Thessalonicher 1,1 (90–100 n. Chr.), wird Timotheus neben Paulus (und Silvanus) als Absender genannt. Diese Briefe wurden allerdings nicht von Paulus, sondern in der zweiten Generation nach Paulus in dessen Namen und dem seiner Mitarbeiter geschrieben, so wie es in dieser Zeit durchaus üblich war, um diesen Briefen die Autorität des Apostels zu verleihen. Entsprechendes gilt noch mehr von den sogenannten **Tritopaulinen**, den beiden an Timotheus adressierten Briefen (um 100 n. Chr.), die der dritten christlichen Generation entstammen. Im Ersten Timotheusbrief wird „Timotheus“ von „Paulus“ „sein rechtmäßiges Kind im Glauben“ genannt (1,2) und ermahnt, „den guten Kampf“ zu kämpfen (1,18f.) und zu bewahren, was ihm anvertraut wurde (6,20). Auch solle er sich um seine angeschlagene Gesundheit sorgen (5,23). Im Zweiten Timotheusbrief wird er von „Paulus“ als „sein geliebtes Kind“ apostrophiert (1,2), auf die Handauflegung durch ihn (1,6;

in 1 Tim 4,14 waren es die Ältesten) hingewiesen und vor falscher Lehre gewarnt (4,1–5). Etwa zur selben Zeit wurde der Brief an die Hebräer verfasst. Auch hier soll die Erwähnung des Timotheus (13,23) die Verbindung zu Paulus herstellen.

In der nachbiblischen Tradition wird Timotheus schließlich zum Bischof von Ephesus gemacht.

*Abt em. Emmeram Kränkl OSB*

▶  
*Timotheus mit seiner Großmutter Loïs, Gemälde von Willem Drost, um 1650, Eremitage, Sankt Petersburg.*

*Foto: gem*



## Was bedeutet Timotheus für uns heute?

Paulus war sich bewusst, dass er die riesige Aufgabe, vor die er sich gestellt sah, nicht allein bewältigen konnte. Daher sammelte er zuverlässige Mitarbeiter um sich, unter ihnen an erster Stelle Timotheus. Sie sollten auch darauf vorbereitet werden, nach seinem Ableben sein Werk fortzusetzen. Auch heute ist eine (Über-)Lebensfrage der Kirche, geeignete Mitarbeiter zu gewinnen. Zur Zeit des Paulus war die Struktur der Ämter noch nicht festgelegt. So sollte auch die Kirche heute offen sein für neue Strukturen, die den Fortbestand unserer Gemeinden gewährleisten können.





## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

# Jesus Christus: Tür zum Leben

Weihbischof Josef Graf feiert mit der Pfarrgemeinde Rain „25 Jahre Taizé-Gebet“

**RAIN (pdr/sm) – Seit 25 Jahren hat in der Pfarrgemeinde in Rain (Landkreis Straubing-Bogen) das Taizé-Gebet seinen festen Platz. Nach wie vor ist das Organisationssteam rund um Klaus Wagenpfeil vom Taizé-Gedanken fasziniert: die reich geschmückte Kirche mit vielen brennenden Kerzen, die wechselnden einfachen Gesänge, die Worte der Bibel. Zum Jubiläumsgebet am vergangenen Sonntagabend war, wie bereits vor fünf Jahren auch, Weihbischof Josef Graf aus Regensburg nach Rain gekommen, der anschaulich das Wort Jesu „Ich bin die Tür zum Leben“ erläuterte.**



▲ Seit 25 Jahren hat in der Pfarrgemeinde in Rain (Landkreis Straubing-Bogen) das Taizé-Gebet seinen festen Platz. Zum Jubiläumsgebet besuchte Weihbischof Josef Graf die Pfarrgemeinde. Foto: Hilmer

Die Atmosphäre im Kirchenraum mit den vielen Ikonen, Blumen und brennenden Kerzen kann man nicht beschreiben – man muss sie erleben. Taizé-Andachten sind eine besondere Form des gemeinsamen Gebetes, die auf die innere Einkehr zielen. Das vielfache Wiederholen der einprägsamen mehrstimmigen ökumenischen Lieder, Gebete aus allen christlichen Konfessionen, stille Minuten und „einfach dasein“ wechseln sich ab.

Schön und erfreulich war, dass Weihbischof Josef Graf, Pfarrer Alfons Leibl, die evangelische Pfarrerin Christine Rießbeck und Pfarrer Sigmund Humbs in eine fast voll besetzte Kirche einziehen konnten. Unter die zahlreichen Kirchenbesucher hatten sich auch Pfarrvikar Innocent Ezewoko, die evangelische Pfarrerin Elke von Winning und der evangelische Pfarrer Hasso von Winning sowie Dekan Johannes Plank gemischt, um das Jubiläumsgebet mitfeiern zu können.

Einen herzlichen Willkommensgruß für den Weihbischof hatten Leonie und Jakob parat, die ihm Blumen überreichten und ihre Freude darüber ausdrückten, dass sie im Juli von ihm gefirmt werden. Klaus Wagenpfeil als Initiator und Hauptorganisator des Rainer Taizé-Gebetes erinnerte an den 23. Januar 1998, als das erste Taizé-Gebet in Rain stattfand – damals war Sigmund Humbs Pfarrer in der Gemeinde und deshalb feierte er auch das Jubiläum mit. Wohl niemand habe damals gedacht, dass so lan-

ge durchgehalten wird: Heute darf Dank gesagt werden für 25 Jahre Lob und Preis für den Herrn.

## Verbundenheit mit Christen in aller Welt

Gebet und gesungen wurde in verschiedenen Sprachen als Zeichen der Solidarität mit den Christen in der ganzen Welt. Gemischte Gesänge, Psalmen und Lieder wechselten sich ab. Den brillanten Ton dazu gaben Peter Dirscherl und Schwester Edit vom Kloster der Ursulinen als Vorsänger mit der ganzen Gemeinde in den Kehrversen und Liedern. Das Evangelium trugen Pfarrerin Christine Rießbeck auf Französisch, Pfarrerin Elke von Winning auf Englisch und Pfarrer Alfons Leibl auf Deutsch vor. Dazwischen wurde jeweils das Lied „Jesus Christus, Wort des Lebens“ gesungen.

In seiner Ansprache blickte Weihbischof Josef Graf auf das Johannes-evangelium: „Jesus Christus spricht: Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ Weihbischof Graf erinnerte daran, dass Türen geöffnet, aber auch geschlossen werden können. Er ließ die Zuhörer an seinen eigenen „Tür-Erinnerungen“ teilnehmen, als sich vor sieben Jahren das Westportal im Regensburger Dom geöffnet hatte und er einzog, um mit Freude die Bischofsweihe

zu empfangen. Türen könnten aber auch beklemmende Gefühle hervorrufen, wenn man zu einer Prüfung eintreten müsse oder zur Behandlung beim Zahnarzt. In vielen Situationen genüge es nicht, draußen „vor der Tür“ zu bleiben, sonst komme man nicht weiter.

## Jesus nachfolgen und die Tür durchschreiten

Hier schlug der Weihbischof die Brücke zum Evangelium, in dem Jesus im Zeichen der Tür spricht, als Hirte der Schafe, der durch die Tür kommt und nicht durch die Hintertür oder auf Schleichwegen. „Aufrichtig und gerade geht Jesus auf die Menschen zu. Ohne Hinterlist, ohne Argwohn“, betonte Weihbischof Josef und meinte, dass das ganze Leben Jesu beispielhaft sei für die Tür des Hirten, der die Seinen erkennt. Ihm nachzufolgen sei eine große Herausforderung für alle Menschen, besonders für jene in der Seelsorge. Hier sei oft versagt worden, viele hätten sich nicht an Jesus ausgerichtet, sich selbst zu wichtig genommen, Menschen missbraucht.

„Jesus ist für uns Christen die Tür zu Gott und damit zum Leben. Nur so erhalten wir Zugang zum Reich des Vaters, zu einem Leben in Fülle bei ihm“, resümierte der Weihbischof. Wer die Einladung Jesu annehme, durch seine Tür zu gehen, lerne das Leben und das Sterben.

Man lerne glauben, was „vertrauen auf Gott“ bedeute. All dies sei ein Vorgesmack auf das ewige Leben bei Gott. Sich einzulassen auf die Botschaft Jesu, auf das Gebet, auf die Liturgie, auf das Sakrament der Taufe, die Eucharistie, das Abendmahl, könne helfen, mit Jesus die Tür zum Geheimnis Gottes zu öffnen.

Abschließend wünschte der Weihbischof, dass in Taizé und auch in Rain weiterhin „der Raum zu Gott“ betreten wird und weiterhin viele der Einladung nachkommen, „durch Jesus zu Gott zu kommen“.

Im weiteren Verlauf wechselten sich Gebete, Fürbitten, bei denen Kerzen entzündet wurden, und Gesänge ab. Dabei kamen Dank und Vertrauen ebenso zum Ausdruck wie die Bitte: „Behüte mich Gott!“ Gemeinsam spendeten Weihbischof Graf, Ortspfarrer Alfons Leibl, Pfarrerin Christine Rießbeck und Pfarrer Sigmund Humbs den Segen.

## Dankesworte

Im Namen der Pfarrgemeinde dankte Gabi Ilg als stellvertretende Sprecherin des Pfarrgemeinderates dem Ehepaar Klaus und Christa Wagenpfeil für deren außerordentliches Engagement und die stets liebevolle Dekoration, nicht nur beim Taizé-Gebet, sondern das ganze Jahr über. Für die evangelische Christuskirche Straubing dankte Pfarrerin Christine Rießbeck für das zutiefst ökumenische Taizé-Gebet und die großartige Gemeinschaft. Sie erinnerte daran, dass 25 Jahre Taizé-Gebet etwa 300 Taizé-Abende seien, bei denen Klaus Wagenpfeil „das Herz der Veranstaltung“ sei. Sie überreichte ein Buch, das nicht nur interessieren, sondern auch zum Lachen bringen solle: „Kleine Geschichte des schlechten Benehmens in der Kirche“.

Das Schlusswort hatte Klaus Wagenpfeil, der an Weihbischof Graf eine Ikone aus Taizé überreichte und eine Einladung an alle Teilnehmer zum 50-jährigen Jubiläum aussprach. Da gemeinsames Beten und gemeinsames Feiern zusammengehören, waren anschließend alle in das Pfarrzentrum zu einer Kartoffelsuppe mit Brot geladen. Hier gab es noch Dankesworte durch verschiedene Gruppen und Freunde.



**REGENSBURG (pdr)** – Der Sankt Ulrich Verlag verbreitet und vermittelt als das Medienunternehmen der Diözese Augsburg und Kooperationspartner weiterer Diözesen die Botschaft Jesu Christi und unterstützt den Verkündigungsauftrag der römisch-katholischen Kirche. Die Katholische SonntagsZeitung für das Bistum Regensburg und das Bistum Augsburg sind neben der Bildpost als Printmedien zwei wichtige Standbeine des Unternehmens.

Seit 1. Oktober 2022 ist Ruth Klaus die Geschäftsleiterin des Verlags. Kürzlich besuchte sie Bischof Rudolf Voderholzer. Mit an ihrer Seite Stefan Mohr, als Redaktionsleiter der Katholischen SonntagsZeitung verantwortlich für den Regensburger Diözesanteil, und Johannes Müller, als Chefredakteur verantwortlich für den Mantelteil.

### Ein wichtiges Instrument der Verkündigung

Für Bischof Voderholzer ist die Katholische SonntagsZeitung ein wichtiges Instrument der Verkündigung. Denn im Mantelteil bekommt der Leser Informationen

# Katholische Charismen im Abo

Ruth Klaus, neue Geschäftsführerin des Augsburger Sankt Ulrich Verlags, besucht Bischof Rudolf Voderholzer im Regensburger Ordinariat



▲ Beim Besuch im Bischöflichen Ordinariat (von links): Johannes Müller, Bischof Rudolf Voderholzer, Ruth Klaus und Stefan Mohr. Foto: Schötz

und Hintergründe über weltkirchliche Ereignisse, im eingelegten Diözesanteil Beiträge rund um das katholische Leben im Bistum Regensburg. Alle Charismen des Glaubenslebens sollen hier Platz

finden. Terminübersichten, Interviews, Wallfahrten, Patrozinien, Pastoralreisen des Bischofs und vieles mehr findet man in der wöchentlich erscheinenden Kirchenzeitung.

Im Gespräch vertieften die Gäste mit dem Regensburger Oberhirten die verschiedenen Kommunikationswege im kirchlichen Bereich sowie zukunftsorientierte Modelle der Medienarbeit.

### Ruth Klaus, die neue Geschäftsführerin

Ruth Klaus' Wurzeln liegen beim Sankt Ulrich Verlag, denn hier absolvierte sie einst ein Volontariat in der Radioredaktion. Die 41-jährige Journalistin und Politikwissenschaftlerin arbeitete später beim Süddeutschen Verlag als Ressortleiterin Multimedia an der Schnittstelle zwischen Print, Video und Online. Zuletzt hatte sie bei dem regionalen Fernsehsender a.tv als Mitglied der Geschäftsleitung die Position der Studioleiterin inne. Sie folgt in der Geschäftsführung des Sankt Ulrich Verlags Johann Buchart, der vergangenes Jahr altersbedingt den Verlag verlassen hat.



### Ehrungen für lange Treue zum KDFB

**ROGGENSTEIN (dob/md)** – Im Ortsteil Roggenstein haben die Frauen des Katholischen Frauenbunds zusammen mit Pfarrer Gerhard Schmidt im Vorfeld der Jahreshauptversammlung einen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Erhard gefeiert. Zu einem schönen Moment kam es bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung, als Elisabeth Bojer für die erkrankte Sprecherin Mitglieder auszeichnen durfte. Die silberne Frauenbundnadel und eine Blume für 20 Jahre Zugehörigkeit hätten Andrea Bayer und Claudia Kreuzer sowie für 25 Jahre Ulrike Gösl entgegennehmen dürfen. Sie waren allerdings an diesem Abend verhindert. Monika Völkl aus Zeßmannsrieth konnte die Glückwünsche für ein Vierteljahrhundert persönlich abholen. Ebenso wie Berta Messer aus Zieglmühle, die seit 30 Jahren die Gemeinschaft stärkt. Glücklicherweise zeigten sich die Frauen über Joana Voith, die sie als Neumitglied in der Runde willkommen hießen. Zum Bild: Beim Katholischen Frauenbund Roggenstein standen bei der Jahreshauptversammlung Ehrungen verdienter Mitglieder an. Foto: Dobmayer

#### Sonntag, 29. Januar

Pastoralbesuch in der Pfarreiengemeinschaft Ergoldsbach-Bayerbach:

9.30 Uhr: Bayerbach – Pfarrkirche: Pontifikalamt anlässlich der Einweihung von Pfarr- und Jugendheim.

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalvesper anlässlich des Jahrestages der Bischofsweihe (26.01.2013).

16.30 Uhr: Regensburg – Kolpinghaus: Feierstunde mit Auszeichnung verdienter Priester und Weltchristen.

#### Montag, 30. Januar

18 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Gespräch mit dem Diözesanvorstand der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) Regensburg.

#### Dienstag, 31. Januar

18 Uhr: Regensburg: Abschied Dr. Albrecht Weiland als Geschäftsführer des Verlags Schnell und Steiner.

#### Donnerstag, 2. Februar

16.30 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Besuch des Erzbischofs von Mandalay (Myanmar) Marco Tin Win

anlässlich des zweiten Jahrestages des Militärputsches.

18 Uhr: Regensburg – Niedermünster: Pontifikalamt zum Pfingstsonntag.

#### Freitag, 3. Februar

12 Uhr: Angelus (live auf Radio Horeb).

17 Uhr: Regensburg – Priesterseminar: Regionaldekanekonferenz.

#### Sonntag, 5. Februar

Pastoralbesuch in der Pfarrei Ihrlestein-St. Josef anlässlich des 100-jährigen Jubiläums:

9.30 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

15 Uhr: Regensburg – Alte Kapelle: Pontifikalvesper zum „Tag des gottgeweihten Lebens“ mit anschließender Begegnung in den Räumen des Bischöflichen Ordinariats.

(Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



## Dem Bischof begegnen



**REGENSBURG (mf/sm) – Der Diözesanpastoralrat hat sich zur konstituierenden Sitzung der Berufungsperiode 2022 bis 2026 getroffen. Dabei wurde die Arbeit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Bistum erläutert, die neue Ausbildung von Katechisten vorgestellt und vom aktuellen Stand der Pastoralen Planung berichtet.**

Nach einem Gebetsgedenken für den verstorbenen Papst em. Benedikt XVI. ging Bischof Rudolf Voderholzer in seinen einleitenden Worten auf den Lebenslauf von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. ein und berichtete von der Teilnahme einer kleinen Regensburger Delegation am Requiem in Rom.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Bistum stellte Jakob Schötz, stellvertretender Leiter der Bischöflichen Pressestelle, vor. Grundsätzlich werde „crossmedial“, das heißt für die Bereiche Radio, Fernsehen, Print und Online, zusammengearbeitet. Die Radioredaktion bediene alle privaten Radiosender auf Bistumsebene und erziele durch die verschiedenen Sendungen eine enorme Reichweite, wie die jährliche Funkanalyse belege. Die Fernsehredaktion arbeite mit den regionalen Sendern TVA und OTV zusammen. Die Sendung „Horizonte“ werde monatlich mit aktuellen Beiträgen produziert. Seit zwei Jahren habe man das neue Format

# Vor neuen Herausforderungen

## Aus der konstituierenden Sitzung des Diözesanpastoralrates in Regensburg

„kaum zu glauben“, in der kirchliche Themen kontrovers diskutiert werden. Im Printbereich arbeite man viel mit freien Journalisten zusammen, da man wegen der Größe des Bistums nicht überall vor Ort sein könne.

Zur Onlinekommunikation diene vor allem die Bistums-Homepage. Hier wolle man in Zukunft noch mehr Nachrichten bringen, damit die Leute mehrmals pro Tag auf die Seite gehen. Für bestimmte Lebenslagen wie Hochzeit, Trauer, Finanztransparenz habe man eigene Seiten. Die Präsenz in den sozialen Medien wolle man weiter ausbauen, da jüngere Menschen nicht auf die Homepage gehen würden. Im weiteren Verlauf gab Jakob Schötz Anregungen für die Pfarreien, wie sie Öffentlichkeitsarbeit machen können. Vom Pastoralrat kam die Anregung, das Konzept der Lebenslagenseiten weiter auszubauen.

Zur Katechistenausbildung erläuterten Michaela Blattng und Raphael Edert von der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum das Konzept und stellten die Rahmenbedingungen vor. Die Idee dahinter sei, Ehrenamtliche zu befähigen, über ihren Glauben zu sprechen und

bestimmte Aufgaben in der Pfarrei zu übernehmen. Der Kurs sei im ersten Abschnitt auf zehn Tage ausgelegt und dauere ein Jahr. Inhaltlich orientiere man sich am Glaubensbekenntnis. Der zweite Abschnitt beschäftige sich dann mit dem gewählten Aufgabengebiet. Bei der Sitzung wurde betont, dass damit nicht die jetzt schon aktiven Ehrenamtlichen verdrängt werden sollen, sondern die Ausbildung für diejenigen gedacht sei, die tiefer einsteigen wollen. Es bleibe aber ein Ehrenamt, sodass die Katechisten keine Lückenfüller und keine Konkurrenz zu den hauptamtlichen Mitarbeitern seien. Wichtig sei auch der Dialog in der Gruppe der Katechisten.

### 2034 im Bistum 140 Pfarrer

Generalvikar Roland Batz berichtete vom aktuellen Stand der Pastoralen Planung 2034. Die Prognose für das Jahr 2034 gehe von etwa 140 Pfarrern im Bistum aus, sodass es Umbrüche geben werde. Er betonte, dass es jetzt um die Planungsphase gehe, nicht um den Abschluss des Konzepts. Aktuell würden die Vorschläge in den Dekanaten und

Pfarreien diskutiert. Die größeren Einheiten bedingten auch mehr Kasualien, sodass zukünftig in großen Pfarreiengemeinschaften pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Antrag in den Bestattungsdienst eingebunden werden sollen. Auch die Pfarrverwaltung sei von den größeren Einheiten betroffen. Dazu würden verbindliche Regeln der Zusammenarbeit erarbeitet, die auch stiftungsrechtlich konform sein sollen. Herausfordernd sei die Klärung der Baulastfragen in den Pfarreien, da die Frage auftauche, welche Gebäude man sich noch leisten könne.

Der Generalvikar berichtete auch von den Prognosen zur Kirchensteuer, die in den kommenden Jahren zurückgehen werde. Insgesamt brauche es vor Ort einen weiten Geist und Kompetenz sowie Innovation. Dazu müsse man auch die Emotionen berücksichtigen, die dahintersteckten. Aus dem Pastoralrat kam die Anregung, dass Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung auch weiterhin Identifizierungsgrößen sein müssen und sich die Kirche nicht aus der Fläche zurückziehen dürfe. Deshalb sollen die Pfarreiengemeinschaften behutsam umgesetzt werden.

# Gegen Hass und Ausgrenzung

## Neue Infotafel zur Schmähdarstellung „Judensau“ am Regensburger Dom enthüllt

**REGENSBURG (pdr/sm) – Bayerns Kultusminister Michael Piazzolo, Bayerns Antisemitismusbeauftragter Ludwig Spaenle, die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Regensburg Ilse Danziger, Dompropst Franz Frühmorgen und Bauamtsdirektor Karl Stock haben am vergangenen Montag eine neue Informationstafel zu der spätmittelalterlichen Schmähdarstellung „Judensau“ am Regensburger Dom enthüllt.**

Künftig werden die Informationstafel und ein Internetauftritt die sogenannte „Judensau“ historisch einordnen und deutlich machen: Der Freistaat als Eigentümer des Doms und die Diözese Regensburg als Nutzer distanzieren sich von der judenfeindlichen Darstellung aus dem späten Mittelalter.

Das Vorgehen in Regensburg ist das Ergebnis eines lokalen und bayernweiten Runden Tisches, zu denen der Antisemitismusbeauftragte Ludwig Spaenle sowohl Verantwortliche

der Jüdischen Gemeinden, der christlichen Kirchen und staatlicher Stellen eingeladen hatte. „Wir stehen auch zu der belasteten Vergangenheit wie hier am Regensburger Dom. Wir arbeiten sie nachhaltig

auf. Wir machen den Ort zu einem Erinnerungsort. Die Skulptur soll alle Menschen mahnen, gegen jede Form von Propaganda, Hass und Ausgrenzung vorzugehen. Wir distanzieren uns von der langen

Geschichte der Verfolgung von Jüdinnen und Juden bis hin zur Ermordung von sechs Millionen Menschen jüdischen Glaubens in der Shoah. Wir machen deutlich: Jüdinnen und Juden gehören essenziell zu unserer Gesellschaft“, sagte Spaenle.

Durch die Enthüllung der Informationstafel sei, so Ilse Danziger, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Regensburg, die Diskussion um die unsägliche Skulptur endlich beendet. „Auch ich, wie auch meine Vorgänger, bejahe, dass die Skulptur an ihrem Platz bleibt. Die Skulptur ist antisemitisch und muss in den Kontext ihrer Entstehungsgeschichte gesetzt werden. Die Tafel wird im Einvernehmen aller Beteiligten als Mahnung angebracht“, so Ilse Danziger.

Dompropst Frühmorgen erklärte: „Von Anfang an waren die Diözese Regensburg und das Domkapitel daran interessiert, den Text der Tafel, die sich seit vielen Jahren unterhalb der Schmähdarstellung befand, zu bearbeiten, nochmals zu präzisieren und für die heutige Zeit verständlich zu machen.“ Die Schmähdarstellung bleibe eine andauernde Mahnung, gegen jede Form von Antisemitismus einzutreten und die Würde eines jeden Menschen zu achten.



▲ Vor der neuen Infotafel (von links): Antisemitismusbeauftragter Ludwig Spaenle, Kultusminister Michael Piazzolo, der stellvertretende Leiter des Staatlichen Bauamtes Regensburg Berthold Schneider, Ilse Danziger von der Jüdischen Gemeinde Regensburg und Dompropst Franz Frühmorgen. Foto: Schötz



## CHRISTLICHE HILFE FÜR DEN NÄCHSTEN

# Erste Bank und Förderverein

Die St.-Blasius-, Urbani- und Floriani-Bruderschaft prägt Wallersdorf seit 1457

**WALLERSDORF** – Der riesige Christbaum wirkt wie eine dunkle Silhouette vor dem Hochaltar. Bis Mariä Lichtmess bleibt er stehen, ganz traditionell. Aber er erstrahlt nur am Wochenende in seinem Glanz aus tausend kleinen Lichtern. Wallersdorf ist bekannt für diesen riesigen Christbaum, der jedes Jahr, mit viel Muskelkraft, technischer Finesse und etwas Glück, in die Pfarrkirche bugsiert wird. Weniger bekannt hingegen ist die Wallersdorfer St.-Blasius-Bruderschaft. Sie wurde bereits 1457 gegründet und ist mit ihren 566 Jahren erstaunlich progressiver, als man annehmen möchte, und das schon seit ihrer Gründungszeit.

Geführt wird die Bruderschaft von einer Frau. Sogenannte Zechpröbstin ist die ehemalige Bundestagsabgeordnete Gudrun Zollner. Seit 2019 ist sie verantwortlich für die Finanzen der Bruderschaft. Das ist weniger ungewöhnlich, als es sich liest, denn schon in den ältesten auffindbaren Unterlagen steht, dass sowohl Männer als Frauen der Bruderschaft angehören – scheinbar von Anfang an.

Etwas über die Historie der Bruderschaft zu erfahren, ist nicht ganz einfach, wenn man nicht den richtigen Mann dafür kennt. Den kennt Zechpröbstin Zollner: Es ist der Kirchenpfleger der Pfarrkirche St. Johannes. Es gibt Kirchenpfleger, die kennen und mögen „ihre“ Kirche. Aber dann gibt es auch noch Kirchenpfleger, die eine innige Verbundenheit zu dem, was sie tun, ausstrahlen, die auch einfach ansteckend ist. Ein solcher ist Kirchenpfleger Helmut Jakob. Er ist bei seinen Recherchen zur Blasius-Bruderschaft auf erstaunliche historische Fakten in den verschiedensten Quellen gestoßen, unter anderem sehr ergiebig in dem Buch „Wallersdorf – vom Gestern zum Heute“ von Karl Wolf. Demnach war die Blasius-Bruderschaft nicht nur von Anfang an für alle Katholiken offen, sondern auch die erste Genossenschaftsbank und der erste Förderverein in dem Markt in Niederbayern.

## Von einem Geistlichen und zwei Laien gegründet

Die St.-Blasius-Bruderschaft, damals noch die St.-Blasius-, Urbani- und Florian-Bruderschaft, wurde



Der Wallersdorfer Pfarrer Dr. Thomas Hösl, Zechpröbstin Gudrun Zollner und Kirchenpfleger Helmut Jakob mit dem Panier der St.-Blasius-Bruderschaft in der Wallersdorfer Pfarrkirche.

Foto: Melis

am 21. Oktober 1457 vom damaligen Pfarrherrn Leonhard Herickl und den Laien Ägidius Grimmel und Hans Aman, beides Landwirte, gegründet. Für die älteste Bruderschaft in ganz Bayern ist St. Blasius in Wallersdorf eindeutig noch zu jung. Ein gutes Stück älter ist noch die St.-Isidor- und Notburga-Bruderschaft, gegründet 1426 in München, die immer noch aktiv ist.

Die St.-Blasius-Bruderschaft war und ist ein kirchlicher Verein zur Förderung der Werke der Frömmigkeit und Nächstenliebe: der Fürsorge für Arme, der gemeinsamen Bestattung der Verstorbenen, des Gebets für deren ewiges Seelenheil und der Förderung der Gottesdienste. War das schon ein umfangreiches Betätigungsfeld, kamen noch weitere Aufgaben hinzu: Die Bruderschaft war ein wichtiger Geldverleiher, gleichsam die erste Hypotheken- oder Genossenschaftsbank, und sie gab Zuschüsse für den Unterhalt des Pfarrers, des Mesners und des Schulmeisters sowie für den Bauunterhalt des Gotteshauses und vieles andere. Die Mitglieder brachten bei ihrem Eintritt mehr oder minder große Beiträge in Form von Geld, aber auch von Äckern und sonstigen materiellen Gütern in die Vereinigung mit ein. Derzeit umfasst der Mitgliedsbeitrag einen Euro pro Jahr.

Erneuert wurde die Bruderschaft im Jahre 1635 durch den damaligen Ortspfarrer Jakob Büttner. 1876 wurde auf Anordnung des Ordinari-

ats Regensburg eine Reorganisation der Bruderschaft durchgeführt, nun bezeichnete sie sich nur noch als Blasiusbruderschaft oder „Armen-seelenbruderschaft zu Hilf und Trost der armen Seelen“.

## Die Brüdermeister und der Zechschrein

Das Vermögen der Bruderschaft wurde jeweils von zwei Zechpröbsten, auch Brüdermeister genannt, verwaltet. „Der Name ‚Zech‘ ist der Ausdruck für die Geldmittel, die verwaltet worden sind“, erklärt der

Kirchenpfleger in der Pfarrkirche St. Johannes. Er steht im Mittelgang mit seinem Tablet, auf dem die Ergebnisse seiner Recherchen schwach leuchten. Zechpröbstin Gudrun Zollner hört gebannt zu, auch für sie ist vieles neu.

„Das Geld wurde im sogenannten Zech-Schrein aufbewahrt“, führt er weiter aus. „Da hat jeder Zechprobst einen Schlüssel gehabt“, erklärt er und holt aus. „Das war so eine Metallkiste mit mindestens zwei Schlössern.“ Nur zusammen konnten die beiden Brüdermeister auf die Bruderschaftskasse zugreifen.



Das Panier der Blasiusbruderschaft zeigt auf der Bildseite den heiligen Blasius von Sebaste. Der Bischof hält sein Attribut, die gekreuzten Kerzen, in der Hand.

Foto: Melis





▲ Den 1688 von der Bruderschaft gestifteten rechten Seitenaltar in der Wallersdorfer Pfarrkirche zieren die Figur (von links) des heiligen Urban, des heiligen Blasius von Sebaste und des heiligen Florian von Lorch. Foto: Melis

Jeweils am Montag nach Lichtmess, dem Hauptjahrtag der Bruderschaft, legten die Zechpröbste eine schriftliche Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben den Bruderschaftsmitgliedern vor. Auch heute noch wird diese schriftliche Abrechnung vorgelegt, erklärt Zechpröbstin Zollner.

Besonders beachtenswert sind die fast vollständig erhaltenen Jahresrechnungen der St.-Blasius-Bruderschaft von 1607 bis 1920, was auch für die Pfarrkirche bedeutend ist, denn Aufzeichnungen aus dieser Zeit sind fast nur in Unterlagen der drei Wallersdorfer Bruderschaften zu finden in Form von Aufwendungen für den Bau, die Einrichtung und den Unterhalt des Gotteshauses als Jahresrechnungen.

Viel sei in den 566 Jahren von der Blasius-Bruderschaft gestiftet worden, erzählt der Kirchenpfleger. „Äcker und Kelche – und dann habe ich lange gerätselt, weil was über Geldbeträge drinsteht: ‚Fl‘ und ‚Kr‘“, sagt er. Kr steht für Kreuzer, das ist ersichtlich, doch Fl? Er schaut in ratlose Gesichter. „Fl steht für Gulden“, löst er auf. Abgeleitet ist die Abkürzung für florenus, Florin, von der Florentiner Goldmünze, oder der Goldmünze Deutscher Gulden. „Diese Währung hatten sie in Österreich und Bayern, wobei die Währung zwar den gleichen Namen hatte, aber unterschiedlich bewertet wurde.“

So steht in der Pfarrkirche auch noch der von der Bruderschaft 1688 gestiftete Seitenaltar. Als Figuren ziert ihn das Dreiergespann aus dem heiligen Blasius von Sebaste, dem heiligen Florian von Lorch und dem heiligen Urban. Die Jahresrechnungen weisen die genauen Kosten für

den Altar aus. Zudem stiftete die Bruderschaft Geld für die Kanzel, die Monstranz, die Orgel, Messingleuchter oder neue Glocken. Ab 1613 nahm sich die Bruderschaft besonders der Pfarrschule an. Sie stellte das Schulhaus und die Lehrerwohnung bereit und zahlte Zuschüsse zum Schulbetrieb: entsprechend einem Förderverein.

## Die Inflation fraß das Geldvermögen

Als am 15. März 1715 das vom Bauern hinter der Kirche angemietete Schulhaus niederbrannte, errichtete die Bruderschaft im Jahre 1721 an der Osenstraße ein neues, größeres Haus. Die Baukosten betragen 417 Fl und 34 Kr. Weil die eigenen Finanzmittel der Bruderschaft nicht ausreichten, musste ein Darlehen über 100 Fl bei der Sebastian-Kirchenstiftung aufgenommen werden.

Durch die Inflation in den Jahren 1922/23 wurde das Geldvermögen der Bruderschaft aufgefressen, sodass die Finanzkraft erlosch. Seitdem werden auch nicht mehr die vielen gestifteten Jahrtage für die verstorbenen Seelen gehalten. Heute haben viele soziale Aufgaben andere Institutionen und Vereine im Markt Wallersdorf übernommen: die Ortscharitas oder ganz stark das Wallersdorfer Netzwerk im Bereich Unterstützung. Corona hat die Blasius-Bruderschaft ebenfalls stark ausgebremst, doch Zechpröbstin Gudrun Zollner hofft auf ein starkes Comeback der wahrscheinlich ältesten noch aktiven Blasius-Bruderschaft im Bistum.

Sabrina Melissa Melis

## Im Bistum unterwegs

# In romanisierenden Formen

Die Pfarrkirche St. Barbara und St. Laurentius in Bodenwöhr

Bodenwöhr ist eine Gemeinde im südlichen Landkreis Schwandorf in der Oberpfalz. In der Ortsmitte steht die Pfarrkirche St. Barbara und St. Laurentius, ein in den Jahren 1948 bis 1950 errichteter Kirchenbau in streng romanisierenden Formen. Die verhältnismäßig junge Pfarrei wurde erst 1922 von der Mutterpfarre St. Bartholomäus in Neuschwand abgetrennt. Als Pfarrkirche diente zunächst die im Jahr 1875 erweiterte Bergkapelle. Erst nach der Währungsreform im Jahr 1948 gelang es, den lang gehegten Wunsch nach einer neuen Kirche umzusetzen.

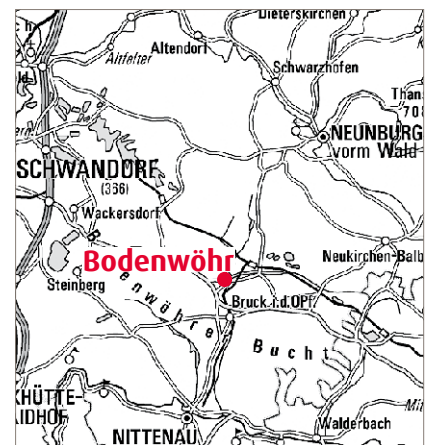
Die nahezu nach Norden ausgerichtete Kirche entspricht dem Typus nach einer romanischen Basilika. Im Erdgeschoss des Flankenturms ist eine Kapelle zum Gedenken an die Verstorbenen und Vermissten der Kriege. Diese enthält eine Plastik der Mater Dolorosa. Als Gegenstück dazu ist auf der Südostseite die rundbogig abschließende Taufkapelle angebaut.

Innen beherrscht der Hochaltar den Raum. Er bekommt durch die hohen Rundbogenöffnungen indirekt Licht. Der Gekreuzigte wird flankiert von der Pfarrpatronin, der heiligen Barbara, und dem zweiten Patron, dem heiligen Laurentius. Es ist dies ein Werk von Hans Muth aus Regensburg. Über dem Hochaltar schuf Kunstmalers Högner aus Landshut eine „Anbetung der Heiligsten Dreifaltigkeit“. Die heiligen Namenspatrone von Pfarrer, Kirchenverwaltungsmitgliedern und hilfreichen Frauen wurden hier im Bilde festgehalten.

Der Kanzel mit den vier Evangelisten in Reliefmanier steht die Patrona Bavariae gegenüber. Die Seitenaltäre an den Stirnseiten der Seitenschiffe zeigen eine Herz-Jesu-Statue (links)



▲ Die Pfarrkirche St. Barbara und St. Laurentius in Bodenwöhr. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

sowie den heiligen Josef in Zimmermanns Kleidung. Die Kreuzwegtafeln, die sich an den Seitenwänden der Seitenschiffe befinden, schuf der Regensburger Maler Schöppl. Die rückwärtige Fassade wird von einer prächtigen Rosette durchbrochen. Darunter steht die mächtige Orgel mit 19 Registern, ein Werk von Weise aus Plattling.

sv



▲ Blick in den Innenraum der Pfarrkirche in Bodenwöhr.

Foto: Mohr



Kunst und Bau



Die nun außen renovierte Kirche Mariä Verkündigung in Tegernheim ist gerade durch ihren das Ortsbild prägenden Turm ein Aushängeschild der Gemeinde.

Foto: Jäger

# „Bauliches Aushängeschild“

Abschluss der Außenrenovierung der Kirche Mariä Verkündigung in Tegernheim

**TEGERNHEIM (mj/md) – Zusammen mit Bischof Rudolf Vorderholzer hat die Pfarrei Mariä Verkündigung in Tegernheim den erfolgreichen Abschluss der Außenrenovierung ihres Gotteshauses gefeiert.**

Nach der Begrüßung durch Pfarrgemeinderatssprecherin Sylvia Meyer und Bürgermeister Max Kollmannsberger, der die Kirche als „bauliches Aushängeschild der Gemeinde“ bezeichnete und insbesondere den das „Ortsbild prägenden Turm“ hervorhob, segnete Bischof Rudolf im Beisein von Pfarrer Andreas Kuniszewski und Pfarrvikar Basil Iruthayasamy zunächst das große Kreuz an der Nordseite, das nun seinen Platz an der Fuge des Erweiterungsbaus von 1953 gefunden hat.

Nach einem gereimten Gruß von Kindern des Schutzengelkindergartens sprach Pfarrer Andreas Kuniszewski von einem Tag der Ehre und Freude anlässlich des bereits dritten Besuchs des Bischofs in der Pfarrei.

In seiner Predigt stellte Bischof Rudolf Vorderholzer das Evangelium des Tages von der Berufung der ersten Jünger in den Mittelpunkt. Am Anfang des irdischen Wirkens Jesu sei bereits die Kirche erbaut worden, jedoch nicht aus Steinen, sondern aus lebendigen Gliedern. Das lateinische Wort „ecclesia“ für ein Kirchengebäude trage die Wurzel des griechischen „Er rief sie“ in sich und definiere so die Kirche.

Kirchenpfleger Karl Appl blickte in seiner Ansprache am Ende des

Bischof Rudolf Vorderholzer segnete zusammen mit Pfarrer Andreas Kuniszewski (rechts) und Pfarrvikar Basil Iruthayasamy (links) das große Kreuz an der Nordseite der Kirche.



Foto: Jäger



Die Kindergartenkinder begrüßten Bischof Rudolf Vorderholzer auch mit einem Blumenstrauß. Foto: Jäger

Gottesdienstes auf die Baumaßnahme zurück: 2021 begannen die Voruntersuchungen, die besonders den Putz und die Statik des Kirchturms als ältesten Teil des Gotteshauses betrafen. Die Denkmalbehörden und die Diözese begleiteten alle Maßnahmen während der gesamten Zeit.

Der Dachstuhl und die Balken des Tragwerks wurden überprüft und soweit notwendig ersetzt, das Dach selbst erfuhr eine Reinigung. Der in der Sockelzone aufgebrauchte Zementputz der 1970er- und 1990er-Jahre, der für

die sichtbaren Schäden verantwortlich war, wurde entfernt und durch einen speziellen Putz ersetzt, der die Feuchtigkeit nach außen abgibt.

Die neue weiße Farbgebung schlägt eine Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart, sie ist historisch belegt und kennzeichnet zudem das Ensemble aller kirchlichen Gebäude im Umgriff des Gotteshauses. Auf dem Turm befindet sich seit Oktober ein Doppelkreuz, das dem Typus des spanischen Caravaca-Kreuzes folgt.

**VIELEN DANK**

Wir ertüchtigten das Bauwerk statisch durch:

- Mauerwerksanker
- Risseverpressung

Ein starkes Stück **BAUTECHNIK**

**Laumer**  
www.laumer.de

**Schreinerei Horst Guggenberger**

Birket 8 · 84152 Mengkofen · Telefon (08774)1565 · www.schreinerei-guggenberger.de

Küchen  
Esszimmer  
Wohnzimmer  
Badmöbel  
Schlafzimmer  
Fenster  
Treppen  
Türen  
Objektbau

Wir fertigen die Schallläden der Glockenstube.

Für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns sehr herzlich.

**Qualität aus Meisterhand**

**MONOLITH**

**Bildhauerei und Steinrestaurierung GmbH**  
Waizendorfer Straße 11  
96049 Bamberg  
Tel. 09 51 - 5 10 87  
Fax 09 51 - 5 55 38  
e-mail: info@monolith-steinrestaurierung.de  
www.monolith-steinrestaurierung.de

**INGENIEURBÜRO FÜR STATIK UND BAUKONSTRUKTION**  
**BAUMRUCK + OSWALD**  
PARTNERSCHAFT BERATENDER INGENIEURE MBB

Ludwigsplatz 33 · 94315 Straubing  
Telefon (09421) 22203  
www.ib-drexler-baumruck.de  
info@ib-drexler-baumruck.de

Altwies 2  
94371 Rattenberg  
Telefon (09963)290102

St.-Kassians-Platz 6  
93047 Regensburg  
Telefon (0941) 87 038463

**ZEITLER**  
Spenglerei & Badstudio | seit 1925

Unser Beitrag zum erfolgreichen Gelingen:

**Ausführung aller Spenglerarbeiten**

Querweg 3  
93358 Train  
www.zeitler.de

Telefon 09444 / 422  
Telefax 09444 / 9280  
info@zeitler.de



Die vorbildliche Arbeit des Architekturbüros Feil aus Regensburg, insbesondere der Mitarbeiter Georg Müller und Daniel Viehmann habe sich bei der detailgenauen Planung bewährt, viele gestalterische Ideen seien bei der Umsetzung eingeflossen. Ohne die fachmännische Leistung der 24 beteiligten Fachstellen, Personen und Firmen wäre die Außenrenovierung nur eine Idee geblieben. Trotz der genannten Komplexität, den Liefer-schwierigkeiten bei Baumaterialien und coronabedingten Krankheitsausfällen konnten die Arbeiten nahezu fristgerecht beendet werden.

Die Gesamtkosten von knapp 900 000 Euro wurden von der Diözese mit über 40 Prozent bezuschusst, die politische Gemeinde hat einen Betrag von 74 000 Euro zugesichert und an Einzelspenden sind bislang 41 000 Euro eingegangen.

Die Kirche als schönstes und bedeutendstes Gebäude Tegernheims bilde den Mittelpunkt des Ortes und sei Heimat, Rückzugs- und Zufluchtsort sowie ein Ort des Gebetes und der Begegnung mit Gott und den Menschen, betonte Kirchenpfleger Karl Appl zum Schluss.

Im Anschluss dankte Pfarrer Kuniszewski Karl Appl für seine „engagierte Arbeit im Zusammenhang mit der Außensanierung“. Bischof Voderholzer erhielt als Dank das Tegernheimer Heimatbuch und zwei Flaschen Tegernheimer Wein in Erinnerung an die lange Tradition der Gemeinde als Weinbauort.

Am Nachmittag waren zunächst alle Kinder zu einer Andacht mit Segnung durch den Bischof eingeladen. Im Anschluss daran besuchte der Oberhirte noch das Senioren-domizil „Haus Urban“.

# Kirchen erschließen

## Kurs der Katholischen Erwachsenenbildung vermittelt Grundwissen für Kirchenführungen

**REGENSBURG (pdr/sm) – Kirchenräume bergen eine Fülle an kunsthistorischen, theologischen und volkskundlichen Schätzen, Symbolen und Zusammenhängen, die es zu entdecken und zu erschließen gilt. Unter dem Motto „Räume öffnen“ bietet die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Regensburg ab 1. April einen Qualifizierungskurs an, der praxisorientiert Grundwissen für Kirchenführungen vermittelt.**

Wer eine Kirche betritt, stellt sich bewusst in einen Raum, der angefüllt ist mit Glauben, Theologie, Liturgie, Kunst, Architektur, Geschichte und Geschichten. Diese Fülle erschließt sich vielen Besuchern nicht von selbst. Sie bedarf der Vermittlung und Deutung durch Kirchenentdecker.

Für alle, die gerne ihre Begeisterung für Kirchen als Kirchenentdecker weitergeben möchten oder bereits durch Kirchen führen und dabei (noch) besser werden wollen, bietet die Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg ab 1. April unter dem Motto „Räume öffnen“ einen Qualifizierungskurs an. Der Kurs vermittelt kunsthistorisches, theologisches, volkskundliches und praxisorientiertes Grundwissen für Kirchenführungen. Er befähigt, in qualifizierter Weise mit den Teilnehmenden Kirchenräume zu entdecken und auf zeitgemäße Weise Mensch und Glaube in Beziehung zu bringen.

### Modulare Form

Der Kurs wird in modularer Form fortlaufend angeboten. Das heißt zweierlei: Zum einen müssen Interessierte außer zu ausgewählten Pflichtthemen nicht zu allen Terminen Zeit haben, sondern melden sich statt für den gesamten Kurs für jede Einheit des Kurses gesondert an. Zum anderen können etwaig versäumte Einheiten in den Folgejahren nachgeholt oder durch andere ersetzt werden. Dazu kann man durch die Teilnahme an einer Einheit analog zum Hochschulbereich sogenannte „credit points“ erwerben. Mit dem Erreichen einer bestimmten Anzahl von „credit points“ zusammen mit einer öffentlich angebotenen Führung in einer Kirche nach Wahl und einer kurzen Abschlussführung im Rahmen eines Prüfungstages kann man dann ein offizielles Zertifikat erwerben. Bis Ende 2024 sind 20 Einheiten des Kurses geplant.

Nach einem Grundlagenmodul vermitteln vier zweiteilige Module in Theorie und Praxis die Hauptstilrichtungen des Sakralbaues, zwei Thementage beschäftigen sich neben der Ikonografie mit Rhetorik, zwei über den Kurs hinaus für alle Interessierten offene Studientage liefern Information über „Reliquien, Ossuarien und heilige Knochen“ und wie man Informationen über die Kirche findet, durch die man führen möchte. Dazwischen gibt es Online-Vorträge zur Kirchen- und Ordensgeschichte und deren Auswirkung auf die jeweilige Stilepoche.

Die neue Lernplattform „moodle“ der KEB im Bistum Regensburg unterstützt Kursteilnehmer nachhaltig beim Lernen. Dort werden unter anderem Lehrmaterialien der Referenten hinterlegt. Zudem finden darauf Online-Veranstaltungen statt.

Mitarbeiter der Abteilung Kunst und Denkmalpflege des Bistums Regensburg werden als Referenten agieren: Dr. Maria Baumann, Dr. Wolfgang Neiser, Dr. Natalie Glas, Dr. Daniel Rims, Christa Haubelt-Schlosser und Thoa Weber. Hinzu kommen die Rhetorikdozentin Dr. Lioba Faust und der emeritierte Professor für Kirchengeschichte Dr. Dr. Manfred Eder.

Dank Fördermittel der KEB im Bistum Regensburg kann der Kurs preisgünstig angeboten werden. Durchschnittlich fallen pro Einheit (Modul, Themen- oder Studientag) rund 30 Euro an, die bei Bedarf auch die Verpflegung einschließen.

Spezielle Vorkenntnisse oder -erfahrungen sind für den Kurs nicht erforderlich. Lediglich für die Nutzung der Lernplattform „moodle“ ist eine Grundfertigkeit im Umgang mit digitalen Medien hilfreich. Bei einer Online-Einführungsveranstaltung am 8. März um 19 Uhr wird der Kurs näher vorgestellt und in die Nutzung der Lernplattform „moodle“ eingeführt.

### Anmeldung

Statt für den Gesamtkurs melden sich Interessierte jeweils für die betreffende Einheit des Kurses an (Modul, Themen- oder Studientag): Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e. V., Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: 09 41/5 97-23 63, erwachsenenbildung@bistum-regensburg.de, [www.keb-regensburg.de/raeume-offnen](http://www.keb-regensburg.de/raeume-offnen).



▲ Begrüßung von Bischof Rudolf Voderholzer durch Pfarrgemeinderatssprecherin Sylvia Meyer und Bürgermeister Max Kollmannsberger. Foto: Jäger

Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit



**Elektro  
Eibl**

Hauptstr. 72  
93105 Tegernheim

Tel.: +49 (0) 9403 3952  
Mobil: +49 (0) 170 2780920  
+49 (0) 171 8036081

Wir schaffen  
& erhalten Werte



**HALLER** GmbH  
**Zimmerei-Holzbau**

Schönsteiner Straße 3, 94372 Plenting

Tel. 09964/1746  
[www.holzbau-haller.de](http://www.holzbau-haller.de)



## Kunst und Bau



Die neue Sandtner-Orgel in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kösching soll mit ihrem Klang viele Generationen von Gottesdienstbesuchern erfreuen.

Foto: Haltmayer

# Instrument „zur Ehre Gottes“

Orgelweihe zusammen mit Sebastiani-Bruderschaftsfest gefeiert

**KÖSCHING (mh/md)** – Die neue Sandtner-Orgel in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kösching mit ihrem barockisierten Prospekt ist nicht nur ein Schmuckstück, sondern soll mit ihrem Klang viele Generationen von Gottesdienstbesuchern erfreuen, den Gesang unterstützen und so Gott die Ehre erweisen. Dies betonte Weihbischof Josef Graf bei der Weihe der neuen Orgel am Sebastiani-Tag, an dem mit vielen Gläubigen auch das Sebastiani-Bruderschaftsfest der in Kösching sehr aktiven Sebastiani-Bruderschaft mit Prozession und Andacht gefeiert wurde.

Der Einzug der Sebastiani-Bruderschaft mit ihren Fahnen und Standarten, der großen Schar der Ministranten und den Geistlichen erfolgte ohne Musik und Gesang, denn die neue Orgel sollte erst nach der Weihe erklingen.

In seiner Einleitung brachte Geistlicher Rat Dr. Wojciech Wysocki seine Freude mit den Wor-



▲ Bei der Weihe (von links): Pfarrer Wojciech Wysocki, Weihbischof Josef Graf, Kirchenpfleger Klaus Müller-Würzburger und Professor Kunibert Schäfer. Foto: Haltmayer

ten zum Ausdruck: „Die ganze Köschinger Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt und ich selber sind sehr froh und dankbar, die neue Orgel zu haben und das Instrument zur Ehre Gottes nutzen zu dürfen.“ In diese Freude stimmte auch Weihbischof Josef Graf ein, der ergänzte: „Es ist mir eine Ehre und Freude, dass ich diese neue Orgel in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kösching weihen darf.“ Dann ging es hinauf zur Segnung der Orgel auf der Orgelepore, wo Professor Kunibert Schäfer aus Schierling, der Orgelsachverständige des Bistums Regensburg, bereits Weihbischof Graf, Pfarrer Wysocki und Kirchenpfleger Klaus Müller-Würzburger erwartet hatte.

Weihbischof Graf sprach die Weihegebete, segnete die Orgel, besprengte sie sparsam mit Weihwasser und inzensierte sie mit Weihrauch. Im Anschluss an die Weihe erklang die über 1150 Pfeifen aus Zinn und Holz verfügende Orgel bei dem Präludium in C-Dur aus der Feder von Johann Sebastian Bach.

Beim Bau der Orgel wurde in den Räumen von Orgelbau Sandtner in Dillingen von Orgelbaumeister Norbert Bender handwerkliche Machart mit moderner Elektronik vereint. Erhalten geblieben ist dabei der neubarocke und von der Firma aus Parsberg restaurierte Orgelprospekt, der aus der Zeit um die Jahrhundertwende aus der Werkstätte Seimanns stammt. Die Gestaltung des Spieltisches macht deutlich, dass es sich um eine echte zweimanualige Orgel handelt.

In seiner Predigt zeigte sich Weihbischof Graf sehr erfreut über die große Teilnahme der Gläubigen an dieser Orgelweihe und bat sie, auch weiterhin trotz bestehender Dissonanzen treu zur Kirche zu stehen. Dabei erinnerte der Weihbischof an die Worte, die der kürzlich verstorbene Papst Benedikt XVI. anlässlich der Orgelweihe 2006 in der Alten Kapelle in Regensburg sagte hatte: „In einer Orgel müssen Pfeifen und Register harmonieren und eine Einheit bilden!“ Dies solle auch die Leitlinie für alle Disharmonien in der Kirche sein, wobei auch hier der gute Ton der Nächstenliebe die Musik machen solle.

„Ein gutes Beispiel hierfür ist auch die Orgelmusik, die uns in beeindruckender Weise die Klangfülle des Himmels auf Erden spürbar werden lässt. So möge auch hier in



◀ Dekan Thomas Zinecker, Pfarrer Wojciech Wysocki und Weihbischof Josef Graf beim Einzug in die Pfarrkirche.

Foto: Haltmayer



Eine neue Orgel im alten Gewand (1898) mit 23 Registern für die kath. Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“ in Kösching.

## ORGELBAU SANDTNER GmbH & Co.KG

MAX-PLANCK-STR. 2  
89407 DILLINGEN A.D. DO.

Geschäftsführer – Norbert Bender  
Orgelbaumeister und Restaurator

TELEFON (0 90 71) 40 85  
TELEFAX (0 90 71) 15 46

WWW.SANDTNER-ORGELBAU.DE  
INFO@SANDTNER-ORGELBAU.DE



sandtner  
ORGELBAU



Kösching diese neue schöne Orgel zur Erbauung der Gläubigen und zur Ehre Gottes erklingen“, wünschte Weihbischof Graf zum Abschluss seiner Predigt.

Weihbischof Josef Graf zelebrierte zusammen mit Dekan Thomas Zincker aus Vohburg, Pfarrer Dr. Wojciech Wysocki und dem Ruhestandsgeistlichen Johann Kauschinger das Messopfer. Der Gottesdienst wurde musikalisch eindrucksvoll gestaltet durch die Orgelmusik von Professor Kunibert Schäfer und den Sologesang seiner Frau Christa Schäfer.

Zum Ende des Gottesdienstes ergriff Kirchenpfleger Klaus Müller-Würzburger das Wort, der seine Freude über die neue Kirchenorgel zum Ausdruck brachte. Er dankte den beteiligten Firmen mit Orgelbau Sandtner aus Dillingen an der Spitze sowie insbesondere auch der Diözese Regensburg und dem Markt Kösching sowie den privaten Spendern für ihren großen finanziellen Beitrag zur Anschaffung dieser 470 000 Euro kostenden Sandtner-Orgel. „Diese handwerklich unter der Führung von Orgelbaumeister

Norbert Bender gearbeitete Orgel aus dem nahen Dillingen ist ein gelungener Kompromiss zwischen Machbarem und Wünschenswertem geworden, der vom Orgelgremium der Pfarrei in intensiven Beratungen erzielt wurde.“

Der Wunsch von Pfarrgemeinderatssprecher Erich Liepold in dem gemeinsamen Grußwort im Festflyer lautete, dass die neue Orgel „lange in unserer schönen Barockkirche erklingen möge“. Bemerkenswert bei der Finanzierung war, dass durch verschiedene Aktionen von privaten Spendern ein Spendenbetrag von über 25 000 Euro gesammelt werden konnte.

Nach den Worten von Kirchenpfleger Müller-Würzburger setzte sich die Prozession zum Sebastiani-Bruderschaftsfest in Bewegung, bei der auch eine Figur des heiligen Sebastian mitgetragen wurde und die in einem Rundkurs in einem weiten Bogen um die Pfarrkirche führte. An der Kirche angekommen, erfolgten eine eucharistische Anbetung zu Ehren des heiligen Sebastian sowie der von Weihbischof Graf erteilte eucharistische Segen.



▲ Nach der Wahl (von links): Rudolf Gehr, Robert Feigl, Wilhelm Birner, Christian Pechtl, Silvia Büchold, Landrat Richard Reisinger, Simone Wonneberger und Josef Beer. Foto: Schorner

## Vorstandschafft neu gewählt

### Jahreshauptversammlung der Mesnervereinigung

**RAIGERING (sche/md) – Rudolf Gehr aus Hausen wird auch die nächsten drei Jahre die Mesnervereinigung Amberg-Sulzbach-Schwandorf führen. Die Frauen und Männer trafen sich zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen in Raigering.**

Begonnen haben die Mesnerinnen und Mesner ihr Jahrestreffen, wie es sich für ihren Berufsstand gehört, mit einem Gottesdienst, zelebriert von Pfarrer Eduard Kroher in der nahe gelegenen Pfarrkirche St. Josef. Kroher vertrat den aus Krankheitsgründen verhinderten Präses Pfarrer Konrad Kummer.

In seinem Jahresbericht zog Vorsitzender Rudolf Gehr Resümee über die zahlreichen Aktivitäten der Mesnervereinigung. Landrat Richard Reisinger, der sich trotz seines vollen Terminplans die Zeit nahm, bei seinen „Kollegen“ vorbeizuschauen, dankte den kirchlichen Mitarbeitern für ihren „Dienst im Verborgenen“.

Der Vorsitzende des Diözesanmesnerverbandes Robert Feigl lobte das Engagement der Mitglieder und bat sie, auch weiterhin dem Verband die Treue zu halten. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden zeichnete er Silvia Büchold aus der Pfarrei Pittersberg mit dem Verdienstkreuz in Bronze für 15 Jahre Mitgliedschaft in der Mesnervereinigung aus.

Wahlleiter Richard Reisinger, selbst Mitglied des Verbandes, brachte die gut vorbereitete Wahl zügig über die Bühne. Nach der einstimmigen Entlastung des Kassiers und der Vorstandschafft wurde Rudi Gehr als Erster Vorsitzender gewählt. Sein Stellvertreter wurde Christian Pechtl (Hausen). Das Amt der Schriftführerin hat künftig Simone Wonneberger (Rosenberg) inne. Kassier Josef Beer (Ebermannsdorf) wurde in seinem Amt bestätigt. Ergänzt wird die Vorstandschafft durch zwei Beisitzer: Silvia Büchold (Pittersberg) und Wilhelm Birner (Raigering). Franz Schächner und Thomas Pesold bilden die Kassenrevision.



▲ Die Teilnehmer der Sebastiani-Prozession mit Weihbischof Josef Graf und Pfarrer Wojciech Wysocki beim Zug durch Kösching. Foto: Haltmayer



## Preis & Preis

P  
P

Werkstätten  
für Restaurierung

Eglwanger Straße 1  
92331 Parsberg  
[www.preisundpreis.de](http://www.preisundpreis.de)

Kösching – Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt  
Restaurierung des Orgelprospekts, 2022

## Bildung in zweiter Lebenshälfte



**WERDENFELS (ez/md) – 19 Männer und Frauen in der zweiten Lebenshälfte haben sich zu einem Bildungswochenende in Haus Werdenfels zusammengefunden. Der Freitagabend begann mit Gymnastik**

unter der Anleitung von Monika Plank-Eibl. Der Samstagvormittag war gefüllt mit Informationen darüber, wie Lebensmittelkonzerne miteinander verbunden sind und wie sich das auf die Umwelt auswirkt. Am Ende informierte die Referentin Elisabeth Sternemann über das Label „Flut“ auf den Lebensmittelpackungen. Am Nachmittag sprach Elisabeth Gaßner über Kerzen, deren Bedeutung früher und heute sowie über die Kerze als Symbol für das Licht des Lebens. Der Tag fand seinen Abschluss mit einem bunten Abend. Am Sonntag feierte Landvolkseelsorger Christian Liebenstein den Gottesdienst. Anschließend erklärte er das Deckengemälde aus dem Kloster Benediktbeuern. Das Bild (links) zeigt die Teilnehmer des Bildungswochenendes. Foto: privat



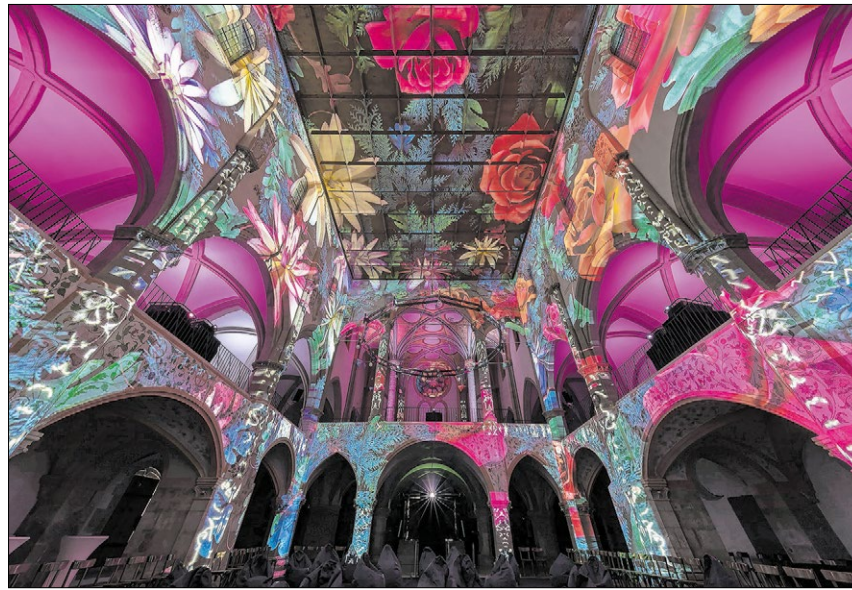
# Einen Lichtpunkt gesetzt

56 000 Besucher erleben mit „Genesis“ Momente des Da-Seins

REGENSBURG (pdr/sm) – Farbe, Licht, Musik – vom 11. November 2022 bis zum 15. Januar 2023 erstrahlte im Museum St. Ulrich die Schöpfungsgeschichte in einer eindrucksvollen Licht- und Videoinstallation. „Genesis Regensburg“ hat 56 000 Besucherinnen und Besucher in zwei Monaten angezogen. Rund 2000 Schülerinnen und Schüler erlebten das 30-minütige meditative Angebot in Sondervorführungen.

Etwa 700 Teilnehmer aus sozialen und kirchlichen Organisationen (unter anderem Kultür, Familienhilfe, Caritas, Katholische Jugendfürsorge, Verein Zweites Leben) waren zu Gast in der frühgotischen Kirche St. Ulrich, deren außergewöhnliche Architektur mit dem Immersive-Art-Projekt ganz neu wahrnehmbar wurde. Auch am letzten Wochenende waren die Vorstellungen komplett ausverkauft mit nochmal insgesamt mehr als 5500 Besucherinnen und Besuchern.

Dr. Maria Baumann, Leiterin der Kunstsammlungen des Bistums Regensburg, die das Projekt beauftragt hatten, zieht eine positive Bilanz: „Wir freuen uns, dass wir so viele Menschen erreichen konnten, ganz unabhängig von kirchlicher Bindung und mit unterschiedlich-



▲ Die Licht- und Videoinstallation „Genesis Regensburg“ zeigte die ersten vier Schöpfungstage. Foto: altrofoto.de

ten religiösen Zugängen. Wir wollten ein Angebot für die Menschen machen und vor allem in dunklen Zeiten Momente der Stille, der Ruhe, des Ankommens und des einfach Da-Seins ermöglichen.“

Mit Projekt, dem Künstlerkollektiv aus der Schweiz, und den Veranstaltern vor Ort, den Kulturoptimisten und der Galerie Lesmeister, gelang demnach eine wertvolle Kooperation, die einen Anfang machte für weitere Projekte für Regensburg und seine Gäste aus dem weiten

Umkreis. Genesis gewann bereits im ersten Jahr Besucherinnen und Besucher, die für das Erlebnis in St. Ulrich aus dem weiten Umkreis und auch aus dem benachbarten Ausland angereist waren.

Woran lag es, dass die Erwartungen übertroffen wurden? Die Idee zu der Aktion war sehr spontan gekommen. Womöglich entfaltete der tolle Orientierungspunkt „durch die ganzen Krisenzeiten hindurch“ so recht seine Wirkung. Das Team hatte sich demnach auch Gedanken

gemacht, was man den Menschen anbieten könnte, damit sie Freude haben: „Einen Lichtpunkt setzen“, so nennt es Maria Baumann. Auch wenn es wenig Vorbereitungszeit gab, so haben doch alle in die Vorbereitung Eingebundenen – die Galerie Isabelle Lesmeister und die Kulturoptimisten sowie die beauftragten Veranstalter – mitgezogen.

Das Besondere war nicht zuletzt das Zusammentreffen aus dem offenen Angebot, dem fantastischen Ort, ja: aus dem Zusammenstimmen von Thema und Ort. Viele Besucher und Besucherinnen schilderten denn auch, sie hätten „Zeit und Raum vergessen“, um aus „Alltag und Krisenmodus herauszukommen“.

Auch war die Aktion eines der meistgeteilten Projekte im Social-Media-Bereich. Bilder wurden auf Instagram viel geteilt, andernorts geteilt wurden auch die positiven Erfahrungen, sagt Maria Baumann. Und es gab Gäste, die immer und immer wieder kamen. In den letzten Tagen sei übrigens die Nachfrage aus dem Ausland, nicht zuletzt aus Österreich, gewachsen.

Gezeigt wurden die ersten vier Schöpfungstage, erklärte Maria Baumann im Gespräch mit der Bischöflichen Presse- und Medienabteilung: „Wir würden uns wünschen, dass es weitergeht.“ Der Erfolg zeige den Weg an. Im Resümee sprach die Diözesankonservatorin von einer „in jeder Hinsicht positiven Zusammenarbeit, die ein Anfangspunkt sein kann“.



## Dank für tatkräftiges Engagement

ASCHACH-RAIGERING (sche/md) – Auf langjährige Dienstzugehörigkeit als Kindererzieherin oder Kinderpflegerin können vier Beschäftigte der Kindertagesstätte St. Josef in Raigering zurückblicken. Anlass für Pfarrer Eduard Kroher, dessen Pfarrei Aschach-Raigering Träger der katholischen Einrichtung ist, die Jubilarinnen zu ehren und ihnen für ihr tatkräftiges Engagement zu danken. Reinhilde Denninger nahm bereits 1982 ihre Tätigkeit als Erzieherin im damaligen Kindergarten auf und ist seit 2002 als Leiterin der Einrichtung zuständig. Patricia Stief ist seit 25 Jahren als Pflegerin im Kindergarten tätig. Tanja Riß gehört als Erzieherin in der Krippe dem Team seit 2014 an, war aber vorher bereits 22 Jahre in kirchlichen Kindergärten angestellt. Sandra Schmegner ist seit fünf Jahren in der Kindertagesstätte St. Josef als Erzieherin, kann aber auf weitere 20 Jahre Dienstzeit in kirchlichen Kindergärten verweisen. Das Bild zeigt (von links) Reinhilde Denninger, Sandra Schmegner, Patricia Stief, Tanja Riß und Pfarrer Eduard Kroher

Foto: Schorner



## Segnungsgottesdienst für Täuflinge

WERNBERG (ph/md) – Pfarrer Markus Ertl hat auch heuer zusammen mit dem Pfarrgemeinderat der Pfarrei Wernberg-St. Anna die Täuflinge von 2022 zusammen mit ihren Eltern zu einem Segnungsgottesdienst in der Kirche St. Anna begrüßt. Der Einladung waren zahlreiche Eltern mit ihren Täuflingen gefolgt, sodass ein festlicher Gottesdienst gefeiert werden konnte. Dazu wurden auch die Taufkerzen der Täuflinge an der Osterkerze entzündet. Pfarrer Ertl erinnerte an die Taufe und segnete die Kinder. Zur Erinnerung wurde als Geschenk ein Gebetsbüchlein an die Eltern übergeben. Mit dem Lied „Wer glaubt, ist nie allein“ schloss der Gottesdienst. Im Anschluss lud der Pfarrgemeinderat St. Anna ins Pfarrheim zu einem Brunch und einem gemütlichen Beisammensein ein. Pfarrgemeinderatsprecherin Petra Hartinger begrüßte alle Anwesenden und freute sich über die vielen Gäste. In dieser Runde konnten sich die Eltern näher kennenlernen und austauschen.

Foto: Rosenberg





## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor einigen Wochen war ich mit meinem besten Freund in einem chinesischen Restaurant zum Abendessen. Wie es dort oft üblich ist, bekamen wir beim Bezahlen einen Glückskeks geschenkt. Um es noch spannender zu machen, haben wir unsere beiden Kekse getauscht und waren gespannt, welche Botschaft uns erwartet. So ein Glückskeks ist ja wie ein Orakel: Es wird auf dem kleinen Zettel, der eingebakkt ist, etwas gesagt, das meist vieldeutig ist. Nun denn, wir haben die Folie geöffnet, den Keks zerbrochen und den Zettel entnommen. Auf meinem stand: „Du erreichst bald Perfektion.“

Eine sehr ungewöhnliche Aussage, oder? Gibt es wirklich Menschen, die nach Perfektion streben? Und gibt es wirklich welche, die ernsthaft meinen, so einen Zustand könne man in dieser Welt erreichen? Allein schon der Gedanke daran verwirrt mich. Denn was, bitte schön, bedeutet es, „perfekt“ zu sein? Und wer bestimmt, was perfekt und nicht perfekt ist?

### Unmenschliche Perfektion

Sie sehen, liebe Kranke, diese Botschaft aus meinem Glückskeks hat mich ganz schön nachdenklich und auch ein wenig wütend gemacht. Denn genau dieses andauernde Streben nach Höherem, Weiterem, Größerem – eben nach der (fast) Perfektion – macht unsere Welt und Gesellschaft so unmenschlich. Der Mensch an sich, Sie und ich, ist einfach nicht perfekt. Wir haben unsere kleineren oder größeren Macken, Fehler. Jede und jeder hat andere Talente und Fähigkeiten, die sich oft nur im Miteinander ergänzen. Und gerade im Blick auf die Kranken, Alten, Behinderten wird es so schwierig. Oder vielleicht gerade nicht! Denn Gott macht es uns vor: Er, der einzig Perfekte, lässt sich ein auf das Fehlerhafte, auf das Unperfekte. Er ist der einzige Maßstab für uns, der zählt, nicht das sinnlose Streben in dieser Welt. Die wirkliche Perfektion erreichen wir erst im Leben bei Gott. Jetzt dürfen wir so sein, wie wir sind – mit all den Seiten, die auch nicht so ganz perfekt und vollkommen sind.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Pfarrer Marcus Lautenbacher

## DANK ALLRAD UND MODERNSTER TECHNIK

# Rasche Hilfe überall

Neues Fahrzeug für Malteser Einsatzleiter

REGENSBURG (sn/sm) – Dank der Unterstützung der BMW Auto Neumeier und Seidl GmbH aus Obertraubling hat für den Rettungsdienst der Malteser im Raum Regensburg ein neues Fahrzeug für den Einsatzleiter Rettungsdienst beschafft werden können.

Das Fahrzeug kommt immer dann zum Einsatz, wenn eine größere Anzahl von Patienten an einer Einsatzstelle erwartet wird – zum Beispiel bei einem Brand oder einem Verkehrsunfall auf der Autobahn – oder an einem Notfallort ein erhöhter Koordinierungsbedarf zwischen Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst besteht. Auf Basis eines BMW X1 verfügt das Fahrzeug über Allradantrieb und Automatikgetriebe, somit können auch entlegene Notfallorte abseits befestigter Wege besser erreicht werden. Auch im Winter bei schneebedeckten Straßen ist ein besseres Vorankommen möglich.

Innen im Fahrzeug steckt modernste Technik. So wurde nicht nur ein Rückwarnsystem zur Absicherung von Einsatzstellen (zum Beispiel auf Autobahnen) verbaut, auch mehrere Digitalfunkgeräte und ein digitales Einsatz-Unterstützungssystem finden sich im Fahrzeug. Einsätze werden von der Leitstelle der Berufsfeuerwehr direkt über den Digitalfunk der BOS, ohne Zeitverzögerung und ohne einen Umweg über ein herkömmliches Mobilfunknetz, auf den Bildschirm im Rettungsfahrzeug übertragen. Dieses startet dann auf Basis einer

besonderen Navigationssoftware das Routing zum Einsatzort.

Zudem ist über dieses System mittels Touchscreen eine komplette Bedienung der im Fahrzeug verbauten Funkgeräte des Digitalfunks für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben möglich. Per Tastendruck sieht die Leitstelle sofort, in welchem Status sich das Fahrzeug befindet, oder es kann schnell zwischen verschiedenen Funkgruppen umgeschaltet werden.

Die BMW Autohaus Neumeier und Seidl GmbH half bei der kostengünstigen Beschaffung des Fahrzeugs und führte überdies den kompletten Ausbau zum Einsatzfahrzeug – mit Einbau zum Beispiel der Blaulichtanlage und der Funkgeräte – kostenlos für die Malteser durch. „Dank der kostengünstigen Beschaffung des Fahrzeugs und der Spende des Ausbaus im Wert von knapp 8000 Euro wird die Leistungsfähigkeit unseres Rettungsdienstes in Regensburg deutlich verbessert“, freut sich Nikolaus Hirschmann, Einsatzleiter beim Malteser Rettungsdienst in Regensburg.

Die Malteser betreiben im Raum Regensburg mehrere Rettungs- und Krankenwagen und sind am Betrieb des Notarzt-Einsatzfahrzeugs am Uni-Klinikum Regensburg beteiligt. Ehrenamtliche Einheiten der Malteser unterstützen bei hohem Einsatzaufkommen und größeren Schadensfällen den Rettungsdienst. Zur Erstversorgung bei Notfällen steht im südlichen Landkreis Regensburg auch ein Helfer vor Ort zur Verfügung.



▲ Bei der Fahrzeugübergabe (von links): Nikolaus Hirschmann (Malteser), Sebastian Schlott und Alexander Steinberger (Auto Neumeier & Seidl GmbH). Foto: Herzberg

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom  
29. Januar bis zum 4. Februar 2023

<b>29.1., 4. So. i. Jkr.:</b>	Ps 40
30.1., Montag:	Gen 15,1-21
31.1., Dienstag:	Gen 16,1-16
1.2., Mittwoch:	Gen 17,1-14
2.2., Donnerstag:	Gen 17,15-27
3.2., Freitag:	Gen 18,1-15
4.2., Samstag:	Gen 18,16-33

## BEI FÜHRERSCHEINENTZUG

# Vorbereitungskurs der Caritas für MPU

WEIDEN (vs/sm) – Ein Leben ohne Führerschein? Für viele undenkbar. Vor allem in den ländlichen Gegenden garantiert der Führerschein Mobilität und Flexibilität. Sein Entzug kann den Verlust des Arbeitsplatzes bedeuten, die Existenzgrundlage entziehen und folglich persönliche Krisen verursachen. Wer durch Alkohol und/oder Drogen am Steuer seinen Führerschein verloren hat und ihn so schnell wie möglich wiedererlangen muss, dem kann die Caritas vielleicht helfen.

Sobald genügend Anmeldungen eingehen, bietet die Suchtberatung des Caritasverbands Stadt Weiden/Oberpfalz und Neustadt/Waldnaab ab März 2023 wieder einen Vorbereitungskurs für die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU) an. Dieser umfasst eine kostenlose Orientierungsberatung, die fachliche Aufklärung und den kostenpflichtigen MPU-Vorbereitungskurs Alkohol und Drogen, bestehend aus sechs Gruppensitzungen und einer Einzelsitzung.

Bei Verlust des Führerscheins empfiehlt die Suchtberatungsstelle, alsbald Kontakt aufzunehmen, denn für das MPU-Gutachten ist eine längere Vorlaufzeit einzuplanen. Selbstverständlich können alle Betroffenen auch die kostenlose Suchtberatung der Fachambulanz in Anspruch nehmen. Ein persönliches Informationsgespräch kann unter der Telefonnummer 09 61/39 89 01 50 vereinbart werden.





## Exerziten / Einkehrtage

### Amberg,

**Ignatianische Exerziten für alle Interessierten**, So., 5.3. bis So., 12.3., im Haus der Besinnung (Philosophenweg 10) in Amberg. Die Exerziten leitet Schwester Josefa Strunk. Es besteht die Möglichkeit, auch kursunabhängig, individuell nach Zeit und Dauer einen Termin für Exerziten, Besinnungstage oder zur regelmäßigen geistlichen Begleitung zu vereinbaren. Näheres und Anmeldung im Haus der Besinnung, Tel.: 096 21/60 23 80, Homepage: <https://haus-der-besinnung.schulschwwestern.de>.

### Cham,

**Einzelexerziten und persönliche Auszeiten mit Übernachtung und geistlicher Begleitung**, ganzjährig (nach Vereinbarung), im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Die Zielgruppe dieses Angebots sind sowohl Priester und Ordensleute als auch Laien. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 099 71/20 00-0, E-Mail: [exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de), Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Cham,

**Einkehrtag der Gebetsgemeinschaft für Berufe der Kirche**, Mi., 8.3., 9-16.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Das Thema dieses von Direktor Gerhard Pöpperl (Diözesanstelle Berufungspastoral Regensburg) geleiteten Einkehrtags lautet „Hören“. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus Cham, Tel.: 099 71/20 00-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de). Näheres auch bei der Diözesanstelle Berufungspastoral Regensburg, Tel.: 0941/597-22 18, E-Mail: [berufungspastoral@bistum-regensburg.de](mailto:berufungspastoral@bistum-regensburg.de), Homepage: [www.berufungspastoral-regensburg.de](http://www.berufungspastoral-regensburg.de).

### Cham,

**Einkehrtag der Gebetsgemeinschaft für Berufe der Kirche**, Do., 9.3., 9-16.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Den Einkehrtag leitet die Diözesanstelle Berufungspastoral Regensburg. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus Cham, Tel.: 099 71/20 00-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de). Näheres auch bei der Diözesanstelle Berufungspastoral Regensburg, Tel.: 0941/597-22 18, E-Mail: [berufungspastoral@bistum-regensburg.de](mailto:berufungspastoral@bistum-regensburg.de), Homepage: [www.berufungspastoral-regensburg.de](http://www.berufungspastoral-regensburg.de).

### Johannisthal,

**Einzelexerziten: „Dein Leben ist so reich ...!“**, Mo., 13.3., 18 Uhr, bis Sa., 18.3., 9.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus

Johannisthal bei Windischeschenbach. Die Einzelexerziten werden von Exerzitenhaus-Direktor Manfred Strigl geleitet und begleitet. Elemente dieser Exerziten sind: Einzelgespräch, Gottesdienste, einfache Körperübungen und Schweigen. Eine Teilnahme an der Gesamtkurszeit ist erwünscht. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de), Internet: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

## Glaube

### Haindling,

**Herz-Mariä-Feier**, Sa., 4.2., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Haindling bei Geiselhöring. Die Feier beginnt um 8 Uhr mit stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten und anschließender Beichtgelegenheit. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt mit Pfarrer i.R. Josef Helm aus Sallach gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Segnung der Andachtsgegenstände an. Ein Pilgerimbiss findet dann im Pfarrheim statt. Näheres beim Pfarramt St. Johann, Tel.: 09423/902257, oder im Internet unter: [www.marienwallfahrt-haindling.de](http://www.marienwallfahrt-haindling.de).

### Nittenau,

**Rosenkranz und Eucharistiefeier**, Mo., 30.1., ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr eine Eucharistiefeier an. Näheres beim Zentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

### Nittenau,

**Lichter-Rosenkranz**, Mi., 1.2., ab 19 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beim Lichter-Rosenkranz werden persönliche Sorgen, Anliegen und Dank sowie auch Bitten für Bekannte, für Kirche und Welt, besonders für den Frieden, durch die Hände Mariens der Liebe und dem Schutz Gottes anvertraut. Für jedes Gebetsanliegen wird ein Lichtchen entzündet und eine Rose geschenkt. Bei der abschließenden Rosenprozession wird alles zur Muttergottes in die Schönstattkapelle gebracht. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsmesse im Dom St. Peter**, So., 29.1., 10 Uhr. Die Kapitelsmesse gestalten die Regensburger Domspatzen unter

der Leitung von Kathrin Giehl musikalisch mit. Nähere Informationen zu diesem und weiteren von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten und Veranstaltungen sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.

## Für Pfarrhausfrauen

### Region Regensburg,

**Andacht um Frieden**, Mo., 6.2., 14 Uhr, in der Kirche St. Johann in Regensburg. Zur Andacht zum Gebet um Frieden sind die Pfarrhausfrauen der **Region Regensburg** eingeladen. Näheres bei Gerda Stock, Tel.: 09404/507306, oder bei Annemarie Barczek, Tel.: 0941/78038297.

## Online-Angebote

### Regensburg,

**Online-Vortrag: „Vom Wert der Bilder für den christlichen Glauben“**, Di., 31.1., um 19.30 Uhr. In dem Online-Vortrag des Akademischen Forums Albertus Magnus spricht Professor Sigmund Bonk über den Wert der Bilder für den christlichen Glauben. Ist die Alleinherrschaft der „kalten“ Architektur dem Glauben förderlich, wo dieser doch unbezweifelbar mit Herz und Gefühl zu tun hat? Die Erfahrung zeigt, dass geeignete Bilder aller Art zur Frömmigkeit und Vertiefung beitragen können. Die Argumentation für den Wert der Bilder stellt unter anderem drei ausgewählte Beispiele aus der Kulturgeschichte für einen intensiven Umgang mit Bildwerken vor. Zugang zum Online-Vortrag erhalten Interessierte unter folgendem Internet-Link: <https://live.keb-bistum-regensburg.de/keb-vdq-rmw-xuy>. Die Teilnahme am Vortrag ist kostenlos. Anmeldung beim Akademischen Forum unter Tel.: 0941/597-1612. Nähere Informationen unter: [www.albertus-magnus-forum.de](http://www.albertus-magnus-forum.de).

### Regensburg,

**Online-Veranstaltung: „Apollonia Diepenbrock“**, Do., 9.2. Die Fachstelle Frauenseelsorge des Bistums Regensburg unter Leitung von Elisabeth Rembeck bietet eine Online-Veranstaltung zu Apollonia Diepenbrock (1799-1880) an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung werden an diesem Abend eine mutige Vorreiterin der Frauensozialarbeit kennenlernen, die ihren Weg zwischen Selbstverwirklichung und sozialem Engagement suchte. Nähere Informationen und Anmeldung bei der Fachstelle Frauenseelsorge, Tel.: 0941/597-2226 oder über: [www.frauenseelsorge-regensburg.de](http://www.frauenseelsorge-regensburg.de).

### Werdenfels,

**Online-Seminar: „Ans Kreuz damit! – Krea-Tiefgang mit der Neurographik“**, Fr., 10.3., 18.30-20.30 Uhr. Mit dem von Gabi Scherzer geleiteten Online-Seminar lädt das Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels dazu ein, zu kritisieren, zu zeichnen, zu gestalten und dabei neue Lebenszusammenhänge zu entdecken. Für den Kurs sind keinerlei künstlerische Fähigkeiten notwendig, nur Offenheit und Neugierde auf Krea-Tiefgang und die Neurographik – eine noch junge grafische Methode, um Veränderungsprozesse anzustoßen. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

## Kurse / Seminare

### Johannisthal,

**Seminar: „Mehr präsent – leichter SEIN“ – Selbstcoaching mit Logosynthese®**, Mo., 6.3., 10.30 Uhr, bis Di., 7.3., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Bei diesem Seminar mit Cornelia Zuk lernen die Teilnehmenden ein kraftvolles Instrument kennen, mit dem sie durch die Kraft der Worte selbst Blockaden lösen können und in Zukunft ihre ganze Energie zur Verfügung haben. Elemente des Seminars sind: Gott und sich selbst in die Mitte rücken, Impulse, Wahrnehmung und Achtsamkeit. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0, Internet: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Niederaltich,

**Hofübergabe-Seminar: „Den guten Übergang gestalten“**, Do., 2.2. bis Fr., 3.2., an der Landvolkshochschule (LVHS) Niederaltich. Eine Hofübergabe ist ein einschneidendes Erlebnis. Vieles ist durchzudenken, bis der Termin ansteht. Beim Hofübergabe-Seminar erhalten Interessierte von Referenten mit landwirtschaftlichem Hintergrund wichtige Informationen und nützliche Anregungen. Inhalte des Seminars sind: Absprache bei Erbfolge und Testament, Rechts- und Versicherungsfragen sowie darüber hinaus vor allem der zwischenmenschliche Bereich, mit dem eine gelungene Übergabe steht und fällt. Eingeladen sind sowohl Übergeber als auch Übernehmer. Als Referenten wirken mit: Helga Grömer (Leiterin Ländliche Familienberatung), Alfons Schreiner (BBV-Geschäftsstelle), Maria Janker (Steuerberaterin) und Professor Alfred Gerauer (Fachanwalt für Arbeitsrecht). Näheres und Anmeldung bei der LVHS, Tel.: 09901/9352-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederaltich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederaltich.de), Homepage: [www.lvhs-niederaltich.de](http://www.lvhs-niederaltich.de).





### Niederaltich,

**Seminar: „Tage für Verliebte“**, Fr., 3.2. bis Sa., 4.2., an der Landvolkshochschule (LVHS) Niederaltich. Das Seminar mit Stephanie Sellmayr bietet Zeit als Paar, Zeit für Gespräche und um die Beziehung zu pflegen. Da Liebe bekanntlich durch den Magen geht, ist ein Candle-Light-Dinner fest eingeplant. Näheres und Anmeldung bei der LVHS, Tel.: 09901/9352-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederaltich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederaltich.de), Homepage: [www.lvhs-niederaltich.de](http://www.lvhs-niederaltich.de).

### Niederaltich,

**Seminar: „Schmuck schmieden“**, Fr., 3.2. bis Sa., 4.2., an der Landvolkshochschule (LVHS) Niederaltich. Beim traditionellen Handwerk des Schmuck-Schmiedens können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars ihrer künstlerischen Kreativität freien Lauf lassen. Material wird im Kurs gestellt. Referentin ist Daniela Koronowski. Nähere Informationen und Anmeldung bei der LVHS, Tel.: 09901/9352-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederaltich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederaltich.de), Homepage: [www.lvhs-niederaltich.de](http://www.lvhs-niederaltich.de).

### Niederaltich,

**„Schritte zum Heilwerden“: Aufstellungsseminar zur persönlichen Weiterentwicklung**, Fr., 17.2. bis So., 19.2., an der Landvolkshochschule (LVHS) Niederaltich. Systemische Aufstellungen („Familienaufstellungen“) sind ein hilfreiches Werkzeug auf dem Weg in ein erfülltes, glückliches Leben. Es handelt sich dabei um ein transpersonales Verfahren, mit dem sich hinderliche Zustände und Bindungen aufdecken und lösen lassen. Eine Teilnahme am Seminar mit Claudia Mönius ist mit und ohne eigene Aufstellung möglich. Nähere Informationen und Anmeldung bei der LVHS, Tel.: 09901/9352-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederaltich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederaltich.de), Homepage: [www.lvhs-niederaltich.de](http://www.lvhs-niederaltich.de).

### Niederaltich,

**Filzkurs**, Sa., 18.2., 9.30-17 Uhr, an der Landvolkshochschule (LVHS) Niederaltich. Beim Filzkurs mit Delia Grimm entstehen aus verschiedensten Wollen und Draht mithilfe der Filznadel ausdrucksstarke Figuren für zu Hause oder auch für den Einsatz in der Gruppenarbeit. Der Kurs ist für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet. Näheres und Anmeldung bei der LVHS, Tel.: 09901/9352-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederaltich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederaltich.de), Homepage: [www.lvhs-niederaltich.de](http://www.lvhs-niederaltich.de).

### Regensburg,

**Für Frauen: Kreativer Ausdruckstanz: „Entdecke deines Lebens Tanz!“**, Sa., 4.2., bei der Fachstelle Frauenseelsorge

(Obermünsterplatz 7) in Regensburg. Jeder Mensch ist einzigartig. Das zeigt sich in Aussehen, Gestik, Mimik und Stimme, aber auch darin, wie jemand sich bewegt. Die Fachstelle Frauenseelsorge in Regensburg lädt ein zu einer Entdeckungsreise nach dem eigenen, ganz persönlichen Tanz. In der Gruppe erfahren die Teilnehmerinnen heilsame, nährenden Begegnungen. Mit den Bewegungen tun sie Leib und Seele etwas Gutes und stärken damit ihre Widerstandskraft. Nähere Informationen und Anmeldung bei der Fachstelle Frauenseelsorge, Tel.: 0941/597-2226 oder über: [www.frauenseelsorge-regensburg.de](http://www.frauenseelsorge-regensburg.de).

### Werdenfels,

**Kurs: „Der Konflikt mit dem Konflikt“**, Mo., 27.2., 15.30 Uhr, bis Fr., 3.3., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Im Seminar können die Teilnehmer ihren Handwerkskoffer für Konfliktmanagement auffüllen und ihre Handlungskraft stärken. Den Kurs leitet Elvira Blank-Weigert. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Werdenfels,

**Aufbaukurs: „Bibliolog mit Objekten“**, Mo., 27.2., 14.30 Uhr, bis Mi., 1.3., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Katrin Brockmüller und Dorothea Kleele-Hartl. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Werdenfels,

**Kurs: „Der Schlüssel heißt Verbundenheit – Zugänge zu einer postmodernen Spiritualität als Orientierung in schwierigen Zeiten“**, Mo., 6.3., 15.30 Uhr, bis Fr., 10.3., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Frank Puckelwald und Susanne Noffke. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Werdenfels,

**Kurs: „Mitarbeiter/-innen führen und leiten“**, Mo., 6.3., 15.30 Uhr, bis Fr., 10.3., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Josef Lugmayr. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Werdenfels,

**Kurs: „Der Pause eine Chance geben – Sieben Zeitfenster für die Pause“**, Sa., 11.3., 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Jutta Hollenbach. Näheres

und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Werdenfels,

**Ikonen-Malkurs**, So., 12.3., 18 Uhr, bis Sa., 18.3., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Malkurs leitet Leo Pfisterer. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

## Vermischtes

### Cham,

**„Sing mit“ – Offenes Singen**, Di., 14.2., 18-19.30 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Das offene Singen, zu dem alle Musikbegeisterten eingeladen sind, leitet Margarete Hetzelein. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, E-Mail: [exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de), Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Cham,

**Klostergespräch zum Thema „Wir (...) wandern ohne Ruh“**, Do., 9.3., 19 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Das Klostergespräch greift das Motiv der Pilgerreise in Bibel und Film als Inspiration für den eigenen Lebensweg auf. Den Abend leitet Pastoraltheologe Dr. Thomas Kroll. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, E-Mail: [exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de), Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Ensdorf,

**Don-Bosco-Fest**, So., 29.1., ab 9.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Jakobus in Ensdorf. Die Salesianer Don Boscos im Kloster Ensdorf laden ein zum Don-Bosco-Fest. Gefeierte wird der Gedenktag des heiligen Johannes Bosco, der sich Mitte des 19. Jahrhunderts für benachteiligte junge Menschen eingesetzt und den Orden der Salesianer gegründet hat. Das Don-Bosco-Fest in Ensdorf beginnt um 9.30 Uhr mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Jakobus. Festprediger wird hierbei Dr. Christoph Seidl sein. Musikalisch wird der Gottesdienst von „CONTIGO“ gestaltet. Anschließend folgt ein Stehempfang im Kreuzgang des Klosters mit der Don-Bosco-Blaskapelle unter Leitung von Georg Bayerl SDB. Näheres beim Kloster Ensdorf, Tel.: 09624/9200-30, Homepage: [www.kloster-ensdorf.de](http://www.kloster-ensdorf.de).

### Johannisthal,

**„Zeit für mich selbst“ – Eine Auszeit für Frauen: Abschalten – zur Ruhe kommen – neue Kraft tanken**, Mo., 13.3., 17 Uhr, bis Do., 16.3., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Bei diesen von Eleonore Pospiech geleiteten Tagen

sind Frauen eingeladen, sich eine Pause von ihrem oft sehr stressigen und herausfordernden Alltag zu gönnen. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0, Internet: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Waldsassen,

**Klosterfasten zur Fastenzeit mit Äbtissin Laetitia Fech und Dr. Christoph Becker**, So., 26.3. bis So., 2.4., im Pfortentrakt der Abtei Waldsassen. Das Klosterfasten zur Fastenzeit folgt der Methode von Dr. Otto Buchinger (Methode für Gesunde). Elemente der Klosterfastentage sind einfühlsame Fastenbegleitung und Motivation durch Gespräche in einer Gruppe Gleichgesinnter, stille Atmosphäre im Kraftquell Kloster Waldsassen mit Hinführung und Übungen zur Vertiefung der eigenen Achtsamkeit (tägliche Kurzwanderung, Übungen zum Innehalten, Body-Scan und vieles mehr), mit Bewegung und Entspannung (Aktiveinheiten in der Natur, stimmungsvolle Wanderungen bei geeigneter Witterung) und spirituellen Impulsen. Außerdem gibt es Empfehlungen für die Zeit nach dem Fasten, praktische Tipps und Vorträge zur gesunden Lebensführung und Ernährung. Die Leitung haben Äbtissin Laetitia Fech und Dr. Christoph Becker (beide ärztlich geprüfte Fastenleiter). **Anmeldung** (bis Di., 14.2.) **nur über:** [aebtissin\\_laetitia@abtei-waldsassen.de](mailto:aebtissin_laetitia@abtei-waldsassen.de). Nähere Infos bei der Abtei, Tel.: 09632/92388-0, Internet: [www.kubz.de](http://www.kubz.de).

### Werdenfels,

**Aschermittwoch der Frauen: „Hellwach und mutig“**, Mi., 22.2., im Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Fachstelle Frauenseelsorge des Bistums Regensburg unter Leitung von Elisabeth Rembeck bietet an diesem Tag im Haus Werdenfels Zeit, gemeinsam in die Fastenzeit zu starten, um die Zeichen der Zeit achtsam wahrzunehmen und für das eigene Leben neu zu deuten. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Frauenseelsorge, Tel.: 0941/597-2226 oder über: [www.frauenseelsorge-regensburg.de](http://www.frauenseelsorge-regensburg.de).

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdaten und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell, auch über die derzeit gebotenen Hygienekonzepte, informieren.



## HEILIGE UND SELIGE UNSERES BISTUMS

# Vorbild als Ehefrau und Mutter

Zum Gedenktag der Seligen Hemma von Regensburg am 31. Januar

**REGENSBURG (sm) – Das Gebäude trägt einen großen Namen und ist fast so etwas wie ein Geheimtipp: Im Regensburger Haus Hemma wohnen Mädchen und junge Frauen im Alter von 15 bis 27 Jahren, die noch zur Schule gehen, ein Praktikum, eine Ausbildung machen oder studieren. Namensgeberin der Einrichtung ist die Königin Hemma, die im Bistum lokal als Selige verehrt wird. Sie starb vor 1147 Jahren. Ihr Gedenktag ist der 31. Januar.**

Ein Studentenwohnheim ist Haus Hemma nicht. Als Jugendwohnheim unterliegt es der Heimaufsicht und bietet nach den gesetzlichen Bestimmungen neben Wohnraum sozialpädagogische Begleitung. Im Haus Hemma, das in Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg ist, arbeiten fachlich ausgebildete und kompetente Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen, die den Mädchen und jungen Frauen sozialpädagogisch beratend beziehungsweise im Rahmen der Maßnahme „Flexible Sozialpädagogische Hilfen“ betreuend zur Seite stehen. Sie führen auf moderne Weise das Damenstift Obermünster weiter, als dessen zweite Stifterin Hemma gilt. Sie halten damit auch das Andenken an eine Frau hoch, deren Haltung als Ehefrau und Mutter, ihr karitatives Wirken in Regensburg, ihre Frömmigkeit und ihre Güte gegen jedermann ein großes christliches Vorbild sind.

## Ehefrau Ludwigs des Deutschen

Hemma, auch Emma von Altdorf oder Selige Hemma von Regensburg genannt, wurde im Jahr 808 geboren und entstammte aus dem Welfengeschlecht. Sie war eine Tochter des Grafen Welf I. und dessen Frau Heilwig aus Sachsen. Ab 827 war Hemma mit Ludwig dem Deutschen (817-876) verheiratet. Dieser hatte von seinem Vater Ludwig dem Frommen (814-840) im Jahr 817 den Ostteil des Reiches mit Bayern als Stammland erhalten und verlieh Regensburg neue Bedeutung. Hemma war somit ostfränkische Königin. 833 erhielt sie von ihrem Ehemann das Frauenkloster Obermünster geschenkt, das sie mit reichen Gütern ausstattete und auch selbst leitete.

Den größten Teil ihres Lebens verbrachte Hemma in Regensburg,



◀ Grabstein der seligen Königin Hemma um 1280 am nördlichen Seitenschiff der Basilika St. Emmeram in Regensburg. Das Grabmal gilt als eines der bedeutendsten Monumente des 13. Jahrhunderts, wobei die Identifizierung nicht gesichert ist.

Foto: Mohr

wo sich im Volke lange die Tradition von der mildtätigen und frommen Königin hielt. Mit ihrem Ehemann Ludwig schenkte sie sieben Kindern das Leben: den drei Söhnen Karlmann, Ludwig, genannt der Jüngere, und Karl, auch der Dicke genannt, sowie den vier Töchtern namens Hildegard, Irmengard und Bertha, die in den Kirchendienst traten, und Gisla, von der nichts weiter bekannt ist und die vermutlich früh starb. Die drei anderen Töchter, von denen vor allem die selige Irmengard von Chiemsee zu nennen ist, übernahmen die Leitung von Klöstern, während Karlmann († 880 in Ötting/Inn) die Nachfolge

in Bayern antrat, Ludwig III. (876-882) im Ostfrankenreich herrschte und Karl III. (876/881-887) als erster ostfränkischer Karolinger zum Kaiser gekrönt wurde.

## Leidvolle Erfahrungen

Da ihr Ehemann seit 830 in vielerlei kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt war, musste Hemma die Erziehung ihrer Kinder selbst leiten. Die Quellen zu Hemma betonen ihre Tugendhaftigkeit und Schönheit sowie die beiderseitige Vorbildlichkeit des Ehelebens. Während sie in den Urkunden nur äußerst selten erwähnt wird und da-

her keinen besonderen Einfluss auf die Regierung genommen zu haben scheint, warf ihr der Geschichtsschreiber Hinkmar vor, den ältesten Sohn Karlmann zu sehr bevorzugt zu haben. Da der König – angeblich durch diesen Einfluss – das Unterkönigreich Karlmanns auf Kosten der Herrschaftsgebiete seiner anderen Söhne stark vergrößerte, brach ein Aufstand unter der Führung Karls III. und Ludwigs III. aus, der jedoch mit einer Versöhnung endete. Schon früher muss Hemma schwer darunter gelitten haben, dass sich ihr Ehemann mit seinen Brüdern gegen den Vater erhoben hatte. Dem Augsburger Bischof Witgarius, der auf Ludwig den Deutschen offenbar einen guten Einfluß ausübte und ihn vorübergehend zum Frieden bestimmen konnte, schenkte sie zum Dank ein heute noch erhaltenes kostbar besticktes Seidenband mit einer lateinischen Widmungsinschrift, das auch von ihrer Kunstfertigkeit Zeugnis ablegt.

Gegen Ende des Jahres 874 wurde Hemma durch eine Lähmung stumm und starb am 31. Januar 876 in Abwesenheit ihres Mannes, der sie im Jahr zuvor das letzte Mal besucht hatte. Ihr Gedächtnis wurde in ihrer Stiftung Obermünster und in St. Emmeram, wo sie die Tradition als Selige verehrt, wohl von Anfang an begangen. Bis zur Aufhebung des adeligen Damenstiftes Obermünster (1802) war es Brauch, dass die Äbtissin am Jahrestag Almosen an die Armen verteilte, weshalb Hemma auch den Titel „Mutter der Armen“ trug.

## Begräbnisort umstritten

Der Begräbnisort Hemmas ist umstritten. Widersprüchliche Angaben in mittelalterlichen Quellen sowie eine durch Fälschungen erschwerte Quellenlage führten schon im Spätmittelalter zu Konflikten zwischen dem Kloster St. Emmeram und dem Stift Obermünster in Regensburg, die beide das Grab der Hemma für sich beanspruchten. Bis heute kann keine eindeutige Aussage getroffen werden. Sowohl St. Emmeram als auch Obermünster haben gute Argumente auf ihrer Seite.

So ist nicht sicher, ob die Grabplatte im nördlichen Seitenschiff von St. Emmeram in Regensburg Hemma als Herrscherin mit Krone und Reichsapfel darstellt. Da die dazugehörige Wandinschrift aus dem 17. Jahrhundert stammt, wurden in jüngerer Zeit Zweifel erhoben, ob es sich bei der Grabfigur wirklich um die selige Hemma handelt. In jedem Fall gilt ihr Grabmal in St. Emmeram als eines der bedeutendsten deutschen Monumente des 13. Jahrhunderts.



# Dem Leben Richtung geben

Niederaltreicher Ausbildungskurs für Pilgerwegbegleiter

**NIEDERALTEICH (sv) – Die Landvolkshochschule (LVHS) Niederaltreich bietet wieder ihren bewährten Ausbildungskurs für Pilgerwegbegleiter nach international anerkannten Standards und auf christlicher Grundlage an. Die qualifizierte Ausbildung ist für alle, die selbst gerne pilgern, sich mit der Spiritualität des Pilgers auseinandersetzen und Pilgergruppen begleiten wollen.**

Der Kurs vermittelt wesentliche Grundlagen zur Organisation und Durchführung von Pilgerwanderungen, Einführung in die Spiritualität des Pilgers, methodische Kompetenzen zum Führen von Gruppen im Gelände sowie zur Gruppendynamik. Dazu kommen Grundlagen des Projektmanagements und Marketings, Raum für Reflexion, praktische Erfahrungen und Austausch in der Gruppe.

Die fünf Ausbildungsmodulare (drei in Präsenz, zwei online) werden geleitet von Barbara J. Th. Schmidt, Bergexerzitenleiterin, Theologin, Trainerin sowie DAV-Wanderleiterin,

und Christine Dittlbacher, Theologin und internationale Pilgerexpertin. Die Module umfassen eine dreitägige Pilgerwanderung und die Durchführung eines Praxisprojektes. Die Module bieten neben der Klärung rechtlicher Fragen sowie des persönlichen Profils inhaltliche Ideen, methodische Anregungen, Austausch- und Übungsmöglichkeiten, gemeinsame geistliche Erfahrungen und den wertvollen Schatz, den eine Gruppe bereithält.

Mit dem erworbenen Zertifikat stehen Pilgerwege nah und fern, wie der Europäische Pilgerweg VIA NOVA, Gunthersteig, Jakobsweg, Martinusweg und andere offen sowie die Registrierung beim VIA NOVA e.V.

Termine: 21. bis 23. April, 7. bis 10. Juli, 22. bis 24. September. Die Online-Termine werden im ersten Modul vereinbart. Am 16. und 23. Februar findet jeweils ein kostenloser Infoabend statt. Nähere Informationen und Anmeldung über Telefon 099 01/93 52-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederaltreich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederaltreich.de); Homepage: [www.lvhs-niederaltreich.de](http://www.lvhs-niederaltreich.de).



## „Neunsitzer“ spenden 1000 Euro

**REGENSBURG (ca/md) – Die Regensburger Eisbären als Sozialpartner der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Regensburg haben viele Fans, darunter auch die „Neunsitzer“, eine Fanggemeinschaft, die seit etwa zehn Jahren über die Liebe zum Eishockey zusammengekommen ist. Begeistert vom Regensburger Weihnachtssingen und mit großem Herzen für das Soziale, haben sie 1000 Euro für Haus Hummelberg gespendet. Der Organisator des Weihnachtssingens, Armin Wolf, und KJF-Direktor Michael Eibl freuen sich riesig. Haus Hummelberg der KJF wird eine moderne Kurzzeitpflegeeinrichtung mit Freizeitanlage für schwerbehinderte Kinder und Jugendliche in der Gemeinde Pettendorf in der Nähe vom Adlersberg. Sie können dort ihre Ferien verbringen, Kurzzeitpflege oder ein Wohntraining in Anspruch nehmen. Das entlastet ihre Familien ungemein. Das Bild zeigt (von links) KJF-Direktor Michael Eibl, „Neunsitzer“-Mami Elke Braun-Strebl, Robert Ruff, Sähra Hufnagel und Armin Wolf, Organisator des Regensburger Weihnachtssingens. Foto: Allgeyer**

Wir  
gratulieren  
von Herzen



## Zum Geburtstag

**Hubert Biberger** (Herrnwahlthann) am 1.2. zum 74., **Georg Grebler** (Hausen) am 28.1. zum 72., **Theres Mayer** (Niederhornbach) am 31.1. zum 81., **Maria Mulzer** (Breitenbrunn) am 1.2. zum 74., **Frieda Neff** (Großmuß) am 3.2. zum 92., **Josef Scheuerer** (Großmuß) am 31.1. zum 72., **Siegfried Sixt** (Hausen) am 1.2. zum 74., **Willibald Sossau** (Thonhausen) am 30.1. zum 73., **Frieda Tischner** (Zant) am 28.1. zum 74., **Maria Waldmannstetter** (Schneidhart) am 29.1. zum 89., **Hildegard Wirth** (Altenricht) am 29.1. zum 88.

100.

**Walburga Lautner** (Steinsberg) am 30.1.

80.

**Lydia Lautenschlager** (Distlhof)

am 1.2., **Rita Wurzer** (Thansüß) am 31.1.

75.

**Josef Franz** (Unterleinsiedl) am 21.1.

70.

**Margareta Labitzky** (Hausen) am 1.2., **Martha Schleicher** (Pittersberg) am 2.2., **Helmut Wagner** (Hausen) am 29.1., **Johann Wendl** (Garsdorf) am 25.1.

65.

**Angela Bias** (Pittersberg) am 31.1., **Brigitte Grosch** (Erlheim) am 1.2., **Hermann Schmaußner** (Hohenkemnath) am 22.1., **Johann Stiegler** (Thonhausen) am 1.2.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Brey,  
Telefon 09 41/586 76-10

## „Eine Riesenchance für uns“

Handwerkskammer ruft Betriebe zum Mitmachen beim „Tag des Handwerks“ auf – Aktionen in den Bildungszentren

**REGENSBURG (hs/sm) – In Bayern gibt es für die Schülerinnen und Schüler aller allgemeinbildenden Schulen ab dem Schuljahr 2022/2023 einen verpflichtenden „Tag des Handwerks“. Hierzu finden schwerpunktmäßig in der Woche vom 27. Februar bis zum 3. März in den Bildungszentren der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz Berufsorientierungstage statt.**

Schülerinnen und Schüler aller Schularten erhalten einen praxisnahen Einblick in die spannenden Ausbildungsberufe und hervorragenden Karriereöglichkeiten im Handwerk. „Unsere Ausbilder dort haben sich für die Jugendlichen interessante Aktionen einfallen lassen“, verspricht Georg Haber, Präsident der Handwerkskammer (HWK).

Betriebe, die den „Tag des Handwerks“ für die Nachwuchsgewinnung nutzen und mit eigenen Aktionen unterstützen möchten, können ihr Angebot auf der HWK-Plattform <https://www.hwkno.de/tagdeshandwerksbayern> einstellen.

HWK-Präsident Georg Haber betont: „Wir haben bei der Politik lange für einen Tag des Handwerks an Schulen geworben. Er ist für das ostbayerische Handwerk eine Riesenchance, und darum wäre es schön, wenn sich auch möglichst viele Handwerksbetriebe aus der Region daran beteiligen.“

## Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
[www.st-peter-buchhandlung.de](http://www.st-peter-buchhandlung.de)  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200



Das aktuelle  
katholische Nachrichten-Magazin



# Vom Anfang bis zum Ende

Dort können Sie uns sehen:  
bei **augsburg.tv**  
und **allgäu.tv**

**jeden Sonntag um 18.30 Uhr**  
(Wiederholung um 22.00 Uhr)

Und täglich mit weiteren aktuellen Nachrichten  
und Videos im Internet:

**www.katholisch1.tv**

**Die Kirche vor Ort ist für viele Menschen  
ein wichtiges Stück Heimat. Sie begleitet uns  
von der Taufe bis zum Sterbebett.**

„Unsere Redakteurinnen und Redakteure gehen in die  
Pfarreien, in Kindergärten und Seniorenheime.  
Ob Erstkommunion- oder Ehevorbereitung, Jugendvigil  
oder Hospizarbeit – dort, wo der Glaube die Menschen  
berührt, sind wir dabei und berichten.“

Schauen Sie mal rein! Sehen Sie unsere Beiträge im  
Fernsehen, am Computer, am Tablet oder direkt  
auf Ihrem Smartphone.“

Birgit Geiß, Redaktionsleiterin



**www.katholisch1.tv**



## INTERNATIONAL UMSTRITTEN

# Blutvergießen statt Hoffnung?

## Rechts oder rechtsextrem: Neue israelische Regierung seit einem Monat im Amt

**D**er Abend des 4. November 1995: Im Bus nach Tel Aviv traf Yigal Amir, der wenige Stunden später Israels Premierminister Jitzchak Rabin erschießen würde, „einen jungen rechten Aktivist. Dieser erzählte ihm, jemand von der faschistischen Kach-Bewegung beabsichtige, am gleichen Abend ein Attentat auf Rabin zu verüben. (...) Die Rede war von Itamar Ben-Gvir.“

So schildert der 2009 verstorbene israelische Journalist Amnon Kapeliuk in „Rabin – ein politischer Mord“ den Abend, der Israel in seinen Grundfesten erschütterte. Das Buch ist aktueller denn je: Ben-Gvir, wegen Unterstützung einer Terrorgruppe, Rassismus und Hetze mehrfach vorbestraft, ist nun Israels Minister für Nationale Sicherheit und damit für Polizei und Grenzpolizei zuständig.

Kaum im Amt, stieg der radikale Siedler trotz Warnungen der Hamas auf den Tempelberg und hielt sich 13 Minuten auf dem für Juden und Muslime gleichermaßen heiligen Ort auf – gerade für Letztere eine Provokation sondergleichen. Kapeliuks Buch schildert, wes Geistes Kind Ben-Gvir ist. Und welche Mitschuld die national-religiöse Siedlerbewegung am Tod Rabins trägt.

### 10 000 Tote seit 1995

„Die Zukunft wird zeigen, welchen Preis wir für diesen politischen Mord noch werden zahlen müssen“, lautet der Schlusssatz des Buches, das erstmals 1996 erschien. Seit Rabins Tod sind im Heiligen Land durch Gewalt, Terror und Gegenterror rund 10 000 Menschen ums Leben gekommen: etwa siebenmal so viele Palästinenser wie Israelis.

Ende Dezember, vor einem Monat, wurde die sechste Regierung unter Führung Benjamin Netanjahus vereidigt. Nach anderthalb Jahren ist der 73-Jährige zurück an der Macht. Seine rechte Sechs-Parteien-Koalition aus Nationalkonservativen, ultrareligiösen Zionisten und Ultraorthodoxen verfügt mit 64 von 120 Sitzen in der Knesset über eine für israelische Verhältnisse komfortable Mehrheit.

Noch während der Koalitionsverhandlungen veröffentlichten Patriarchen und Erzbischöfe der 13 in Jerusalem anerkannten Kirchen ihre gemeinsame Weihnachtsbotschaft,



▲ Mehr als 100 000 Menschen protestieren in Tel Aviv gegen die Regierung Netanjahu.

Foto: Imago/NurPhoto

die man durchaus als Stellungnahme zur Regierungsbildung verstehen konnte. „Zunehmende Angriffe auf freie Religionsausübung sowie Christen selbst, Entehrung ihrer Kirchen und Friedhöfe und juristische Drohungen“ trügen zu einer „entmutigenden Atmosphäre“ bei, hieß es. Diese führten zu einem „Hoffnungsmangel, vor allem unter jungen Christen“.

Warnungen kommen auch von vielen Friedens- und Menschenrechtsgruppen in Israel, Palästina und den USA. Die Organisation „Ir Amim“ (Stadt der Völker) etwa, die sich für Gleichberechtigung von Juden und Palästinensern in Jerusalem einsetzt, nennt das neue Kabinett „ultrarechts“ und „extremistisch“. Jene, die „die israelische Demokratie und Menschenrechte überwachen, sind in Gefahr. Wir erwarten weitere Unterdrückung und Verstöße gegen die Rechte der Palästinenser in Ost-Jerusalem.“

Beth Schuman, Direktorin der US-amerikanischen Freunde der israelisch-palästinensischen „Combatants for Peace“ (Kämpfer für den Frieden) wählt noch drastischere Worte: Die Regierung sei die „radikalste Rechtsregierung in der Geschichte des Landes, rabiat, faschistisch, rassistisch, sexistisch, ho-

mophob.“ Sie habe, sagt Schumann, Angst um „meine Cousinen in Israel und den Freundeskreis in Palästina. Der Kampf für Menschenrechte war noch nie so wichtig.“

### Alarmglocken schrillen

Bei der israelischen Friedensorganisation „Shalom achshav“ (Frieden jetzt) schrillen gleichfalls die Alarmglocken. Der Grund: Der radikale Siedler Bezalel Smotrich wurde nicht nur Finanzminister, sondern leitet auch das dem Verteidigungsminister unterstellte Ressort für Siedlungsbelange. Damit werde die „Vision der jüdischen Vorherrschaft“ vorangetrieben und „das Siedlungsunternehmen ausgebaut und Enteignung und Unterdrückung der Palästinenser zunehmen“.

Mehrere israelische Analysten und Kommentatoren fragen sich bereits seit der Wahl Anfang November, ob Israels Demokratie nun womöglich am Ende sei und das Land auf eine jüdische Theokratie zusteure. Der Autor und Friedensaktivist David Grossman schrieb in der Frankfurter Allgemeinen unter der Überschrift „Im Zugriff des Chaos“, dass die „Regierung alles zunichtemachen wird, was ich mir für mein Land erträumt habe“.

Auch im Volk brodelt es. Mehr als 100 000 Menschen haben am vergangenen Sabbat in Tel Aviv gegen die neue Regierung protestiert. Es war der dritte Protest-Samstag in Folge. Auch in Jerusalem, Haifa und Be'er Scheva demonstrierten Tausende – vor allem gegen die Absicht von Justizminister Yariv Levin. Der Politiker von Netanjahus Likud-Partei will es dem Parlament ermöglichen, Gesetze zu verabschieden, die laut Oberstem Gerichtshof gegen die Verfassung verstoßen.

Georg Stein, Verleger des Heidelberger Palmyra-Verlags, der sich auf den israelisch-palästinensischen Konflikt spezialisiert hat, ist gerade von einer sechswöchigen Recherche zurückgekommen. Über 50 Gespräche hat er sowohl mit jüdischen Israelis als auch mit Palästinensern geführt: mit Journalisten und Soziologen, Friedens- und Menschenrechtsaktivisten und Leitern sozialer oder medizinischer Einrichtungen.

„Es gibt keine Hoffnung“ – diesen Satz habe er noch nie so oft gehört wie jetzt, sagt Stein im Gespräch mit unserer Zeitung. Manch ein Palästinenser, mit dem er sprach, prognostizierte gar noch Schlimmeres: „Es wird sehr blutig werden.“

Johannes Zang



**2** Der beißende Gestank glimmenden und vom Löschwasser angeässten Heus und der trockenrauchige Geruch verbrannten Holzes schwebten über den Hängen. Die milde Herbstsonne brach nun endgültig durch das Gewölk. Aus einer Gruppe von Männern löste sich die massive Gestalt des Bürgermeisters Hackl und kam dem Jakob entgegen.

„Weiß man, wie das Feuer ausgekommen ist?“ „Ich weiß es net und kann's mir auch net denken“, antwortete der junge Mitterer. Das dunkle Haar hing ihm in die geschwärzte Stirn, und übernächtigt sah er den Bürgermeister prüfend an. „Es ist so schnell gegangen. Bin grad heimkommen und wollt mich niederlegen, da ist es vor meinem Stubenfenster schon rot aufgegangen. Im Schlaf, wenn es uns erwischt hätte, dann hätten wir kein Bett mehr herausgebracht und kein Stückl Vieh.“

„Hm, der alte Zizler Sepp sagt, es hätt im Stadel und in der Streuschupfe gleichzeitig aufgebrannt. Er hat grad aus dem Fenster geschaut, weil er net hat schlafen können.“ Der Bürgermeister schwieg, als neben ihnen der junge Fritz Dangl, der Krämersohn, auftauchte, der so eifrig seinen kranken Vater als Feuerwehrkommandant vertreten hatte. Seine Uniform war glatt und sauber, die Stiefel blank, und der Helm des Vaters glänzte, als ginge er zu einem Kirchengzug der Feuerwehr.

„Bürgermeister, melde Einsatz beendet! Da ist weiter nix mehr zu machen, und ich schicke die Leut heim.“ Sein rotbackiges Gesicht glänzte vor Stolz, und strammstehend, den jungen Bauern neben ihm nur mit einem schnellen Blick aus seinen wasserblauen Augen streifend, fügte er hinzu: „Glaub net, dass es noch einmal aufbrennt. Unsere neue Motorspritze hat sich bewährt –“ „Aber alles ist niedergebrannt“, bemerkte der Jakob Mitterer etwas spöttisch. „Das Wasser ist halt zu wenig gewesen“, stellte der Bürgermeister fest. „Ist gut, geht nur heim. Mit dem Aufräumen kann jetzt eh net angefangen werden.“

„Die Wehrleut bekommen ein Fass Bier, das können sie beim Wirt trinken, wann sie wollen“, bemerkte der Jakob. „Der Vater wird sich schon noch extra bedanken.“ Als der junge Dangl steif und ohne noch etwas zu sagen davonstolzte, bemerkte der Mitterer noch abfällig und mit bitterem Spott: „Jetzt hat der Feuerwehrnarr wenigstens seine neue Spritze ausprobieren können.“ „Ja mei, es hat halt jeder seinen Stich, der eine so, der andere so.“

Auf dem Weg vom Dorf herauf kam der Hauptwachtmeister Koller



**Hilflos müssen der alte Mitterer und seine Söhne Jakob und Anton zusehen, wie ihr Zuhause in Flammen aufgeht. Das letzte hölzerne Bauernhaus im Tal brennt wie Zunder. Am Morgen sind nur noch qualmende Reste davon übrig. Nur der nagelneue Traktor steht unbeschadet und glänzend in der Morgensonne – ein seltsamer Kontrast zu der sonst so trostlosen Brandstätte.**

ler von der Landpolizeistation im Pfarrdorf, das nur eine halbe Stunde entfernt lag, und zu dem auch das Filiationlein von Haberzell gehörte. In seiner Begleitung befanden sich zwei Herren, die unweit des abgebrannten Hofes stehenblieben, sich umsahen und, nachdem sie den Polizisten etwas gefragt hatten, auf den Bürgermeister lossteuerten.

„Die Herren sind von der Brandfahndung“, stellte der Hauptwachtmeister vor, und die beiden nannten kurz ihre Namen: Schrader und Grell. Der Ältere, ohne Hut und mit einem schmalen Gesicht, graumeliertem Haar, in seinen Bewegungen aber noch recht jugendlich, fragte nur kurz und, als wäre er in Eile, nach dem Bauern Mitterer.

„Das ist der älteste Bub vom Mitterer“, deutete der Bürgermeister auf den Jakob, und diesem schoss eine Blutwelle in die Wangen. „Der Vater ist drüben beim Obermeier“, sagte er rasch und räusperte sich. Der Kriminalbeamte überlegte und sah den jungen Bauern nachdenklich an. Dann schien er sich anders entschlossen zu haben: „Na, es eilt nicht. Wollen doch erst einmal hier nachsehen.“

Damit schritt er den anderen voran dem Brandplatz zu. Unschlüssig folgte der Jakob, während der Bürgermeister sich talwärts entfernte. Mit einem raschen Blick umfasste Kommissar Schrader die Situation und kniff überrascht die Augen zusammen, als er vor dem niedergebrannten Stadel den Traktor sah, der so neu und unberührt auf der Wiese stand, als wäre er eben erst

geliefert und dort abgestellt worden. Kopfschüttelnd sah er sich weiter um und winkte den Jakob heran.

Von ihm ließ er sich erklären, was von den Überresten einmal Wohnhaus, Stall, Scheune, Streuschuppen und Wagenremise war, wo überall elektrische Stromleitungen, Geräte und Maschinen waren und wo sich die Hauptsicherungen befunden hatten. Dann stieg er, ohne auf seine blankgeputzten Schuhe zu achten, über das verkohlte Balkenwerk und die Mauerreste. Die Hände lässig in den Hosentaschen, schien ihn jede Kleinigkeit und jede Stelle der Brandstatt zu interessieren.

Nach einer Weile ließ er sich von seinem Kollegen eine Schaufel bringen. Sie gruben aus dem Schutt den Blechkasten mit den Sicherungen, von dem noch die verbogenen und verschmorten Leitungen ausgingen. Sie zerrten ihn aus den Trümmern und wickelten ihn in einen auf der Wiese herumliegenden Getreidesack. „Lassen Sie bitte alles so, wie es ist, vielleicht bis morgen früh“, sagte Kommissar Schrader zum Jakob, „und nachher möcht ich Sie einiges fragen. Jetzt gehen wir einmal zum Bauern.“

„Der neue Traktor ist ja anscheinend das Einzige, was von den Maschinen gerettet werden konnte“, bemerkte Kriminalassistent Grell, als die beiden Brandfahnder zum Obermeier hinübergingen. Er meinte es spöttisch und hintergründig. Sein Vorgesetzter winkte ab. „Fällt auf, richtig; kann aber rein zufällig sein.“

Grell wandte sich an den nachkommenden Hauptwachtmeister:

„Angefangen soll es doch im Stadel haben? Und da soll doch der Traktor auf der Tenne gewesen sein?“ „Eigentlich behauptet der Rentner Josef Zizler, dass es im Stadel und in der Streuschupfe zugleich aufgebrannt hätte.“ „Ist schon gut“, schnitt Kommissar Schrader das Gespräch ab und sah sich in der Gegend um.

Auf dieser Seite des Berghangs über dem Dorf Haberzell befanden sich nur die Höfe und Liegenschaften des abgebrannten Mitterer und des Obermeier. Zwischen den Höfen führte vom Tal her gegen den Wald hinauf ein Fahrweg. Man merkte es den herbstlichen Wiesen und Feldern an, dass hier gut gewirtschaftet wurde. Saubere Feldraine, entsteinte Äcker und geordnete Grünflächen umschlossen die beiden Höfe.

Das Wohnhaus beim Obermeier war zweistöckig gemauert, die Wände mit gutem, weißem Verputz, und mit dem großen, ebenfalls gemauerten Stall und einem neuen Stadel stellte es einen stattlichen Bauernhof dar. Seitlich, zum Mitterer hinüber, stand ein kleines Häusl, wie es viele der Waldbauernhöfe als Beihäusl oder Altenteil hatten.

„Da sind sie untergebracht“, wies der Hauptwachtmeister Koller auf das Beihäusl. „Sie brauchen nicht mit hineinzugehen.“ Verwundert und etwas verblüfft blieb Koller stehen: „Wenn Sie mich net brauchen, kann ich wohl –“ „Ja, Sie können“, lächelte Schrader, legte grüßend die Fingerspitzen an den Hut und schritt rasch auf das kleine Haus zu. Sein Begleiter folgte ihm ohne Worte.

Vor der Haustüre stand ein alter brauner Kleiderkasten, der beim Aufräumen und dem Transport schwer beschädigt worden war, daneben eine Truhe, mit barocken Schnörkeln bunt bemalt. Die Stube, in die sie eintraten, war recht geräumig, und eine zweite Türe verriet, dass nebenan noch eine Kammer war. Eine fescche junge Dirn war dabei, ein Bett einzurichten, und im Ofen brannte bereits ein Feuer. Der Duft des Bohnenkaffees kämpfte gegen den Schimmelgeruch des niederen Raumes mit dem stark abgetretenen Fußboden an. Tisch, Bank und eine alte Kommode machten aber schon eine gewisse Wohnlichkeit aus, die nur durch die vorhanglosen Fenster gestört wurde.

► Fortsetzung folgt

Paul Friedl:  
Wer Lügen sät  
© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-54844-4





# Hirse: Kleines Korn ganz groß

Das goldgelbe Getreide braucht wenig Wasser und trotz dem Klimawandel

**Vanillepudding, Napfkuchen, Salat: Aus Hirse lässt sich einiges zaubern. Doch das Getreide ist hierzulande in Vergessenheit geraten. Weltweit ist es eine wichtige Nahrungspflanze in Zeiten des Klimawandels.**

Seit vier, fünf Jahren probiert Werner Vogt-Kaute auf seinen Feldern in Unterfranken den Anbau von Hirse aus. „Aber unsere Böden sind nicht ganz ideal, wir bekommen sie nicht immer trocken runter“, sagt der Berater des Naturland-Verbands für ökologischen Landbau. Hirse mag es gern trocken. Das macht sie zu einem geeigneten Getreide in Zeiten des Klimawandels – weltweit und auch in Deutschland, zumindest in Sommern mit wenig Regen.

Vogt-Kaute ist Experte; manchmal schicken ihm Landwirte per WhatsApp Fotos von ihren Feldern: „Ist die Hirse schon reif?“ Selbst nutzt er sie als Futter für seine 500 Legehennen. Die Pflanze war in Deutschland bis ins 19. Jahrhundert weitverbreitet. Spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg ging der Anbau zurück, hielt sich in der DDR bis in die 1950er Jahre und erlosch in den 1960er Jahren vollends. Inzwischen fehlt vielen Landwirten das Wissen um die alte Nahrungspflanze.

## 2023: Jahr der Hirse

Die Welternährungsorganisation FAO hat 2023 zum „Jahr der Hirse“ ausgerufen. Weltweit spiele Hirse für die menschliche Ernährung eine große Rolle, doch sei der Anbau in vielen Ländern rückläufig, begründet sie ihre Wahl. Dabei habe die Hirse ein großes Potenzial: für die Ernährungssicherheit und im Kampf gegen die Folgen des Klimawandels: „Hirse kann auf trockenen Böden mit minimalem Aufwand angebaut werden und ist widerstandsfähig gegenüber klimatischen Veränderungen.“

Stig Tanzmann vom evangelischen Hilfswerk „Brot für die Welt“ hält es für ausgesprochen wichtig, dass die Hirse weltweit „endlich wieder in den Fokus rückt“. Die trockenheitsresistente Pflanze habe einen Anbauswerpunkt im afrikanischen Sahel-Gebiet, einer Region, die stark von Hunger und Klimawandel betroffen sei. Einige Hilfsprogramme, kritisiert Tanzmann, hätten Hirse vernachlässigt, aber zum Beispiel Mais propagiert –



▲ Bevor sie von anderen Pflanzen wie Reis, Weizen und Mais verdrängt wurde, war Hirse in Europa weit verbreitet. Nicht zuletzt aufgrund des Klimawandels ist das gesunde Korn wieder im Kommen. Foto: gem

der relativ viel Wasser und Dünger braucht.

Hohertragszüchtungen bei Weizen, Reis und Mais verdrängten die Vielfalt, sagt der Experte. Bei Hirse existierten noch viele bäuerliche Sorten. Tanzmann nennt das Beispiel Mali: Dort litten die Böden unter Phosphormangel, „aber es gibt traditionelle Hirsensorten, die gut wachsen“.

„Hirse“ ist ein Oberbegriff für rund ein Dutzend Gattungen. Das Getreide gehört zu den ältesten Kulturarten. Chinesische Bauern nutzten sie schon vor 8000 Jahren. In Mitteleuropa bauten die Menschen Rispen- und Kolbenhirse an, bis Kartoffeln, Weizen und Mais sie verdrängten. Hirse geriet auch in Vergessenheit, weil Breie aus der Mode kamen. Im Märchen „Der süße Brei“ der Brüder Grimm hört der Hirsebrei nicht auf zu kochen – bis das Kind heimkommt und die Zauberworte „Töpfchen, steh“ ausspricht.

Mit dem Klimawandel geraten nun auch in Deutschland wieder Pflanzen in den Blick, die gut mit Trockenheit klarkommen. „Wir haben in vierjährigen Anbauversuchen gesehen: Die Hirse punktet, wenn es nicht regnet“, sagt Rudolf Vögel vom Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen. Aber: „Der Anbau muss erst wieder gelernt und erprobt werden.“

Landwirte müssten auch in die Themen Aufbereitung und Vermark-

tung einsteigen. Wenn man Hirse essen möchte, müsse sie geschält werden, erklärt Vögel, aber es fehlten Mühlen mit Erfahrung und entsprechender technischer Ausstattung. Ein Landwirt bei Berlin schicke seine Hirse beispielsweise zum Schälen in eine Mühle in Baden-Württemberg und verkaufe das Getreide über seinen Hofladen und im Internet. Das kann nicht jeder Betrieb leisten.

## Für die schnelle Küche

Hirse macht satt und war in ihrer langen Geschichte „meist ein Nahrungsmittel der einfachen Leute“, schreibt der Autor Wolfgang Hertling in seinem Buch „Kochen mit Hirse“. Das Getreide eigne sich hervorragend für die „schnelle Küche“. Es ließen sich Vanillepudding, Napfkuchen, gefüllte Paprikaschoten oder griechischer Salat daraus zubereiten.

Hirse enthält viele Kohlenhydrate, dazu Eiweiß, Eisen, mehrere B-Vitamine und ist glutenfrei, weshalb auch Allergiker mit Glutenunverträglichkeit sie essen können. In einer Studie, die im Fachjournal „Frontiers in Nutrition“ veröffentlicht wurde, kam ein internationales Forschungsteam 2021 sogar zu dem Schluss, dass der regelmäßige Verzehr von Hirse den Blutzuckerspiegel senken und eine Rolle bei der Behandlung von Diabetes spielen kann.

Stefanie Walter

## Buchtipps

### Schmackhafte Rezepte mit Hirse

KOCHEN MIT HIRSE

Wolfgang Hertling

pala-Verlag, Darmstadt

ISBN: 978-3-89566-260-7,

160 Seiten, 14 Euro.

Hirse gehört zu den ältesten Getreidearten. Nachdem es hierzulande lange aus den Küchen verschwunden war, erfreut sich das goldgelbe Korn seit einigen Jahren wieder wachsender Beliebtheit. Nicht zuletzt deshalb, weil Hirse eine verträgliche Alternative für Getreideallergiker und Menschen mit Zöliakie ist. Auch Sportler schätzen das mineralstoffreiche Getreide.

In seinem Buch „Kochen mit Hirse“, das im pala-Verlag erschienen ist, zeigt Wolfgang Hertling das vielseitige Korn von seinen schmackhaften Seiten. So gelingen mit Hirse nicht nur Frühstücksgerichte, Suppen, Aufläufe oder Pfannengerichte, sondern auch süße Naschereien und leckere Kuchen. Bei 120 klassischen und neuen vegetarischen Rezepten ist sicher für jeden Geschmack etwas dabei. Ein Großteil der Rezepte ist glutenfrei und deshalb auch bei Zöliakie geeignet.

Neben den Rezepten bietet das Buch auch fundierte Informationen rund um die verschiedenen Hirsensorten wie beispielsweise die Zwerghirse Teff sowie über Anbau, Geschichte und Inhaltsstoffe des gesunden Kornes. pm







## Eissplitter-Torte

### Zutaten:

5 große Baisers (Meringues)  
1 1/2 Tafeln dunkle Schokolade  
1 Pck. Haselnuss-Krokant  
4 Becher Schlagsahne



Foto: imago/imagebroker

### Zubereitung:

Die Baisers in einen Gefrierbeutel geben und mit einem Nudelholz fein zerkleinern. Die Schokolade klein hacken. Baiser-Brösel, Schokolade und Krokant (am besten selbst gemacht) vermischen und unter die geschlagene Sahne heben. Die Masse in eine Form füllen und über Nacht ins Gefrierfach stellen.

Guten Appetit!

*Vielen Dank für dieses Rezept an unsere Leserin:  
Hiltrud Schlesiger, 53125 Bonn*

### Mitmachen und einschicken:

Sie erhalten 15 Euro für Ihr abgedrucktes Rezept. Bitte geben Sie dafür Ihre Bankverbindung an. Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Kochredaktion, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg.

## Das Sonntagsrezept

## Verlosung

### Märchen zum Miterleben

„Brüderchen und Schwesterchen“, „Der Hase und der Igel“ sowie „Der Teufel und seine Großmutter“: Diese drei klassischen Märchen hat Titania Medien für seine bereits zehnte Folge in der Hörspiel-Reihe „Grimms Märchen“ ausgewählt. In bewährter atmosphärischer Manier sind die Geschichten aufwändig mit Musikelementen und Toneffekten untermalt. Auch die Synchronsprecher sind wieder engagiert dabei, wenn es darum geht, den Figuren der Märchen einen ganz eigenen Charakter zu verleihen.

Besonders gelungen ist das diesmal beim Märchen von Hase und Igel.

Wie der Hase völlig außer Atem gerät, weil ihm der listige Igel bei einem vermeintlichen Wettlauf vormacht, er sei immer ein Stück schneller als das Langohr, macht die Geschichte geradezu miterlebbar.

Wir verlosen drei CDs „Grimms Märchen“, Folge 10 (ISBN 978-3-86212-311-7; 6-9 Euro). Schreiben Sie bis zum

8. Februar eine Postkarte an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Stichwort „Märchen“, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg. Oder senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Märchen“ und Ihrer Postanschrift an [nachrichten@suv.de](mailto:nachrichten@suv.de). Die Redaktion wünscht viel Glück! *vf*



▲ Wer mit dem Rad zur Arbeit fahren kann und deshalb auf ein Auto verzichtet, kann viel Geld sparen. Foto: gem

## Fünf Tipps zum Sparen

Mit einfachen Maßnahmen die steigenden Preise abfedern

**Energie, Lebensmittel, Mieten: In nahezu allen Lebensbereichen steigen aktuell die Kosten. Vielen Menschen macht das finanziell zu schaffen. Doch bei einigen Posten gibt es Einsparpotenzial:**

### Fahrrad, Fahrgemeinschaft oder Carsharing

Das meiste Einsparpotenzial gibt es laut Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung im Bereich der Mobilität. Das Auto etwa belastet das Konto erheblich stärker als womöglich auf den ersten Blick erwartet. Ein Fahrrad kostet in der Anschaffung zwar zunächst Geld, spart aber im Unterhalt viel ein. Wer nicht ganz auf das Auto verzichten kann, könnte über Carsharing nachdenken. Aber auch Fahrgemeinschaften sparen Geld.

### Energieverträge vergleichen

Bei Strom- und Gasverträgen kann sich ein Vergleich lohnen. Laut Roland Stecher von der Verbraucherzentrale Bremen kann der Grundversorgungstarif in manchen Regionen die günstigere Alternative sein. Sein Rat: In manchen Vergleichsportalen werden diese nicht angezeigt. Deshalb am besten auch einen Blick auf die Internetseite des Grundversorgers werfen. Wer bisher keine Preiserhöhung erhalten und einen günstigen Vertrag hat, sollte laut Verbraucherzentrale vorerst bei seinem Bestandstarif bleiben.

### Girokonto und Kreditkarte wechseln

Laut dem Verbraucherportal „Finanztip“ sollten Verbraucher, sobald Gebühren für das Girokonto anfallen, über einen Wechsel nachdenken. Der Girokontenrechner kann einen Überblick geben. Ebenso kann es sich lohnen, zu einem Online-Konto oder einer Direktbank

zu wechseln. Die Vergleichsübersicht von „Finanztip“ hilft bei der Auswahl.

Aber nicht nur das Girokonto sollte man kritisch prüfen. Auch für die Kreditkarte muss man nicht zwingend Gebühren zahlen. Am Markt gibt es kostenlose Angebote. Laut Finanztest lassen sich so rund 100 Euro pro Jahr einsparen.

Um seine Kosten im Blick zu behalten, sei es laut Sally Peters vom Hamburger Institut für Finanzdienstleistungen (iff) hilfreich, mehr mit Bargeld zu bezahlen.

### Altersvorsorge befristet beitragsfrei stellen

Bei der Altersvorsorge gilt, wie bei allen anderen Sparprodukten auch: Eine Kündigung ist immer die schlechteste Option. Lieber den Anbieter kontaktieren und alternative Lösungen finden. Bei vielen Vorsorgeprodukten kann man sich vorübergehend beitragsfrei stellen lassen oder die Beiträge stunden.

### Versicherungen überprüfen

Im Posten „Versicherung“ verstecken sich oft viele verschenkte Euro. Laut Philipp Opfermann von der Verbraucherzentrale NRW kann man etwa bei der Kfz-Versicherung Geld einsparen. Zum Beispiel: Das Auto ist in die Jahre gekommen und man kann bereits auf den Vollkasko-Schutz verzichten. Haftpflicht und Teilkasko kommen Versicherte deutlich günstiger. Wer von der monatlichen oder quartalsweisen Zahlweise auf jährliche Zahlweise umstellt, kann weiter sparen.

Und auch bei der Haftpflichtversicherung empfiehlt Opfermann einen Blick auf die Zahlen. Wer Vergleichsportale durchstöbert und günstigere Anbieter findet, kann seiner Rechnung nach rund 40 Euro einsparen. *Brigitte Mellert*



# Spielerisches Lernen im Trend

Im Rollenspiel setzen sich Kinder mit Erlebnissen und Gefühlen auseinander

**Corona hat zu einer Rückbesinnung auf pädagogisch wertvolles Spielzeug geführt. Ein Trend, der sich auf der weltgrößten Fachmesse für Spielwaren in Nürnberg bestätigt. In Hamburg weckt derweil eine Ausstellung mit Playmobil-Figuren den kindlichen Spieltrieb und Entdeckergeist.**

Die Eis- und Bronzezeit, die Welt der Römer sowie der Wikinger und vieles mehr – aktuell begeistert eine Sonderausstellung im archäologischen Museum Hamburg besonders die jüngsten Besucher: In 14 großen Schaupanoramen, mit über 5000 Playmobil-Figuren sowie 50 000 Einzelteilen, werden hier vergangene Epochen und ferne Kulturen wieder lebendig. Dabei sind die Kinder zum Mitspielen ausdrücklich eingeladen.

Was macht da mitten zwischen den Dinosauriern ein Forscher mit Lupe? – Genau, der gehört dort nicht hin. Immer wieder sind in den aufwändig inszenierten Miniaturwelten Fehler eingebaut, die es zu entdecken gilt.

„Bisher haben innerhalb von nur drei Monaten 20 000 Menschen die Ausstellung besucht“, freut sich Museumspädagogin Yvonne Krause. Den Schulklassen, Kitas oder Familien Erkenntnis zu vermitteln – das ist aus ihrer Sicht mit der „archäologischen Zeitreise“ so glänzend gelungen, dass sie noch bis Juli in der Hansestadt präsent bleiben wird.

„Wir möchten den kindlichen Spieltrieb und Entdeckergeist wecken“, erklärt die Museumspädagogin weiter. Und das soll möglichst optisch und haptisch geschehen, mit nur wenigen Elementen aus der digitalen Welt. So gibt es zu den



▲ Brettspiele, Puzzles, Bastelzubehör und Outdoorspielzeug erleben ein Revival. Neurowissenschaftler und Psychiater Manfred Spitzer freut diese Entwicklung. Er rät zu Spielzeug, „das keine Steckdose braucht“. Foto: KNA

Playmobil-Dioramen lediglich einen Film zur Begleitung, wohl aber jede Menge Spieltische, an denen die Kleinen sich mit den Figuren befassen können.

## Spielwarenmesse

Damit liegt die Hamburger Veranstaltung im Trend: Denn seit der Corona-Pandemie erlebt der Bereich spielerisches Lernen mit physischen Gegenständen ein Revival. Das wird jetzt auch die Spielwarenmesse in Nürnberg vom 1. bis 5. Februar zeigen – die größte internationale Leistungsschau, wenn es um Kinderspielzeug geht.

Den Trend bestätigt auch Christian Ulrich, Sprecher des Vorstands der Spielwarenmesse: „Aufgrund der Pandemie haben sich das Lern- und auch das Spielverhalten geändert. Diese These belegt allein der große

Wachstumsschub, den Brettspiele in den letzten Jahren erfahren haben.“ Aber auch Puzzles, Bastelzubehör und Outdoorspielzeug wie Bälle oder Sandförmchen wurden wiederentdeckt.

Eine der wichtigsten aktuellen Strömungen beschreibt das internationale TrendCommittee der Messe mit dem Begriff „Discover!“. „Dabei geht es vor allem um die Entdeckung von fremden Kulturen, Sprachen und Naturereignissen.“ Ulrich ist der Meinung, dass die Bedeutung von Wissensvermittlung durch Spielen weiter steigen wird.

## Spielzeug ohne Stecker

Der Neurowissenschaftler und Psychiater Manfred Spitzer fordert schon länger eine Rückbesinnung: „Wenn Sie auf der Suche nach Geschenken für Ihre kleinen Kinder sind, kaufen Sie etwas, das keine Steckdose braucht!“, rät er Eltern.

„Das Gehirn ist ein Koinzidenzdetektor“, erläutert der Professor für Psychiatrie, „das funktioniert so, dass durch die Augen, Ohren sowie Haptik Informationen übermittelt werden, die dann im Gehirn miteinander in Beziehung gesetzt werden, und durch diese Assoziationen erhalten wir dann ganz neue Eindrücke.“

Eindrücke, die über digitale Medien vermittelt würden, seien für das Gehirn weit von einem „normalen Input“ entfernt: „Pädagogen sprechen von Primärerfahrungen bei Kleinkindern – wenn man immer nur eine Oberfläche aus Glas wischt,

dann fehlt etwas.“ Es sei wichtig, dass Kinder sich Zeit fürs Spielen mit realen Objekten nähmen, etwa verkleinerten Objekten aus der Erwachsenenwelt, um mit all diesen Dingen umgehen zu lernen.

## Erlebnisse verarbeiten

Wie bei Playmobil: „Im Rollenspiel setzen sich die Kinder mit freudigen Ereignissen ebenso auseinander wie mit Enttäuschungen und verarbeiten dabei Erlebnisse und Gefühle“, sagt Unternehmenssprecher Björn Seeger. „Außerdem lernen sie, sich in verschiedene Situationen und Personen hineinzudenken, was ihr Einfühlungsvermögen fördert.“

Ziel sei es, Kinder dabei zu unterstützen, zu einer autonomen Persönlichkeit mit Selbstvertrauen und Selbstachtung heranzuwachsen: „Komplexe und flexible Spielwelten mit Spiel- und Aktionsfiguren können Kinder dabei sinnvoll unterstützen.“

Wilfried Urbe

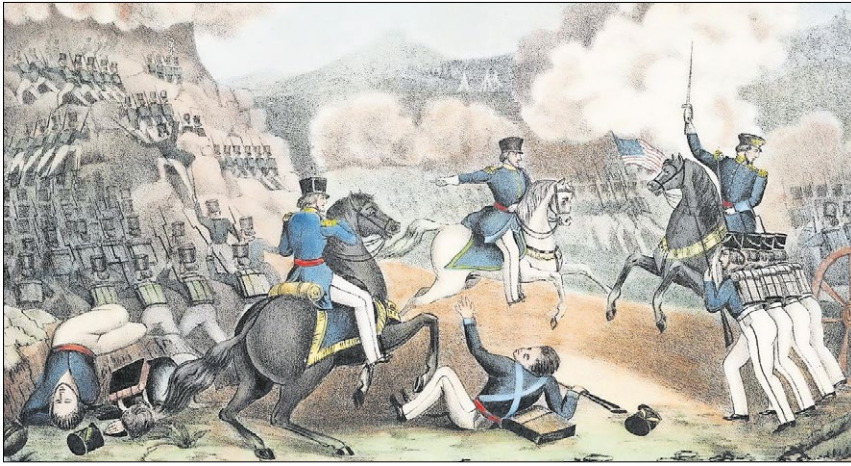


▲ Ausschnitt aus dem Playmobil-Diorama zur Hanse im Archäologischen Museum Hamburg. Kinder sind ausdrücklich zum Spielen eingeladen. Foto: Oliver Schaffer

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegen bei: Prospekt mit Spendenaufruf vom Caritasverband Augsburg e.V., Reiseprospekt von der Diözesanpilgerstelle der Diözese Augsburg und Prospekt von PLAN International e.V., Hamburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.





▲ Die Schlacht von Monterey auf einer Lithografie von Tompkins Harrison Matteson, entstanden vor 1855.

## Vor 175 Jahren

### Wilder Westen als Pulverfass

Nach mexikanisch-amerikanischem Krieg kein Ende der Konflikte

**Die Lage in der Region zwischen Rio Grande und Rio Nueces glich einem Pulverfass: Ende März 1846 rückte eine 3500 Mann starke US-Streitmacht unter General Zachary Taylor an den Rio Grande vor. Am 25. April überquerten mexikanische Truppen den Fluss und lockten Taylors Kavallerie in einen Hinterhalt. Am 13. Mai 1846 folgte die US-Kriegserklärung.**

Viele US-Politiker waren damals besetzt vom Glauben an ein „Manifest Destiny“, an Amerikas göttliche Mission der territorialen wie zivilisatorischen Expansion. 1803 konnten die USA durch den Kauf des Louisiana-Territoriums von Napoleon ihr Staatsgebiet auf einen Schlag verdoppeln. Analog versuchten mehrere US-Präsidenten, der mexikanischen Regierung ihre Provinzen Alta California und Texas abzukaufen. Mexikos Nationalstolz verbot dies, obgleich das Land mit seinen chronischen Regierungskrisen außer Stande war, effektive Kontrolle über seine Nordprovinzen auszuüben. 1836 probten die Texaner unter Sam Houston den Aufstand. Durch das Massaker von Alamo angefeuert besiegten sie die mexikanische Armee, nahmen Präsident Antonio López de Santa Anna gefangen und erzwangen ihre Loslösung.

1845 zog mit James L. Polk einer der entschiedensten „Manifest Destiny“-Vordenker ins Weiße Haus ein. Er befahl Taylors Truppen eine kalkulierte Provokation und verkündete, Mexiko habe die Grenze überquert und „amerikanisches Blut auf amerikanischem Boden vergossen“. Unterstützt wurde dies von landhungrigen Sklavenhaltern. Einer der entschiedensten Kriegs-

gegner war ein Kongressabgeordneter aus Illinois namens Abraham Lincoln. Die US-Invasionstruppen brachten der schlecht ausgerüsteten, untrainierten und unmotivierten mexikanischen Armee Niederlagen bei. In Kalifornien nahm das Pazifikgeschwader der US-Navy Monterey ein und unterstützte die „Bären-Flaggen-Revolution“ amerikanischer Siedler. Dubios war die Rolle des aus kubanischem Exil zurückkehrenden und wieder als Präsident eingesetzten Santa Anna: Er durfte die US-Seeblockade passieren, weil er Polk in Geheimverhandlungen versprochen hatte, mit den USA zu kooperieren.

Im größten Gefecht, der Schlacht von Buena Vista vom Februar 1847, verschenkte Santa Anna einen sicheren Sieg. Auch der US-Invasionsplan scheint seinen Tipps entsprungen zu sein. Im März 1847 setzte die US-Flotte bei Veracruz 12 000 US-Soldaten an Land, die sich den Weg bis Mexiko City freikämpften und Mitte September 1847 die Kapitulation erzwangen.

Im Frieden von Guadalupe Hidalgo vom 2. Februar 1848 akzeptierte Mexiko gegen eine US-Kompensation von 15 Millionen Dollar (heute 532 Millionen) die texanische Zugehörigkeit zu den USA mit dem Rio Grande als Grenze. Mexiko verlor die Hälfte seines Staatsgebiets, die heutigen US-Bundesstaaten Kalifornien, Arizona, Nevada, Utah sowie Teile von New Mexico, Colorado und Wyoming. Doch für die USA war es ein vergifteter Sieg: Die Frage, ob in den neuen Gebieten die Sklaverei eingeführt werden dürfe, bedrohte das Nord-Süd-Gleichgewicht. Die Frontlinien des Amerikanischen Bürgerkriegs begannen sich abzuzeichnen. *Michael Schmid*

## Historisches & Namen der Woche

### 28. Januar

**Thomas von Aquin, Manfred**

Legosteine in allen Farben und Formen (Foto unten) sind seit Jahrzehnten bei Kindern und Erwachsenen beliebt. 1958 reichte Godtfred Kirk Christiansen in Dänemark ein Patent für einen Plastik-Baustein ein. „Lego“ ist die Abkürzung von „Leg godt“ – „Spiel gut“ auf Dänisch.

### 29. Januar

**Valerius von Trier, Radegund**

Vor 500 Jahren wurde das Reformprogramm des Theologen und Reformators Ulrich Zwingli vom Rat der Stadt Zürich angenommen. Darin bekämpfte er vieles von dem, was der Kirche wichtig war. Er ließ Bilder und Statuen entfernen, schuf Prozessionen und Wallfahrten sowie den Reliquienkult ab und bewirkte die Aufhebung der Klöster. Bekannt ist Zwingli auch für das „Wurstessen“ am Aschermittwoch.

### 30. Januar

**Martina, Mary Ward**

Durch Reichspräsident Paul von Hindenburg wurde Adolf Hitler vor 90 Jahren zum Reichskanzler ernannt. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden wenige Wochen später der in Flammen aufgegangene Reichstag und das demokratische System aufgelöst.

### 31. Januar

**Johannes Bosco**

Melitta Bentz kam vor 150 Jahren zur Welt. Die Dresdnerin wurde als Erfinderin des Kaffeefilters bekannt: Versuchsweise hatte sie Löschblätter aus den



Heften ihrer Söhne in eine Konservendose mit durchlöcherter Boden gelegt. Weil das Prinzip erfolgreich war, entwickelte sie es weiter und ließ es vermarkten.

### 1. Februar

**Brigitta von Kildare, Severus**

Bei der Hollandsturmflut brachen 1953 viele Deiche der Niederlande. Dabei kamen 1853 Menschen ums Leben. Weitere 307 Opfer forderte die Sturmflut in Großbritannien. In den Niederlanden wurde die Katastrophe zum Auslöser des Hochwasserschutzprogramms Delta-Plan.

### 2. Februar

**Maria Katharina Kasper, Dietrich**

Maria Katharina Kasper, Ordensgründerin der auch Dernbacher Schwestern genannten Armen Dienstmägde Christi, starb vor 125 Jahren. Die Haupttätigkeitsbereiche der Schwestern sind bis in die Gegenwart Krankenpflege, Kinderfürsorge, Erziehung und Bildung sowie pastorale Dienste. Maria Katharina Kasper wurde selig- und heiliggesprochen.

### 3. Februar

**Blasius, Ansgar**

Bischof Ulrich von Augsburg wurde 993 von Papst Johannes XV. heiliggesprochen. Er gilt als erster durch Kanonisierung bestätigter Heilige. Eine unter päpstlichem Vorsitz versammelte Synode kurz zuvor bekundete ebenfalls, dass „das Gedächtnis des heiligen Bischofs Ulrich mit frommer Liebe und gläubiger Ehrfurcht zu verehren sei“.



*Zusammengestellt von Lydia Schwab*



▲ Ein Lego-Haus der älteren Generation. Mit den Plastik-Klemmbausteinen in vielen Farben und Formen lassen sich unzählige Bauwerke entwerfen und gestalten. Durch kostspielige Sets finden auch immer mehr Erwachsene Freude an Lego. *Fotos: gem*



## SAMSTAG 28.1.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus Oberbergkirchen bei Mühldorf am Inn.  
 20.15 **3sat: Frieden.** Fabrikantentochter Klara kümmert sich 1945 im Flüchtlingsheim um KZ-Überlebende. Ihr Mann Johann versucht, die Familienfirma zu retten, während sein Bruder Egon Nazis jagt. Dramaserie.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Martin Wolf, Mainz.  
 16.30 **Radio Horeb: Kurs 0.** Gewisslich gewusst. Was wissen wir vom Gewissen?

## SONNTAG 29.1.

## ▼ Fernsehen

- 9.00 **ZDF: 37° Leben.** Secondhandwerker. Arbeit mit gebrauchtem Material.  
 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der Friedenskirche in Zwickau.  
 10.00 **Bibel TV: Katholischer Gottesdienst** aus dem Salzburger Dom.  
 13.15 **ARD: 31 Tage in Rom.** Wie Franziskus Papst wurde. Doku.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Was die Welt zusammenhält. Von Verbundenheit, Nächstenliebe und Toleranz.  
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.).** Die Bergpredigt als soziale Macht. Was Mahatma Gandhi mit Jesus verbindet.  
 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus St. Anton in Kempten. Zelebrant: Dekan Bernhard Hesse.  
 10.30 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Monika Tremel, Erlangen.

## MONTAG 30.1.

## ▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Lust auf Eis und Einsamkeit.** Auswanderer in Grönland. Doku.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Andreas Hauber, Ellwangen. Täglich bis einschließlich Samstag, 4. Februar.  
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Fehlerkultur, ja bitte! Über den Mut, mal richtig daneben zu hauen.

## DIENSTAG 31.1.

## ▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Waschen, schneiden, Meere retten.** Europas Friseurin für den Umweltschutz. Reportage.  
 22.15 **ZDF: 37 Grad.** Mit platzter Kopf! Leben mit Migräne. Doku.

## ▼ Radio

- 20.30 **Radio Horeb: Credo.** Die Apokalyptische Frau (Offb 12). Von Pfarrvikar Achim Dittrich, Regensburg.

## MITTWOCH 1.2.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **K-TV: Papstmesse** auf dem Flughafen N'Dolo in Kinshasa, Kongo.  
 19.00 **BR: Stationen.** Einmal arm, immer arm? Lösungsansätze und kleine Lichtblicke.  
 20.15 **Arte: Absturz ins Leben.** Paul überlebt als Einziger einen Fahrstuhlunfall, bei dem auch seine Tochter stirbt. Er ändert sein Leben radikal und nimmt einen Job als Hundeführer an. Drama.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** „Es gibt keinen Zwang im Glauben!“ Eine frühere Islamistin erzählt.

## DONNERSTAG 2.2.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **RBB: Der Rosengarten von Madame Vernet.** Um ihr Geschäft zu retten, muss Rosenzüchterin Eve Vernet den Züchterpreis gewinnen. Verstärkung erhält sie über ein Sozialprogramm. Komödie.  
 22.00 **SWR: Zeitbombe Brücken.** Rund 20 000 Brückenbauwerke in Deutschland müssen dringend saniert werden. Doku.

## ▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Berufen zur vollkommenen Liebe. Gedanken zum Tag des geweihten Lebens.

## FREITAG 3.2.

## ▼ Fernsehen

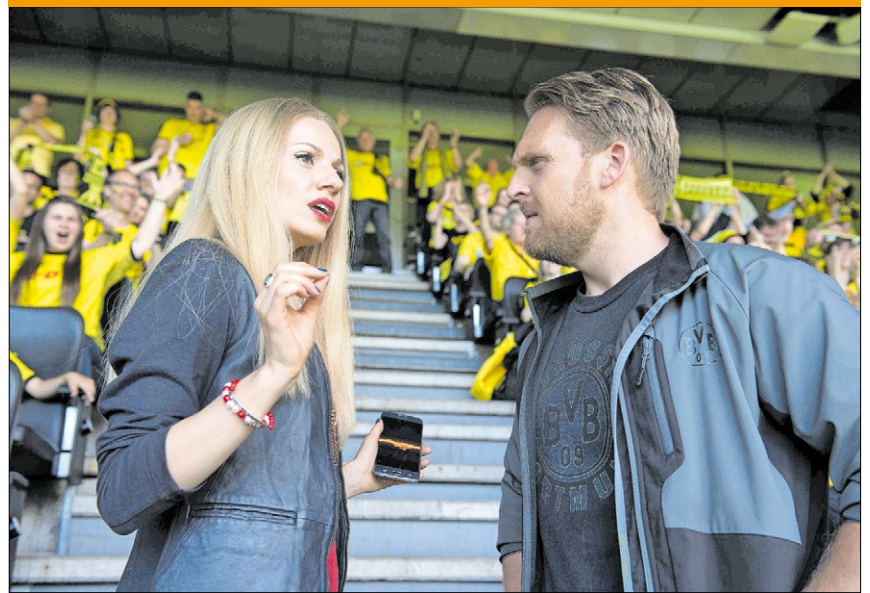
- 20.15 **3sat: Die Akte General.** Deutschland, 1950er Jahre: Generalstaatsanwalt Fritz Bauer kämpft gegen die Vertuschung nationalsozialistischer Verbrechen. Drama mit Ulrich Noethen.

## ▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Mikrokosmos.** Wen dürfen wir essen? Start der sechsteiligen Reihe.

📺: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Albtraum eines jeden Bayern-Fans

FC Bayern-Funktionärin Viktoria (Julia Hartmann) soll bei Borussia Dortmund einen beliebten Kicker abwerben. Während eines Spiels trifft sie ein Ball so hart am Kopf, dass sie in Ohnmacht fällt. Als Viktoria wieder aufwacht, hat sie vergessen, wer sie ist. Das nutzt BVB-Vollblut-Fan Philipp (Axel Stein) aus: Er gaukelt ihr vor, sie sei seine Frau und glühender Dortmund-Fan – schließlich muss der drohende Transfer mit allen Mitteln verhindert werden. Die Komödie „Volltreffer“ (Sat.1, 30.1., 20.15 Uhr) bringt die ewige Rivalität zwischen den beiden Fußballgiganten unterhaltsam ins Fernsehen.

Foto: SAT.1/Willi Weber



Foto: Museum Sokolov/Vaclav Nemeec Archive

## Die Rolle der Frau im Nationalsozialismus

In der Geschichte des Zweiten Weltkriegs wurde die Rolle von Frauen häufig nur am Rande wahrgenommen. Dabei waren rund 500 000 von ihnen ab 1939 in den von der Wehrmacht besetzten Gebieten aktiv. Sie waren nicht etwa passive Zeuginnen eines von Männern verübten Völkermords, sondern unentbehrliche Mittäterinnen, etwa als Sekretärinnen, Krankenschwestern oder KZ-Wächterinnen (Foto). Und doch wurden nur wenige von ihnen von ihrer Vergangenheit eingeholt. Die Dokumentation „Frauen in der NS-Zeit“ (Arte, 31.1., 21.45 Uhr) geht beispielhaft den Geschichten einiger dieser Frauen nach.

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
 Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

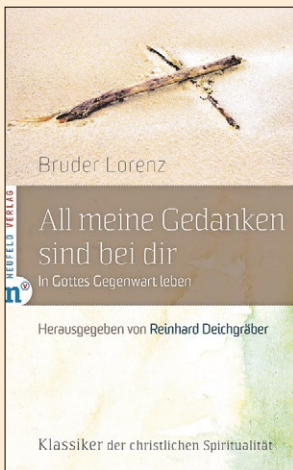
(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.  
 Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.  
 24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.  
 Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



Ihr Gewinn



Gottes Nähe im Leben erfahren

Viele Menschen sehnen sich danach, Gott zu begegnen. Doch scheint es oft schwer, Gottes Gegenwart im Alltag zu entdecken. Nicolas Herman (um 1610 bis 1691) trat mit Mitte 20 in das Kloster der Karmeliten in Paris ein und wurde zu Bruder Lorenz von der Auferstehung. Seine tiefgründigen Gedanken können eine Hilfe auf der Suche nach Gott sein. Im Buch „All meine Gedanken sind bei dir“ (Neufeld Verlag) übersetzt Reinhard Deichgräber die von Bruder Lorenz überlieferten Schriften in ein gut lesbares Deutsch. Deichgräbers Einführung zeigt zudem, wie sich Bruder Lorenz' Anliegen im Alltag umsetzen lässt.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:  
 Katholische Sonntagszeitung  
 bzw. Neue Bildpost  
 Rätselredaktion  
 Henisiusstraße 1  
 86152 Augsburg  
 redaktion@suv.de

**Einsendeschluss:**  
**1. Februar**

Über das Krapfen-Buch aus Heft Nr. 2 freuen sich:  
**Elisabeth Forster**,  
 81373 München,  
**Dorothea Guber**,  
 93333 Neustadt/Donau,  
**Sabine Heinrich**,  
 87600 Kaufbeuren.  
 Herzlichen Glückwunsch!  
 Die Gewinner aus Heft Nr. 3 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

intrigant, falsch	▽	osteuropäischer Frauenname	Ablageordner	▽	Fremdwortteil: vor	▽	oberdeutsch: nicht	Fremdwortteil: entsprechend	asiatische Schwertkämpfer	▽	▽	Saugströmung
Wiedergeburt	9		Wettkampfvorbereitung	▷	3				10			Heringsfisch
Schubfach	▷				griechischer Buchstabe	▷			Trinkgefäß		Eklat	▽
bibl. Missionar			11					altsemit. Gott	▷		7	
Großmutter Jesu		Himalayabewohner	nordamerikanischer Indianer	▷				Sohn Gottes		Hptst. von New Mexico (Santa ...)	▷	
Kosename für ‚Vater‘	Wahrzeichen von Brüssel							tschech. Reformator (Jan)	▷			arabische Langflöte
ind. Grabmoschee (2 W.)				Meeresfisch	▽	Gründer von Theben (Sage)	▽	poln. Autor (Stanislaw)		Studienbeihilfengesetz (Abk.)		
Ballspiel zu Pferd			gläubig, gottesfürchtig	▷						arabisch: Sohn		so- undsovielte (math.)
Fluss durch Grenoble	▷		1			kurz für: in dem		Hebrideninsel	▷			
französisch: Straße		poetisch: Hauch	Patronin der Verfolgten, Heilige ...	▷				Gottesbote	▷		5	



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 11:  
**Gute Seele im Büro**  
 Auflösung aus Heft 3: **THERMOSKANNE**

	H		G	A								
B	E	N	U	T	Z	E	N	T	A	R	O	
X	G	E	M	M	E		A	B	A	S		
L	E	B	E	R		A	T	H	E	I	S	T
G	N					P	U	S	T	E		
O	E	K	O			F	R	R				
S	E	T				E	L	A	N			
B	E	R	T			O	R	A	L			
Z	E					M	M					
G	E	N	F			S	A	R	A			
I	N	N	E		A	E	R	A	A	N		
O	W	E	I	T	G	E	H	E	N	D		
S	E	I	U	L	K	N	N	O				
A	T	U	E		A	L	I	T	E	R		
I	S	O	N	N	T	A	G	I	L			
K	O	N	F	E	T	T	I	U	S	A		



Illustrationen:  
 Jakoby, Pietrzak/Deike



# Erzählung

## Der Code Ein Ratekrimi von Jens Klausnitzer

Ich bin Pfarrer David Schwarz von der Pfarrgemeinde St. Antonius, deren Mitglied auch Franziska Schwarz ist – Kriminalhauptkommissarin und außerdem Ehefrau meines Bruders Martin. Weil ich manchmal zufällig in der Nähe bin, wenn ein Mensch einmal den rechten Weg verlässt und meine Schwägerin ermitteln muss, möchte ich ihr helfen. Und gemeinsam mit Ihnen ihren neuen Fall aufklären, den Fall mit dem Code ...

„Es ist nicht zu fassen!“, flüsterte mir der Mann aus unserer Gemeinde an diesem eiskalten Winterabend zu und ich nickte zustimmend. Es war tatsächlich nicht zu fassen! Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt, Schnee auf Straßen, Wiesen, Häusern und vor allem vor, hinter, über, unter und neben uns, ein ständig gemein in immer wieder andere Richtungen wehender Wind und glatte, durch den Winterdienst nicht geräumte Fußwege. „Es ist tatsächlich nicht zu fassen!“, entgegnete ich mit einem Augenzwinkern. „Ein solches Wetter im Winter! Wer hätte das gedacht?“

Nicht das Wetter allerdings war für den Herrn nicht zu fassen, obwohl es in Form unzähliger Schneeflockchen sehr greifbar war. Seine Bemerkung bezog sich auf etwas, was er erfahren hatte, aber nicht wissen wollte. „Die planen, ab dem

nächsten Wochenende als Taschendiebe in der Innenstadt zu arbeiten, nach einem wechselnden Dienstplan. Ich habe den Plan



gesetzten die große Eisdiele am Markt sein. Derzeit hatte der sonn-

men, aber nicht in der Reihenfolge des Alphabets!“, erfuhr ich. „Und gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben. Aber die Namen haben ja alle sechs Buchstaben ...!“

Wir beschlossen, gemeinsam den ersten Diebstahl, damit die Umsetzung des Planes und nebenbei die kriminelle Zukunft der drei Männer zu verhindern. Deshalb schlenderten wir am folgenden Freitag mit Franziska über den Wochenmarkt.

„Wen erwarten wir heute eigentlich?“, erkundigte ich mich, als wir zur Tarnung an einem Stand Kaffee tranken und die Besucher beobachteten. Siebers riss sein Handy aus seiner Hosentasche und präsentierte uns das Foto. „Freitag – 04-21-12-26-07-04“, lasen wir. Meine Schwägerin seufzte. „Das überfordert mich, ich brauche noch einen Kaffee ...!“

selbst gesehen. Immer einer von den Jungs freitags, einer an den Samstagen und ein dritter sonntags, immer abwechselnd, damit jeder immer an einem anderen Tag arbeitet.

„Arbeitsbereiche“ der drei Herren Belack, Simons und Martin sollten für den jeweils freitags den Menschen Hand- und Brieftaschen Stehlenden der Wochenmarkt, für den samstags Diensthabenden das Kaufhaus und für den sonntags Ein-

tags Vorgesehene aber frei, weil zu dieser Jahreszeit kaum jemand ein Eis in einer Eisdiele genoss.

Der unfreiwillige Zeuge, Pit Siebers, hatte diesen merkwürdigen Dienstplan aber nicht nur gesehen, er hatte ihn auch mit seinem Smartphone abfotografiert. Und gehört, wie der Plan zur Sicherheit verschlüsselt war, damit es keine Beweise mit Namen gab.

„Da stehen nicht die Buchstaben der Namen auf dem Plan, da stehen Zahlen für die Buchstaben der Na-

### Wissen Sie, wer Täter werden wollte?

Simons ist der Täter – weil der Name des für den Freitag „zu- ständigen“ Diebes nach dem Code am Anfang und am Ende den gleichen Buchstaben hat und das nur bei Simons so ist!

Lösung:

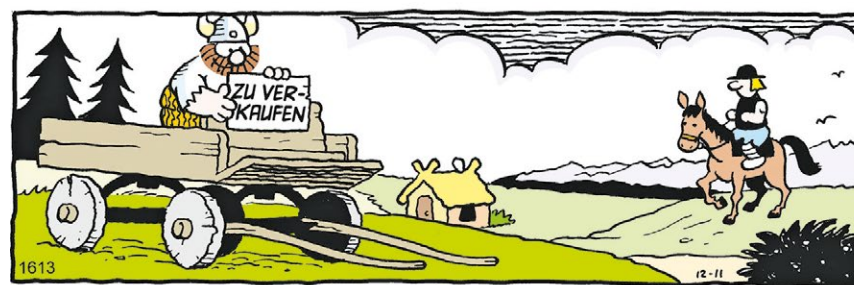
### Sudoku

6	1	8		4		3		
5				8	9		7	4
7				3	6	1		8
2		3	4		5	7		
4	6	1				8		3
			8	1	3	2	6	
2	4				5	6	7	
9		7	5	4			1	2
7	5	6	2	1			8	

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 3.

	7		1		3			9
1	2		6		9			
	3							4 2
5	1		3			4		
			7	1		3	5	
3		9						2
4		8		7	6			
				3	8	5		4
		3		5		9		8







## Hingesehen

Die Dombauhütte des Petersdoms im Vatikan bietet Kurse für junge Handwerker an. Vorige Woche wurde die „Schule für Kunsthandwerk der Fabbrica di San Pietro“ eingeweiht. Die Kurse haben eine Dauer von sechs Monaten und sind kostenlos. Sie richten sich an junge Steinmetze, Marmorarbeiter, Stuckateure, Dekorateur und Zimmerleute. Gemeinsam mit den Handwerkern der Dombauhütte sollen sie die nötigen Fähigkeiten erlernen, um den Petersdom künftig instandhalten zu können. Um den spezifischen Anforderungen eines einzigartigen Gebäudes wie der Vatikanbasilika gerecht zu werden, sollen jeweils 20 Studenten traditionelle Handwerke erlernen, die an die neuen Technologien angepasst sind, hieß es aus der Dombauhütte. Die erste Schulung dieser Art werden zwölf Männer und acht Frauen beginnen. Sie stammen aus Italien, Peru, Deutschland und Weißrussland.

KNA; Foto: gem

Foto: Olaf Kosinsky via Wikimedia Commons/CC BY-SA 3.0-de (creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de)

## Wirklich wahr

In Namibia hat voriges Wochenende eine Schlagernacht stattgefunden. Unter dem Motto „Stars unter Afrikas Sternen“ wurden deutschsprachige Künstler wie Ireen Sheer (im Bild), Patrick Lindner und Peter Wackel in der Hauptstadt Windhuk erwartet. Der deutschnamibische Politiker Gerhard Töttemeyer sagte dazu, Deutsch habe noch einen besonderen Stellenwert in Namibia, obwohl es dort nur noch etwa 13 000 Deutschsprachige gebe.



Zum Erhalt der deutschen Sprache tragen laut Töttemeyer unter anderem die Evangelisch-Lutherische Kirche und Kulturveranstaltungen wie die Schlagernacht bei. Für Deutschsprachige gebe es in dem 1990 von Südafrika unabhängig gewordenen Land eine deutschsprachige Zeitung und zwei Radiosender. Auch werde an 40 einheimischen Schulen Deutsch angeboten – deutschsprachige Privatschulen nicht eingeschlossen.

KNA

## Zahl der Woche

# 700 000

Sozialwohnungen fehlen derzeit in Deutschland. Einen solchen Bedarf habe es zuletzt vor 20 Jahren gegeben, heißt es in einer Studie im Auftrag des Bündnisses „Soziales Wohnen“. Der Fehlbedarf ergebe sich unter anderem aus einer „Rekord-Zuwanderung“ von Flüchtlingen aus der Ukraine sowie anderen Teilen Europas.

Um einen Kollaps abzuwenden, müsse der Staat ein Sondervermögen in Höhe von rund 50 Milliarden Euro schaffen. So könne das im Koalitionsvertrag vereinbarte Ziel, bis Ende 2025 rund 380 000 Sozialwohnungen zu bauen, noch erreicht werden. Bisher seien in der laufenden Legislaturperiode rund 20 000 Sozialwohnungen gebaut worden, schätzen die Experten.

Mehr als elf Millionen Mieterhaushalte haben laut Bündnis in Deutschland Anspruch auf eine Sozialwohnung. Allerdings reiche der Bestand nur für jeden Zehnten aus.

KNA

## Impressum

### Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Dettler, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0

www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführerin:** Ruth Klaus  
Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

### Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Telefon: 08 21/5 02 42-25  
Telefax: 08 21/5 02 42-83  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1.1.2023.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign:**  
Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-36

**Druck:**  
(zugleich Anschrift für Beilagenlieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



### Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

**Leserservice:**  
Telefon: 08 21/5 02 42-13  
oder 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 29,55  
Einzelnummer EUR 2,35  
Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

## Wieder was gelernt

### 1. Bei der Petrus-Bronzestatue im Petersdom ...

- A. ... bekreuzigen sich die Gläubigen dreimal.
- B. ... kann man für einen Euro Heiligenbildchen erwerben.
- C. ... berühren die Pilger den Petrus-Fuß für einen Segen.
- D. ... werden die meisten Selfies gemacht.

### 2. Wer war der berühmteste Baumeister des Petersdoms?

- A. Michelangelo
- B. Raphael
- C. Leonardo
- D. Donatello

Lösung: 1 C 2 A



# Älterwerden mit Zuversicht

Peter Dyckhoff beschreibt das Altern als Weg zur Alterslosigkeit – „und das ist Gott“

**Wie das Älterwerden voller Dankbarkeit und Gottvertrauen gelingen kann, beschreibt Peter Dyckhoff (85) in seinem neuen Buch. Lebensnah und einfühlsam gibt der Priester und Autor Ratschläge und Denkanstöße für diesen Weg. Abgerundet wird das Werk durch eine Bild- und Bibelbetrachtung der Darstellung des Herrn, welche die Kirche am 2. Februar festlich begeht. Wir veröffentlichen einen Auszug aus diesem Buch:**

Es ist bekannt, dass beim Menschen ab dem 30. Lebensjahr eine Degeneration einsetzt. Das Gewebe und die Organe des Menschen verändern sich durch Abnutzung und Verschleiß. Diesen Vorgang bezeichnen wir mit Altern. Da es mit dem unweigerlichen Fortschreiten der Zeit kein Stehenbleiben gibt, tritt folgerichtig eine Veränderung ein. Der Prozess des Alterns sollte von uns zu unserem Vorteil genutzt werden.

Der menschliche Geist oder das eigentliche Wesen des Menschen, die Seele, hat die ihr eingestiftete Sehnsucht, Gott, dem Ugrund der Schöpfung, immer näher zu kommen und ihm immer ähnlicher zu werden. Die Seele, der höchste und wichtigste Aspekt des Lebens, verändert sich auf der Grundlage des Unveränderlichen. Wir unterscheiden also den veränderlichen Aspekt des Lebens und den unveränderlichen Aspekt des Lebens. Den göttlichen, unveränderlichen Bereich des Lebens erfahren wir im immer tiefer werdenden Ruhegebet, in der Ganzhingabe an Gott, der uns in den Sakramenten entgegenkommt. Aus dieser Kraft gestalten wir unser Leben. Den sich ändernden Bereich des Lebens erleben wir ständig an uns selbst und im gesamten Bereich der Schöpfung.

## Auf die Unsterblichkeit zu

Unsere Gedanken und unsere Gefühle sind in Bewegung wie auch die sich voneinander unterscheidenden Zustände des Wachens, Schlafens und Träumens. Sie sind niemals dieselben. Der Zweck der Veränderung besteht darin, sich nicht durch alles, was sich verändert, ausschließlich bewegen zu lassen, sondern inmitten der Veränderung das Unveränderte, Ewige, Gott, zu erfahren und in ihm die göttliche Ruhe. Die Veränderung bringt oftmals Druck oder auch



▲ Rembrandts letztes Bild „Simeon mit dem Christuskind“ (1669) zielt den Umschlag des Buches und ist ihm zur Betrachtung auch als Postkarte beigegeben. Foto: privat

Schmerz mit sich, wenn man zum Beispiel an das Loslassen denkt, was im Gebet der Hingabe eingeübt wird. Nur durch Veränderung ist Wachstum möglich, in das wir alle mit hineingenommen sind.

Durch einen gesunden Lebensrhythmus wird mir nach und nach bewusst, wie die Veränderung auf die Unveränderlichkeit zugeht, das heißt, sie nähert sich der Unsterblichkeit. Diese Erfahrung im Alter machen zu dürfen, ist eine große Gnade. Die Veränderung bewegt sich in Richtung des Nichtsterblichen. Man darf sogar sagen: Der Sterblichkeit wird geholfen, unsterblich zu werden.

Durch die Bejahung der Veränderung und durch das Loslassen von dem, was sie mit sich bringt, wächst in uns immer mehr das Bewusstsein der Gegenwart Gottes. Unser Gebet, der Empfang der Sakramente

und eine gottgewollte Lebensweise helfen unserer Sterblichkeit, unsterblich zu werden. Im Älterwerden bewegen wir uns in Richtung des Ältesten, des Ewigen, und das ist Gott. Durch sein Leben, seine Lehre, sein Leiden und seinen Tod und seine Auferstehung weist uns Jesus Christus diesen Weg zum Vater, den er uns vorausgegangen ist.

Altern – älter und älter werden – bedeutet nichts anderes, als auf den Ältesten hin zu wachsen. Wir bewegen uns von der Sterblichkeit in die Unsterblichkeit und von der Gottferne in die Gegenwart Gottes.

Wir können das Altern auch mit einem galoppierenden Pferd vergleichen, auf dessen Rücken wir auf ein Ziel zureiten. Auf der Veränderung und der ihr zugrunde liegenden Unveränderlichkeit reiten wir auf dieser Ruhe dem Unendlichen entgegen. Im Alter beobachten wir oftmals,

dass dieses Reiten ganz von selbst zu einem Galoppieren wird.

Die Veränderung, die dem Altern zugrunde liegt, können wir nicht aufhalten. Es liegt ja in unserem eigenen Interesse – die Sehnsucht der Seele drängt uns förmlich –, den ewigen göttlichen Bereich nicht nur zu berühren, sondern auch einmal ganz in ihm zu Hause zu sein. Das Altern zu bremsen, ist unmöglich. Wenn wir dem Willen und der Liebe Gottes folgen, reiten wir ganz von selbst und unaufhörlich unserem Ziel entgegen. Erst wenn wir am Ziel angekommen sind, kommt jegliche Bewegung auf das Ziel hin zur Ruhe. Durch das Altern wächst der Mensch mehr und mehr, bis er das Älteste, und das ist Gott, erreicht hat. Mit diesem Wissen dürfte das Altern für viele Menschen keine schreckliche Entwicklung mehr sein.

## Ein kostbares Geschenk

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet – wir altern, um dem Ältesten, Gott, immer ähnlicher zu werden –, ist das Altern ein kostbares Geschenk. Der äußere Mensch verfällt, wo hingegen der innere Mensch, seine Seele, sich mehr und mehr entfaltet. Durch diese Transformation wird der „Teufel“ des Alterns in einen „Engel“ verwandelt.

Das Altern hat den Zweck, uns zur Alterslosigkeit, und das ist Gott, zu bringen. Wir erfahren dann bei Ihm ein Leben, das den Alterungsprozess überschritten hat. Die Alterslosigkeit wird nur erlangt durch das Altern, das die Alterslosigkeit anregt, sich zu entfalten. Wenn wir den Prozess nicht in dieser Weise erfassen, bleibt die Angst, die sich in einem furchtbaren Schrecken vor dem Altern ausdrückt. Das Altern hat den Zweck, uns zur Alterslosigkeit zu bringen, dahin, wo alle Bewegung endet und unsere Seele Erfüllung bei Gott findet. Es ist nicht das Altern, was zu einem Gespenst wird, sondern das Fehlen des Wissens um die Zusammenhänge. Der Tiger, der auf uns zuspringt, löst in uns eine große Angst aus. Was fehlt? Es fehlen uns der Mut und die Handhabe, die wir beherrschen sollten, um auf seinem Rücken durch den Urwald zu unserem Ziel zu reiten.

## Buchinformation:

Peter Dyckhoff, Älterwerden mit Zuversicht, 176 Seiten, ISBN 978-3-451-37839-3, 16 Euro.





Diejenigen, welche tun wollen,  
 was sie nicht sollen, müssen hernach  
 tun, was sie nicht wollen.

Mary Ward

**DIE  
 BIBEL  
 LEBEN  
 TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 29. Januar**  
**Vierter Sonntag im Jahreskreis**  
**Sonntag des Wortes Gottes**  
*Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen. (Mt 5,8)*

Glückwünsche sind die literarische Form der Seligpreisungen. Heute werden wir beglückwünscht, rein zu sein im Herzen, und noch mehr. Mein erster Impuls wäre es, diesen Glückwunsch abzuwehren und zu suchen, was in meinem Herzen unrein ist. Doch das ist nicht die Perspektive des heutigen Evangeliums. Lassen wir uns die Glückwünsche zusprechen und verhalten wir uns entsprechend!

**Montag, 30. Januar**  
*Jesus sagte: Geh nach Hause und berichte deiner Familie alles, was der Herr für dich getan und wie er Erbarmen mit dir gehabt hat! (Mk 5,19)*

Jesus beschränkt seine Sendung nicht. Er wirkt in der heidnischen Stadt Gerasa und beruft einen sozialen Außenseiter zum Missionar. Folgen wir seinem Mut und seinem Vertrauen!

**Dienstag, 31. Januar**  
*Jesus rief ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Wer sich so klein macht wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. (Mt 18,2.4)*

Der heilige Don Bosco hat dieses Evangelium zum Mittelpunkt seines Wirkens gemacht und Kinder und Jugendliche in die Mitte gestellt. Große Einrichtungen für benachteiligte Kinder und Jugendliche sind daraus hervorgegangen, genauso wie die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos.

**Mittwoch, 1. Februar**  
*Macht die erschlafften Hände und die wankenden Knie wieder stark! (Hebr 12,12)*

Der Hebräerbrief ist geschrieben an eine Gemeinde, die im Glauben müde geworden ist, in der Zweifel Einzug gehalten

haben und die der Verfasser ermutigen und stärken will. Lassen auch wir uns ermahnen zu neuer Glaubensfreude!

**Donnerstag, 2. Februar**  
**Darstellung des Herrn - Lichtmess**  
*Als sich für die Eltern Jesu die Tage der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatten, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen. (Lk 2,22)*

40 Tage nach dem Fest der Geburt Jesu bringen Maria und Josef ihren Erstgeborenen in den Tempel. Sie folgen damit den religiösen Riten ihrer jüdischen Heimat. In der Ostkirche heißt der heutige Tag „Fest der Begegnung“ – eine wunderbare Bezeichnung, wie ich finde. Jesus kommt in Begegnung mit seinem Vater und mit den Vertretern des Glaubens, des Betens, Simeon und Hannah.

**Freitag, 3. Februar**  
*Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt! (Hebr 13,2)*

Der Satz zur Gastfreundschaft hat in unserer Zeit höchste politische Brisanz. Der Ukraine-Krieg, der sich nun schon bald jährt, ist noch nicht vorbei, sondern braucht täglich neu auch unsere Anstrengung in der Integration der Geflüchteten. Vergessen wir das nicht!

**Samstag, 4. Februar**  
*Der Gott des Friedens mache euch tüchtig in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut. Er bewirke in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus. (Hebr 13,21)*

Der Hebräerbrief ermutigt zur „Tüchtigkeit“. Das Wort hat nichts mit „Leistung“ und „Abarbeiten“ zu tun, sondern Gott wird geben, das in uns zu entfalten, was „ihm gefällt“. Lassen wir uns darauf ein!



Schwester M. Daniela Martin, Franziskanerin im Crescentiakloster Kaufbeuren, leitet als Pastoralreferentin die katholische Jugendstelle Kaufbeuren.

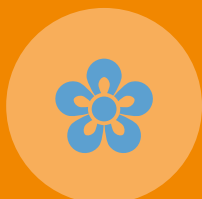
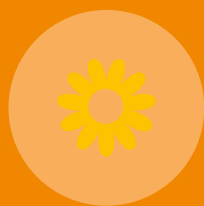


4 x im Jahr  
 bestens  
 informiert!

# St. Verena

Zeitschrift für die Frau im katholischen Pfarrhaus

- Informationen aus der Berufsgemeinschaft
- praktische Tipps für Haushalt, Garten und Gesundheit
- Gebete, Impulse, meditative Bilder



Ja, schicken Sie mir die mit 4 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **St. Verena** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 12,00 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN

Datum, Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an: Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **St. Verena**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Vertrauensgarantie:** Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.